Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 46=N.F. 35.1920(1921)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1920.

(1. April 1920 bis 31. März 1921.)

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

FRITZ TILLMANN.

JAHRGANG 46.

NEUE FOLGE JAHRGANG 35.



BONN 1921

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
GEBR. SCHEUR VORM. CARL GEORGI, G. M. B. H.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die akademischen Behörden.

Rektor und Senat.

Im Sommersemester 1920 7
Im Wintersemester 1920/21 7

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe:
   Moritz Trautmann 8
   Hugo Ribbert 13
   Gustav Ecke 17
   Willy Wygodzinsky 21
2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge. 21

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 22
2. Habilitationen 24

C. **Beurlaubungen** 28

III. Beamte der Universität 28

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
   im Sommersemester 1920 29
   im Wintersemester 1920/21 29
2. Lösung der Preisaufgaben 29
3. Verliehene Stipendien 30
   A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier verliehen bzw. zur Kenntnis gelangt sind 30
   B. Die allgemeinen akademischen Stipendien . . . 34
4. Verhängte Strafen: akademische Disziplin 36
5. Die studentischen Vereine 37
6. Turn- und Spielbetrieb 38

V. Promotionen. Seite

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 39

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 39

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 49

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 50

C. Die Seminare der juristischen Fakultät . . . 52

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . 52

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät

A. Die wissenschaftlichen Institute 58

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 71

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 73

B. Die klinischen Anstalten 76

IX. Die akademischen Vereine.

1. Die akademische Krankenkasse 80

2. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität . 83

3. Der Studentenfonds 84

X. Die Universitäts-Bibliothek 84

XI. Die landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf . . 93

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke 93

2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt 95

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 95

2. Ministerial-Erlasse 96

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten 99

2. Adressen 99

3. Programme 99

Einleitung.

Der Bericht für das Rechnungsjahr 1920 (1. April 1920 bis 31. März 1921) kann mit Dank und Freude feststellen, daß es der Rheinischen Hochschule vergönnt war, in ruhiger Arbeit ungestört ihren ernsten und wichtigen Aufgaben obzuliegen. Das Verhältnis zu den Besatzungsbehörden war ein gutes. Das Verhalten der Studentenschaft verdient Anerkennung und Dank.

Am 22. Oktober empfing die Universität den Besuch des Herrn Staatssekretärs Becker und des Personalreferenten im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Geheimrat Wende. Zweck des Besuches war, die Kollegenschaft über die Reformpläne des Herrn Staatssekretärs, die an den deutschen Hochschulen mannigfache Beunruhigung hervorgerufen hatten, zu unterrichten und die Ziele aufzuzeigen, denen sie zustreben. In einer von fast allen Dozenten besuchten Versammlung in der Aula legte der Herr Staatssekretär, nachdem er vom Rektor mit herzlichen Worten begrüßt worden war, in längerer Rede seine Gedanken und Reformvorschläge vor. In einer eingehenden Aussprache, an der sich zahlreiche Kollegen beteiligten, war Gelegenheit gegeben, Bedenken vorzubringen und weitere Auskunft zu erbitten. Das Ergebnis der Versammlung kann insofern ein erfreuliches genannt werden, als es in allen Teilnehmern die Überzeugung von dem ernsten Willen des Herrn Staatssekretärs weckte, trotz der Ungunst der Zeiten und trotz der Gefahren, die gerade den Universitäten aus der politischen Zerklüftung und Umwälzung erwachsen, sie vor größerem Schaden zu bewahren und in eine bessere Zukunft hinüberzuleiten.

Am 10. Dezember beging die Universität in der Beethovenhalle eine Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen Kommilitonen, an der der Lehrkörper, die Beamtenschaft, die Spitzen der Behörden, die studentischen Vertreter in Wichs und Tausende von Studierenden teilnahmen. Die schlichte Feier machte auf alle Teil-

nehmer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Sie wurde eingeleitet und beschlossen durch Orgelvorträge des stud. mus. H. Neubaur, der Chor der hiesigen erzbischöflichen Konvikte unter Leitung von Dr. Eschweiler spendete zwei Chorlieder. Im Namen der Studentenschaft sprach der Vorsitzende des allgemeinen Studentenausschusses cand. med. Bartsch. Der Rektor hielt folgende Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung, liebe Kommilitonen.

O Zeit des Jammers nie gesehn,
Der Jugend Blüte sank dahin!
Wer kann ermessen unser Weh!
Tapfere Brüder, teure Söhne, o, fahrt wohl!
Ihr Lieben alle, Brüder, Söhne, Gatten!
Fahrt wohl!

Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität will in dieser Stunde ernsten und stillen Gedenkens eine zweifache Pflicht erfüllen, eine Pflicht gegenüber den Toten und eine Pflicht gegenüber den Lebenden. Fast über die halbe Erde geht unsere Totenklage, und wo immer ein toter Bruder in fremder Erde und in fernen Meeren ruht, legen wir das immergrüne Reislein treuen Gedenkens und nie erlöschenden Dankes nieder. 18 Dozenten und Assistenten, fast 900 Studierende unserer Universität und der landwirtschaftlichen Hochschule haben die Treue im Tode besiegelt, haben ihr junges Leben einem ganz großen Gedanken und einer ganz heiligen Liebe geopfert, dem Vaterland. Einst hat der Größte, der je über unsere arme, schmerzbeladene Erde geschritten ist, ein Wort gesprochen, aus dem sein eigenstes Leben leuchtet: „Eine größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde.“ Unsere toten Kommilitonen haben aufs neue dieses Wort wahr gemacht; sie haben damit ihrem so früh verströmten Leben einen Reichtum und einen Inhalt gegeben, viel gewaltiger, als es ein langes Leben und die ruhige Pflichterfüllung des Berufs und des behäbigen Alltags je vermocht hätten. So wissen wir, so sehr auch die Wunden schmerzen, die nie ganz vernarben können, daß ihr Opfer nicht vergeblich war, weder für sie, noch für Vaterland und Heimat, für die sie tapfer und treu gefallen sind.

Der Toten dankbar zu gedenken, ist heilige Pflicht. Aber noch heiliger ist die Pflicht, den Geist lebendig zu erhalten, der sie durchströmt und zur Hingabe des Letzten und Höchsten be-

fähigt hat. Ich wüßte nicht, welches Wort treffender den Sinn und die Aufgabe dieser Gedenkfeier wiedergeben könnte als das Wort des gewaltigen Redners an die deutsche Nation, das er wie in prophetischer Inspiration für unsere Zeit gesprochen hat. Es heißt:

„Der Kampf mit den Waffen ist geschlossen. Es erhebt sich, so wir es wollen, der neue Kampf der Grundsätze, der Sitten und des Charakters."

Wir Angehörige einer Hochschule deutschen Geistes sind tief davon durchdrungen, daß der Geist es ist, der lebendig macht. Der Gang eines Volkes durch die Geschichte, die Aufgabe, die es innerhalb der Menschheit und ihrer Aufwärtsentwicklung zu lösen hat, das Bleibende und Wertvolle, das es aus seinem eigensten Wesen zum Aufbau der künftigen Menschheit hergeben muß, all das wird nicht bestimmt durch die zufällige Überlegenheit äußerer Machtverhältnisse. Die weltgeschichtliche Bedeutung eines Volkstums ruht nicht auf der Zahl seiner Kanonen und auf der Größe seiner Kriegsschiffe, sie ruht auf den geistigen und sittlichen Kräften, die in seinem Schoße lebendig sind. Das sind die Kraftquellen zu steter Erneuerung, die starken und gesunden Träger seiner Zukunft. Daraus ergibt sich die Aufgabe, die uns Deutschen gestellt ist, nachdem der Kampf der Waffen zu Ende ging und verloren wurde. Sieger wird im neuen Kampf zum Segen der Menschheit das Volk sein, das die stärkeren geistigen Kräfte und die höheren sittlichen Werte besitzt. Aber Fichte hat recht gesehen, wenn er sagt: Der neue Kampf beginnt, so wir es w o l l e n. Der Kampf, der hinter uns liegt, endete wie ein Naturprozeß durch die ziffernmäßige Überlegenheit der äußeren Machtmittel. Der neue Kampf verläuft anders. Er wendet sich ja an die inneren, seelischen Kräfte, die nur der wollende Mensch wachrufen und anwenden kann. So sind wir denn vor die Schicksalsfrage gestellt, ob wir zu diesem Kampf den Mut und die Kraft haben. Es handelt sich darum, ob wir klar und tief genug sehen und ernst und stark genug wollen können.

Auf uns, den Bürgern der deutschen Universitäten, liegt ganz anders wie auf den anderen Schichten und Gruppen unseres Volkes das Vollmaß der Pflicht und die Schwere der Verantwortung. Unsere geistige Höhenlage und das größere Maß der Allgemeinbildung befähigen uns zu schärferem und tieferem Schauen. Wir vermögen eher über den gleißenden Erfolg des Tages und des Zu-

falls hinwegzuschreiten und zu den Müttern hinabzusteigen, d. h. zu den wahren Quellen starken und gesunden Lebens. Mag auch die große Masse unseres Volkes unter dem betäubenden Druck so ungeheuerlichen Geschehens noch wie gelähmt und wie blind dastehen, wir wenigstens müssen zu den Sehenden und Wissenden gehören, wir müssen unsere Verantwortung begreifen gegenüber unserer großen deutschen Vergangenheit und gegenüber unseren toten Brüdern.

Es will mir scheinen, als müßten wir alle nach zwei Richtungen hin noch besinnlicher und ernster werden. Was heute das Mark unserer Volkskraft fast wie ein unheilbares Geschwür verzehrt, ist maß- und zügellose Selbstsucht, die nur besitzen und genießen will, die sich um keine Not der Brüder kümmert und alle sittlichen Schranken niederreißt. Das ist der Todfeind, mit dem wir den Kampf aufnehmen müssen, aber zuerst und zumeist bei uns selbst. Einfachheit der Lebenshaltung aus freigeborenem Entschluß, Arbeit mit dem Einsatz der letzten Kraft, unerschütterliches Nein gegenüber aller Grundsatz- und Charakterlosigkeit, das ist es, was wir zum neuen Kampfe brauchen. Wir alle freuen uns über den starken, vaterländischen Geist, der in unserer Studentenschaft lebt; aber gerade darum wünschen wir, daß er ganz auf Tiefe, Besonnenheit und Ernst eingestellt werde, nicht auf das tönende Wort und die große Geste. Wir freuen uns der ernsten Arbeit, die mehr denn je an Deutschlands hohen Schulen geleistet wird, aber sie muß noch mehr von der Sorge um das eigene Fortkommen losgelöst werden, es muß bewußte Arbeit im Dienst des Ganzen, der Volksgemeinschaft werden. Und eben dies führt zu dem Zweiten, über das wir uns restlos klar werden müssen. Wir werden den neuen Kampf der Grundsätze, der Sitten und des Charakters niemals bestehen, wenn wir nicht die Zerrissenheit und die Zerklüftung überwinden, die heute durch unser ganzes Volkstum geht. Aber am stärksten gähnt die Kluft zwischen den Vertretern der geistigen und der Handarbeit. Es hat keinen Zweck, zu fragen, wer die größere Schuld an dieser furchtbaren Zerrissenheit trägt. Nur auf eines kommt es an, daß wir, die wir kraft unserer Schulung klarer und tiefer sehen, die Kluft nicht noch mehr erbreitern, sondern sie im Bewußtsein unserer größeren Verantwortung zu überbrücken und zu schließen suchen. In diesem Augenblick kann es meine Aufgabe nicht sein, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die zur Versöhnung führen; aber es liegt alles

daran, daß wir das hohe Ziel sehen, das wir notwendig erreichen müssen. Denn hier liegt das Vermächtnis unserer toten Brüder, und es heißt Einsicht durch Schmerz und Leben durch Untergang.

So soll in dieser Stunde die große Zukunftshoffnung vor uns aufleuchten, die unsere Herzen höher schlagen läßt und unserem Willen den sprühenden Funken der Tat entlockt. Wenn das zerschlagene und in den Staub gedemütigte Deutschland Söhne hat, die solchen Geistes Träger und solchen Willens Kämpfer sind, dann mag der neue Kampf beginnen, der Kampf der Grundsätze, der Sitten und des Charakters. Und in diesem größeren und schwereren Kampf werden, so wir es wollen, wir die Sieger sein.

Am 18. Januar begingen wir in stiller Feier in der Aula die 50. Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsche Reich geschaffen wurde. Herr Geheimrat Prof. Dr. Schulte hielt dabei die Festrede über „Fürstentum und Einheitsstaat in der deutschen Geschichte".

Am 1. März nahmen Rektor und Prorektor zusammen mit Vertretern der Kölner Universität und dem Reichskommissar von Starck an einer Besprechung der Rheinlandkommission in Koblenz teil, zu der die letztere eingeladen hatte. Wir benutzten diese Gelegenheit, um der Unsicherheit der Lage der Universität im besetzten Gebiet und einer Reihe von Einzelwünschen deutlichen Ausdruck zu geben. Mit dem Verlauf der Besprechung waren alle Teilnehmer zufrieden.

Der Rektor war gezwungen, an zahlreichen auswärtigen Beratungen und Besprechungen teilzunehmen. So nahm er als Vorstandsmitglied des Verbandes der Deutschen Hochschulen an den Sitzungen in Würzburg (24.—26. April), Münster (29. und 30. Mai), Göttingen (24.—26. Juli), Jena (17.—19. Oktober), Meiningen (30. und 31. Januar) teil. Mit der letzten Sitzung war eine gemeinsame Tagung mit den Kultusreferenten der deutschen Hochschulstaaten verbunden, die als besonders wertvoll und bedeutsam für die Stellung und Entwicklung des Verbandes der Deutschen Hochschulen anzusehen ist. Eine Reihe die Hochschulen tief bewegender Fragen, z. B. die Fragen der Fachgremien und Privatdozentenkammern, konnte hier in gemeinsamer, von gegenseitigem Vertrauen getragener Aussprache erörtert und, wie wir hoffen, zum Segen der deutschen Hochschulen erledigt werden. Außerdem nahm der Rektor an den Gründungssitzungen der Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft in Berlin am 30. Ok-

tober und 23. November teil. Am 24. Oktober 1920 beging die Technische Hochschule in Aachen die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Der Rektor wohnte der Feier bei und überbrachte die Glückwünsche unserer Universität.

Die Beratungs- und Unterstützungsstelle für kriegsbeschädigte Akademiker hat auch im verflossenen Jahre ihre segensreiche Tätigkeit fortsetzen und vielen Kommilitonen mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Naturgemäß wird ihr Arbeitsbereich um so kleiner, je mehr Kriegsbeschädigte ihre Studien abschließen und in einen Beruf übergehen. Immerhin werden wir die Stelle noch ein bis zwei Jahre offen halten müssen.

Mit dem W.-S. 1920/21 ist die Berufsberatung Universität Bonn ins Leben getreten. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, den Studierenden in allen Fragen ihres Studiums und ihres Berufes sachkundige Beratung zu gewähren. Außer dem Berichterstatter halten die Herren Partsch und Spiethoff regelmäßige Sprechstunde. Der nächstjährige Bericht wird, wie wir hoffen, von einer noch weitergreifenden Tätigkeit der neuen Einrichtung berichten können.

Das vergangene Jahr hat zu unserer aller Freude die Vollendung der „Geschichte der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität von der Gründung bis zum Jahre 1870“ von Friedrich von Bezold gebracht. Zwar hat die Ungunst der Zeit es verhindert, auch den zweiten Band, der die Geschichte der einzelnen Fakultäten enthalten sollte, erscheinen zu lassen. Um so dankbarer ist die Universität ihrem hochverdienten Mitglied, das in jahrelanger und mühevoller Arbeit eine Geschichte der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität geschrieben hat, die unter den zahlreich erschienenen Universitätsschriften der letzten Jahre eine der ersten Stellen einnimmt und allgemeine und reiche Anerkennung gefunden hat. Auch an dieser Stelle sei nochmals der tiefempfundene Dank an den Herrn Verfasser zum Ausdruck gebracht. Besonderen Dank schulden wir auch dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, das durch die Bereitstellung erheblicher Geldmittel den Druck des Werkes ermöglicht hat.

Tillmann.

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1920:

aus dem Rektor Professor Dr. Tillmann,
dem Prorektor Geh. Justizrat Professor Dr. Zitelmann,
„ Dekan der kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Rademacher,
„ „ „ evang.-theol. Fakultät Geh. Konsistoriarat Professor Dr. theol., phil. et litt. Semit König,
„ „ „ juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Landsberg,
„ „ „ medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Professor Dr. Leo,
„ „ „ philosophischen Fakultät Geh. Regierungsrat Professor Dr. Winter,

den gewählten Senatoren:

Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dyroff,
„ Medizinalrat Professor Dr. von Franqué,
Professor Dr. Fitting,
„ Dr. A. Pflüger

und

dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl;

im Wintersemester 1920/21:

aus dem Rektor Professor Dr. Tillmann,
dem Prorektor Geh. Justizrat Professor Dr. Zitelmann,
dem Dekan der evang.-theol. Fakultät Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Meinhold,
„ „ „ kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Koeniger,
„ „ „ juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Heimberger,
„ „ „ medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Professor Dr. Krause,
„ „ „ philosophischen Fakultät Geh. Regierungsrat Professor Dr. Meißner,

den gewählten Senatoren:
Professor Dr. Fitting,
„ „ Anrich,
Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Littmann,
Professor Dr. Hesse,
„ „ Platzhoff
und
dem Universitätsrichter Amtsgerichtsrat Clostermann.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Moritz Trautmann.

Am 15. April 1920 starb in Frankfurt a. M. Moritz Trautmann, der langjährige Vertreter und in gewissem Sinne Begründer der englischen Philologie an der Bonner Universität.

Das Englische ist an der Universität Bonn früher und stärker vertreten gewesen als an anderen Hochschulen unsres Vaterlandes. Es ist seit Gründung der Universität in den Vorlesungsverzeichnissen vertreten. Bereits A. W. v. Schlegel las fünfstündig „Historiam litterarum elegantiarum Italiae, Hispaniae, Francogalliae, Angliae", der berühmte Diez hat neben seiner Tätigkeit für die Romanischen Sprachen auch das Mittelhochdeutsche und Angelsächsische gelegentlich in Vorlesungen vertreten, der Sanskritist Lassen interpretierte in den vierziger Jahren Milton, Scott, Shakespeare, Byron. Sein seit 1846 für orientalische Sprachen habilitierter Schüler Nikolaus Delius — seine venia legendi wurde einige Monate später auf das Englische ausgedehnt, 1855 wurde er Extraordinarius, 1868 Ordinarius, — hat dann eine ausgedehnte Tätigkeit auf dem Gebiete der englischen Literatur, speziell der Erforschung Shakespeares entfaltet, zu gleicher Zeit, als noch an keiner anderen deutschen Universität das Englische vertreten war.

Dennoch kann Moritz Trautmann als der eigentliche Begründer der englischen Philologie an unsrer Universität gelten. Erst für ihn wurde an Stelle des persönlichen Ordinariats von Delius eine planmäßige Professur geschaffen, erst mit ihm beginnt hier das methodische, eindringliche Studium der englischen Sprache,

für das einzelne Vorlesungen aus Delius' Spätzeit (Historische Grammatik So. 1871, ältere englische Sprachdenkmäler Wi. 1878/79) doch nur eine Vorbereitung gewesen waren.

Moritz Trautmann (geb. zu Klöden, nicht weit von Wittenberg in der Provinz Sachsen am 24. März 1842) war in Halle und Berlin in klassischer und, so weit es damals möglich war, auch in neuerer Philologie ausgebildet worden. Während der Jahre 1867 bis 70 hatte er Reisen nach Italien, Frankreich — wo er unter Gaston Paris studierte — und England unternommen, 1872 war er in Leipzig Lehrer geworden und hatte sich dort 1876 habilitiert. 1880, als Delius in den Ruhestand trat, wurde er als Extraordinarius nach Bonn berufen, dort 1885 zum Ordinarius befördert. Der Bonner Universität hat er bis zu seiner Emeritierung angehört. Im August 1919 nach dem Tode seiner langjährigen Lebensgefährtin zog er nach Frankfurt

Trautmann hatte für die anglistische Wissenschaft in Bonn zunächst schwere Pionierarbeit zu leisten. Von den beiden neueren Sprachen" war das Englische die noch unerforschtere, die Beschäftigung mit ihr galt noch leicht als dilettantisch. Das — und manches andere — brachte peinliche Schwierigkeiten und Zurücksetzungen mit sich, an denen Trautmann schwer und opfermutig getragen hat. Die wissenschaftliche Erkenntnis der englischen Sprache war auf den Grundlagen, die Jakob Grimm gelegt hatte, neu aufzubauen, die englischen Denkmäler des Mittelalters waren in brauchbarer, wissenschaftlicher Form herauszugeben. In diesen beiden Aufgaben hat er sein Lebenswerk gesehen, sie in Forschung und Lehre — in der ersteren sah er seine eigentliche Bestimmung — ein Menschenalter lang vertreten. Zum modernen England, zu allen literarischen, politischen und allgemeinen Kulturfragen hatte er kaum innere Beziehungen, wenn er es auch für seine Pflicht hielt, gelegentlich literarhistorische Vorlesungen zu halten. Die Richtung auf das Grammatische und im engern Sinne Philologische entsprach seinem von der Berliner klassisch-philologischen Schule her bestimmten Bildungsgang, es entsprach auch den Anforderungen der Zeit, die zunächst einmal für die junge Wissenschaft von England breite Grundlagen schaffen mußte.

Für diese Pionierarbeit brachte er manche wertvolle Eigenschaft mit: die unbegrenzte, fröhliche, selbstlose Liebe zur Sache, eine ebenso unbegrenzte Hartnäckigkeit des Arbeitens und das

starke Temperament so manches seiner obersächsischen Landsleute. Freilich hat ihm auch die Leidenschaftlichkeit des Zupackens und die laute Freude, mit der er seine wissenschaftliche Erkenntnis der Welt mitteilte, manchmal im Wege gestanden. Er war persönlich von rührender Selbstlosigkeit und Geradheit. Einen Irrtum einzugestehen, machte ihm niemals besonderen Kummer, wiederholt hat er in Einzelfragen seine Ansichten berichtigt. Aber an den großen Linien seiner wissenschaftlichen Erkenntnis hielt er mit ungeheurer Zähigkeit fest. Da konnte er im wissenschaftlichen Kampfe den Gegner apostrophieren „heraus mit dem Flederwisch!", da wurde er nicht müde, das für wahr erkannte in immer neuen Formulierungen zu verkünden, obgleich — und gerade weil — er wußte, daß er mit vielen seiner Ansichten allein stand.

Seine Arbeit galt zunächst der Phonetik. Auf diesem Gebiete, das damals in Deutschland noch so ziemlich unbekannt war, hat er sich große allgemein anerkannte Verdienste erworben. 1884, nach Sievers und vor Vietor, erschien sein Werk „Die Sprachlaute im Allgemeinen und die Laute des Englischen, Französischen und Deutschen im Besonderen", 1901—03 neu (verkürzend) bearbeitet als „Kleine Lautlehre des Deutschen, Französischen und Englischen". Mit Sievers und Vietor ist er es hauptsächlich gewesen, der eine gründliche phonetische Schulung zur Grundlage des Sprachunterrichtes an unseren Universitäten gemacht hat.

Weiter half er der Anglistik in Deutschand ein eigenes Organ schaffen. Als Wülker 1878 die „Anglia" herausgab, übernahm Trautmann es, einen kritischen Anzeiger, den Vorläufer des heutigen Beiblatts zur Anglia, zu redigieren. Während der ersten Jahre hat er darin manche eingehende Rezension geliefert, Arbeiten, die sich öfters zu großen Abhandlungen auswuchsen, wie seine Aufstellung eines phonetischen Systems (Anglia I 587 ff.) und seine Besprechung der englischen *r*-Laute (Anglia II 204 u. 376). In der Anglia erschien während der achtziger Jahre der größte Teil seiner Arbeiten. Später, von 1898 ab (bis 1908), schuf er sich in den „Bonner Beiträgen zur Anglistik" ein eigenes Organ, eine der ersten (1897 war Morsbach mit seinen Studien vorausgegangen) Sammlungen anglistischer Abhandlungen, welche die Arbeit einer bestimmten Schule zusammenfassen.

Ein großer Teil seiner Lebensarbeit war der Erforschung alt- und mittelenglischer Denkmäler gewidmet. Einige von ihnen hat er herausgegeben, den Golagrus und Gawain (Anglia II 395), den

Beowulf, das Finnsburgbruchstück und die Walderebruchstücke (Bonner Beiträge XVI), die Rätsel (Alt- und Mittelenglische Texte VIII). Mit großem Eifer gab er sich der Textkritik und Erklärung altenglischer Dichtungen hin, auch hier, wie es seine Art war, eindringlich und temperamentvoll, und wenn er es für notwendig hielt, auch mit kühnem Eingriff den Text ändernd. Es war seine Überzeugung, daß nahezu alle altenglischen Texte schlecht überliefert seien, und zu versuchen, einem unhaltbaren Text durch mühevolles Umbiegen des Gedankens einen Sinn einzuflößen, nannte er „philologische Gesundbeterei". Eine große Zahl seiner Arbeiten galt den Rätseln, auf S. XV seiner Ausgabe sind sie verzeichnet, andere den Elegien (Botschaft des Gemahls, Anglia XVI 207; Eadwacer, Anglia XXXVI 133), dem Waldere (Bonner Beitr. V. XI), dem Finnsburglied (ebd. VII. XVII), dem vielumstrittenen Dichter Cynewulf (ebd. I. II. XXIII, Anglia XVIII. 382; Anglia Bbl. VI, VII 372), dem Beowulf (Bonner Beiträge II. XVII). Kleinere lexikographische Späne fielen dabei mit ab (Anglia XXXIII 276, Anglia VII, Anzeiger 99, Bonner Beiträge XXIII).

Auch seine größeren darstellenden Arbeiten bewegten sich auf dem alt- und mittelenglischen Gebiet. Hierher gehören die Untersuchungen über „Verfasser und Entstehungszeit einiger allitterierender Gedichte des Altenglischen" (1876), über Huchown (Anglia I), über Cynewulf (Bonner Beiträge I). Besonders beschäftigte ihn das Verhältnis deutscher und englischer Dichtung im frühen Mittelalter. Dahin wies ihn sein starkes deutsches Empfinden, das mit ein Grundzug seines Wesens war. Wohl hatte auch er wie die meisten Anglisten der ersten Generation ursprünglich das Englische in engem Zusammenhang mit dem Französischen behandelt; seine Hallenser Doktordissertation untersucht die Tempora und Modi im Rolandslied (1871). Aber später tritt doch die Beschäftigung mit der Muttersprache und der auf sie bezüglichen philologischen Studien als der eigentliche Hintergrund für seine anglistischen Studien hervor. Er war Mitglied des Allgemeinen deutschen Sprachvereins und des Alldeutschen Verbandes, scharf und oft heftig trat er gegen entbehrliche Fremdwörter auf. Er arbeitete an der Schaffung einer phonetisch-philologischen Fachsprache, für die er Wörter vorschlug wie Treff (Akzent), Klapper (Verschlußlaut), Schleifer (Spirans), Galm (Konsonant), Dieß (Vokal), all seine Schriften zeugen von dem Streben,

veraltete Wörter neuzubeleben und Wortbildungen, Lautformen und Schreibübungen, die er nicht billigen konnte, aus der Sprache auszumerzen. Ein „Sprachamt", das alle entbehrlichen Fremdwörter und unrichtige Wendungen mit staatlicher Gewalt ausmerzen sollte, hat er nachdrücklich verlangt („Der Staat und die Sprache", Leipzig 1911). Im Weltkriege vertrat er mit der ganzen Entschiedenheit seines Wesens die schroffsten alldeutschen Forderungen. So ist es denn für ihn ein persönlicher Schmerz gewesen, daß seine Bemühungen, zwischen altenglischer und altdeutscher Dichtung innere Beziehungen zu finden, ihn dazu brachten, sowohl dem Hildebrandslied (Bonner Beiträge VII) wie dem Heliand (Bonner Beiträge XVII. XXIII) die Originalität abzusprechen und in ihnen bloße Übersetzungen aus dem Altenglischen zu sehen. Gerade diese Ansicht, die so schwer errungen war, hat der schroffe Alldeutsche dann aber den abweichenden Meinungen der Fachgenossen gegenüber mit zäher Festigkeit behauptet.

Auch in seinen metrischen Ansichten war er zu Anschauungen gekommen, die der herrschenden Meinung schnurstracks zuwiderliefen. Er glaubte, in den von anderen für rezitativische Sprechverse gehaltenen altgermanischen Versen Gebilde mit regelmäßigen Takten erkennen zu können, und aus dieser Grundanschauung ergaben sich dann allerhand Folgerungen, die er nicht müde wurde, immer wieder aufs neue zu verteidigen. (Anglia Beibl. V 87, Engl. Studien XLIV 303; vgl. auch Angl. Beiblatt XXXI 259, dazu die Schrift „Lachmanns Betonungsgesetze und Otfrids Vers", 1877.) Auch die mittelenglische Stabzeile hat er von seinen Grundanschauungen ausgehend erforscht (Anglia IF 153, — dazu als Nachträge ebd. VII Anz. 211, VIII Anz. 144 — ebd. XVIII 83); in engem Zusammenhang damit stehen Untersuchungen über die seltsam phonetische Schreibung des mittelenglischen Orrmulum (Anglia VII Anz. 94, 208; Anglia XVIII 371).

Es ist hier nicht der Ort dazu, zu dem, was Trautmann geschaffen hat, kritisch Stellung zu nehmen, und ein Nachfolger des Verewigten auf seinem Lehrstuhl ist dazu schwerlich der Berufene. Hier gilt es nur Abschied zu nehmen von einem Manne, der für seine Wissenschaft schwere Pionierarbeit geleistet hat in einer Zeit knappster Hilfsmittel und geringer Mitarbeiterzahl, einer Zeit, die ihre eigenen Probleme hatte und für manches, was dem Heutigen den Horizont bestimmt, erst mühsam die Grund-

lagen schaffen mußte. Wir haben ihm zu danken für seinen unermüdlichen Fleiß und für die vornehme Selbstlosigkeit und nationale Begeisterung, die sein ganzes Wirken durchzog. Und in einer Zeit, die im Ausgleichen und Abschleifen aller Ecken und Kanten ihr höchstes Ziel sieht, war es eine Wohltat, diesen Kernigen und Aufrechten zu sehen, der unbekümmert um die Meinung der anderen seine Straße zog und sein Leben so einrichtete, wie er es für richtig erkannt hatte. Sein Andenken werden Freunde, Schüler, Fachgenossen dankbar in Ehren halten. W. Dibelius.

Hugo Ribbert.

Am 6. Nov. 1920 starb im Alter von 65 Jahren der ordentliche Professor der Allgemeinen Pathologie und Pathologischen Anatomie, der Geheime Medizinalrat Dr. Hugo Ribbert.

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität verlor in ihm einen ihrer bekanntesten und angesehensten Forscher, einen hochbegabten und anregenden Lehrer; die Fakultät eines ihrer treuesten und zuverlässigsten Mitglieder.

Hugo Ribbert war am 1. März 1855 in Hohenlimburg in Westfalen als Sohn eines Fabrikanten geboren. Schon früh verlor er den Vater; seine Mutter siedelte mit ihm nach Bonn über, wo er das Gymnasium besuchte. Das Zeugnis der Reife erhielt er 1874 in Soest i. W. Fast seine ganze Studienzeit verbrachte er in Bonn. Dort promovierte er mit 23 Jahren zum Doktor der Medizin und bestand kurz darauf das medizinische Staatsexamen. Gleichzeitig wurde er Assistent am Bonner Pathologischen Institut unter Karl Koester. Schon zwei Jahre später habilitierte er sich hier als Privatdozent für Pathologische Anatomie. Nach weiteren drei Jahren wurde der erst 28jährige zum außerordentlichen Professor ernannt. Er folgte dann im Jahre 1892 einem Rufe als Ordinarius und Direktor des Pathologischen Institutes in Zürich. Ein Ruf nach Marburg führte ihn im Jahre 1900 wieder nach Deutschland zurück. Schon nach weiteren drei Jahren rief man ihn nach Göttingen. Sein wissenschaftlicher Ruhm ließ ihn auch hier nicht lange verweilen. Die Medizinische Fakultät in Bonn rief ihn nach dem Tode Koesters, seines früheren Lehrers, im Jahre 1905 an dessen Stelle. Einen ehrenvollen Ruf nach Straßburg als Nachfolger von Recklinghausens im Jahre 1906 lehnte er ab und blieb so bis zu seinem Tode unserer Universität erhalten.

Das Lebenswerk Ribberts umfaßt eine solche Fülle eigener erfolgreicher Arbeit an den Problemen der pathologischen Morphologie und Biologie, daß es nicht einmal möglich ist, auch nur die einzelnen Gebiete seiner Forschungsrichtung kurz zu umgrenzen.

Wenn wir die Literatur unseres Faches in den letzten 30 bis 40 Jahren überblicken, so begegnet uns immer wieder der Name Hugo Ribberts. Es gibt kaum ein Gebiet der Pathologie, das er nicht durch eigene histologische oder experimentelle Untersuchungen gefördert hat.

In über 200 Einzelarbeiten, über ein Dutzend Monographien und in vier größeren Werken liegt die Arbeit dieses rastlosen Mannes vor uns.

Fast immer sind es allgemeinere Fragen, die ihn besonders beschäftigen. Kasuistik interessierte ihn nur insoweit, als sie allgemein-pathologische Probleme berührte.

So ist auch sein weltbekanntes Lehrbuch der Pathologie, vor allem in seinem allgemeinen Teile, ein einzigartiges Werk geblieben, klar und leicht verständlich geschrieben, durchaus orignell, mit vorzüglichen selbstgezeichneten Abbildungen ausgestattet.

Von den vielen wichtigen Forschungen, mit denen der Name Hugo Ribberts dauernd verknüpft sein wird, seien nur folgende erwähnt: Ausgedehnte morphologische und experimentelle Arbeiten auf dem schwierigen Gebiete der Nierenpathologie und der Infektionskrankheiten; Entdeckung der physiologischen Eiweißausscheidung durch die Niere beim Neugeborenen und Foetus; Entstehung der Harnzylinder; Nachweis der verschiedenen Funktion der einzelnen Harnkanälchenabschnitte; Schicksal der pathogenen Schimmelpilze und Kokken im Organismus; experimentelle Erzeugung der Herzklappenentzündung durch Bakterien u. a. m.

Unter dem Eindruck der Kochschen Entdeckung des Tuberkelbazillus sehen wir fruchtbringende Arbeiten entstehen über die Verbreitungsweise der Tuberkulose im Experiment und beim Menschen. Langjährige experimentelle Arbeiten über Verpflanzung von Geweben und über den Wiederersatz verloren gegangener Gewebe zeitigen wichtige Ergebnisse. Auf dem Gebiete der Kreislaufstörungen finden wir zum Teil grundlegende Arbeiten über den retrograden Transport, über Blutungen, Arteriosklerose, Thrombose und Embolie, über die Entstehung der Venensteine u. a.

Fragen von allgemeinerem Interesse behandelt er zum Teil in Form kleinerer für weitere Kreise bestimmter Monographien:

Die Grundlagen der Krankheiten, die Bedeutung der Entzündung, die Zweckmäßigkeit in der Pathologie, der Tod aus Altersschwäche, Rassenhygiene, Krieg und Krankheit, letzteres als Rektoratsrede im Jahre 1916.

Mit all diesen und vielen nicht erwähnten Einzeluntersuchungen haben wir aber das Hauptarbeitsgebiet Ribberts noch gar nicht berührt. Immer wieder hat er sich gleichzeitig mit den Problemen der Geschwulstlehre intensiv beschäftigt; sie erfüllten sein Forschen und Denken jahrzehntelang unablässig. Die große Frage der Entstehung des Krebses reizte ihn immer wieder zu neuen Untersuchungen. Die Cohnheim-Ribbertsche Krebstheorie hat zwar viele Anfeindungen erfahren, sie ist von ihm selbst unter dem Druck der Gegengründe und neuer eigener Untersuchungen häufig abgeändert worden, und es ist wohl ein tragisches Geschick, daß Ribbert am Ende seines Lebens in seiner letzten im Druck erschienenen Arbeit über die Herkunft der Geschwülste sich sagen mußte: „Die Geschwülste im allgemeinen und die Karzinome im besonderen entstehen auf Grund von Keimanomalien, die der Menschheit als solcher von Hause aus anhaften und sich, wie alle anderen Keimeigenschaften erblich übertragen.“ Diese Auffassung bedeutet fast ein „ignorabimus“, die Schwierigkeiten werden, wie Ribbert selbst ausführt, in die Stammesgeschichte des Menschen zurückgeschoben. „Damit entschwinden sie unseren Augen.“

Trotzdem sind aber die mühevollen Untersuchungen keineswegs wertlos geworden. Ganz abgesehen davon, daß Ribberts theoretische Vorstellungen über die Entstehung der Geschwülste lange Zeit ungeheuer anregend auf die Forschung gewirkt haben — ihm verdanken wir eine Bereicherung unserer morphologischen Kenntnisse über die Geschwülste, wie kaum einem anderen Pathologen.

Niedergelegt sind seine Forschungen vor allem in zwei großen Werken: Das Karzinom des Menschen (1912) und die Geschwulstlehre (2. Auflage 1914). Beide leicht verständlich und klar geschrieben, durch eine Reichhaltigkeit eigener Untersuchungen ausgezeichnet, mit Meisterhand vom Verfasser illustriert, können sie als einzigartige Werke der Weltliteratur gelten.

Als akademischer Lehrer ist Ribbert unbestritten einer der Besten gewesen: Ein großer Kreis dankbarer Schüler erzählt immer wieder begeistert von seinem fesselnden Vortrag. In kurzen klaren Sätzen wurde das Bild eines pathologischen Vorgangs dem

Zuhörer plastisch vor Augen geführt, häufig erläutert durch Skizzen von vollendeter Anschaulichkeit.

Er vermochte selbst in späteren Jahren noch sich in die Geistesverfassung seiner Schüler hineinzuversetzen und damit eine der ersten Bedingungen eines guten akademischen Lehrers zu erfüllen. Nicht umsonst nannten die Studenten ihn ihren „Vater Ribbert". In mühevoller Kleinarbeit hat er sich in den Kursen stets mit jedem Einzelnen beschäftigt und mit nie versagender Geduld seine Schüler auch in die technischen Einzelheiten unseres Faches eingeführt. Wohl kaum ein akademischer Lehrer hat so viel Zeit dem Unterricht gewidmet; er mochte noch so sehr mit viel versprechenden Forschungen und ausgedehnten experimentellen Arbeiten beschäftigt sein, die Lehrtätigkeit blieb stets an erster Stelle, er fühlte sich gewissermaßen persönlich haftbar für die gute Ausbildung des zukünftigen praktischen Arztes. Wenn das Ergebnis eines Examens nicht nach seinen Erwartungen ausfiel, fragte er zuerst, ob es nicht an ihm läge.

Bei all dieser Arbeitsfülle fand Ribbert noch Zeit, regen politischen und philosophischen Interessen nachzugehen, jahrelang den zeitraubenden Vorsitz der ärztlichen Prüfungskommission zu führen, sich an Volkshochschulkursen zu beteiligen u. a. m. Das ist wohl nur erklärlich aus einer phänomenalen Arbeitskraft und der glücklichen Veranlagung, alle Hemmungen beiseite zu schieben, um jede Minute zur Fortsetzung begonnener Arbeit auszunutzen. Eine ungewöhnlich schnelle Auffassungsgabe und ein vorzügliches Gedächtnis kamen ihm dabei zu Hilfe.

Seine Arbeitsmethoden waren die denkbar einfachsten: auch den technischen Teil seiner histologischen Untersuchungen machte er selbst, er hat niemals eine Laborantin beansprucht oder einen Assistenten für seine Vorlesungen beschäftigt; Ribbert verstand es auch gar nicht, andere zur Mitarbeit heranzuziehen; eigentliches Organisationstalent fehlte ihm.

Seiner persönlichen Bescheidenheit entsprach eine fast zu ängstliche Sparsamkeit als Institutsdirektor. Während des ganzen Krieges hat er den Betrieb des pathologischen Institutes ohne Assistenten, eine Zeitlang sogar ohne Sektionsgehilfen allein aufrecht erhalten; selbst während seines Rektoratjahres 1916/17 hat er keine Hülfe verlangt, immer in der frohen Zuversicht, seinem Vaterlande auf diese Weise am besten zu dienen.

Schweres seelisches Leid über den Zusammenbruch Deutsch-

lands hat ihm die letzte Kraft genommen, nur ein zäher Arbeitswille und ein eisernes Pflichtbewußtsein fesselten ihn trotz schwerer Krankheit bis zuletzt an die Arbeit. Erst vierzehn Tage vor seinem Tode entschloß er sich, seine Tätigkeit zu unterbrechen, wohl nicht ahnend, daß es für immer sein sollte.

Der große breitschultrige kräftige Mann mußte einer — wahrscheinlich aus der Kindheit stammenden — Tuberkulose zum Opfer fallen. Eine von ihm unbeachtete schwere Leicheninfektion und die Entbehrungen infolge der Hungerblockade ermöglichten das Wiederaufflackern der alten Tuberkulose.

Für seine Freunde und Kollegen bedeutet sein Hinscheiden den Verlust eines schlichten, gütigen, aufrechten, wahrheitsliebenden Menschen, dessen sonniger Humor sich reizvoll von dem Grunde tiefen Ernstes und ruhiger Sachlichkeit abhob.

In der Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität wird der Name Hugo Ribbert stets unter den Besten genannt werden, insbesondere wird ihm die medizinische Fakultät, zu deren Ruhm und Ansehen er wesentlich beigetragen hat, dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

P. Prym.

Gustav Ecke.

Am 9. November 1920 verstarb nach längerem Leiden der Geheime Konsistorialrat und Professor der evangelischen Theologie D. Gustav Ecke in Bonn. Die Universität, der er 17 Jahre hindurch angehörte, hat in ihm ein hochgeschätztes Mitglied, einen Lehrer von anregender Kraft und originaler Prägung des Charakters verloren. Bis in sein Alter geistig lebendig, jugendlich in seinem Empfinden und in seiner Aufgeschlossenheit für alles, was dem Leben einen höheren Wert gibt, ein Freund edler Musik und ungezwungener Geselligkeit, hing er mit den tiefsten Interessen seines Lebens an der theologischen Wissenschaft und an seinem akademischen Lehramt, an seiner evangelischen Kirche und nicht zuletzt an dem geliebten deutschen Vaterland. Ausgerüstet wie wenige mit der Gabe der unmittelbaren Anregung und Aussprache hat er das Beste seines Lebens in den persönlichen Verkehr mit seinen Schülern und Freunden hineingelegt. Ecke gehörte zu den Lehrern der akademischen Jugend, denen es ein inneres Bedürfnis war, zu ihren Schülern in ein persönliches

Verhältnis zu treten. Mit nicht wenigen von ihnen ist er auch über ihre Studienzeit hinaus in enger Verbindung geblieben. Schlicht und einfach in seinem Auftreten, anspruchslos für sich selbst, war er hingebend und opferbereit für andere, unermüdlich, wenn es galt, jemanden zu fördern, zu beraten, oder aus seiner Verlegenheit zu befreien. Noch in der Kriegszeit zeigte sich dieser Drang, zu helfen, in schönstem Lichte, als er trotz seiner 60 Jahre und trotz der schon spürbar werdenden Abnahme seiner eigenen Kräfte die Verwundeten in den Lazaretten regelmäßig besuchte, um sie durch Musik und Wort zu stärken und zu unterhalten: Ein immer gern gesehener Freund, der mit seinem sonnigen Humor und reifen Lebensernst manchem unserer Krieger in schwerer Zeit zur Stärkung geworden ist. Am tiefsten lernten jedoch die sein grundgütiges Herz kennen, die mit ihm in dauernden Verkehr treten durften — seine Studenten. Sie fanden in ihm nicht nur einen Lehrer von vielseitigem Interesse und fesselndem Vortrag, sondern auch einen Freund und Berater, der, wo er konnte, zum Wort die Tat fügte. So ist Ecke vielen zu einem wahren Studentenvater geworden.

Karl Hermann Gustav Ecke wurde am 8. Januar 1855 als Sohn des Volksschullehrers Karl Ecke in Erfurt geboren. Seine Jugend war schwer. Bereits mit 16 Jahren mußte er nach dem Tode des Vaters versuchen, sich mit eigener Kraft durchs Leben zu bringen. Trotzdem hat er immer mit tiefer Dankbarkeit an seine Jugendzeit zurückgedacht, und noch in späteren Jahren war es ihm ein Bedürfnis, die alte Lutherstadt mit ihrer reichen Vergangenheit und ihren ehrwürdigen Bauten wenigstens einmal im Jahre wiederzusehen. Hier in Erfurt war es auch, wo bereits der Knabe von der Geisterstimme der „Gloriosa“ tief ergriffen, die Glocke als Künderin der Ewigkeit verstand, wo der Schüler bereits die Vorstudien zu der „Glockenkunde“ begann, die es ihm dann am Ende seines Lebens als bestelltem Sachverständigen möglich machte, durch Geltendmachung des musikalischen Kunstwertes so manches feierliche Geläut unseren rheinischen Gemeinden zu erhalten.

Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, studierte er von 1875—1878 in Halle, Tübingen und zuletzt wieder in Halle Theologie. Auf die Entwicklung des jungen Theologen übte noch der hochbetagte bekannte Professor Tholuck in Halle tiefen Einfluß, während Beck und Kähler von entscheiden-

der Bedeutung für die Gestaltung seiner theologischen Grundanschauungen gewesen sind. Schon auf der Universität trat ihm der Gedanke nahe, sich dem akademischen Lehramt zu widmen. Aber er stellte ihn zunächst zurück und trat in den Dienst der Kirche, wurde Hilfsgeistlicher an der Laurentiuskirche in Halle a. d. S. und empfing hier durch seinen älteren Kollegen, den berühmten Kanzelredner J. Heinrich Hoffmann, nachhaltige Eindrücke und Anregungen für die amtliche Wirksamkeit. Die nächsten zehn Jahre seines Lebens führten ihn aus der Universitätsstadt in die Industriegemeinde Suhl. Die hier vorhandenen wirtschaftlichen und sittlichen Notstände richteten Eckes Aufmerksamkeit auf die christliche Liebestätigkeit, der er mehr und mehr seine Kraft widmete. Ende 1893 verließ er seine thüringische Heimat, um einem Rufe nach Bremen als Vorsteher des dortigen ev. Diakonissenmutterhauses Folge zu leisten. Hier reifte der Plan zu seinem theologischen Hauptwerke „Die theologische Schule Albrecht Ritschls und die evangelische Kirche der Gegenwart“, dessen erster Band im Jahre 1897 veröffentlicht wurde, während der zweite Band im Jahre 1903 unter dem Titel: „Die evangelischen Landeskirchen Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Blicke in ihr inneres Leben“ erschien. Der dritte Band, der eine dogmatische Verarbeitung des in den ersten Bänden dargebotenen Stoffes bringen sollte, ist leider nicht mehr vollendet worden.

Das Buch machte Aufsehen. Es trug zur Entspannung der kirchlichen Lage durch eine gerechte Würdigung der Ritschlschen Theologie von positiv kirchlicher Seite wesentlich bei. Seine wissenschaftliche Bedeutung bestand in dem umfassenden Versuche, die Schule A. Ritschls in ihren verschiedenen Verzweigungen zu verfolgen und ihre Bedeutung für das kirchliche Leben festzustellen. Eine Folge des Eindruckes, den dieses Werk hervorrief, war es, daß der damalige Minister Anfang 1898 mit Ecke wegen Übernahme einer Professur in Berlin, für welche ihn die Fakultät vorgeschlagen hatte, in Unterhandlungen trat. Sie zerschlugen sich jedoch infolge besonderer Schwierigkeiten, die mit der Besetzung gerade dieser Stelle verbunden waren. So wurde Ecke, der 1899 von der theologischen Fakultät in Halle h. c. zum Licentiaten promoviert war, im Frühjahr 1900 als Professor extraord. für systematische Theologie nach Königsberg berufen, noch in demselben Jahre zum Ordinarius befördert und zu Weihnachten

von Tübingen aus zum D. theol. ernannt. Ostern 1903 folgte seine Versetzung nach Bonn, wo Ecke eine über verschiedene Gebiete der Theologie sich ausbreitende rege Tätigkeit entfaltete. Neben exegetischen und historischen Vorlesungen las er mit Vorliebe über systematische Theologie. Dogmatik, Ethik und Symbolik waren zuletzt seine Hauptkollegs.

Ecke war bei aller Lebendigkeit seiner Natur eine irenische Natur. Er suchte, was schon in seinem Hauptwerke deutlich hervortrat, auch beim Gegner immer zuerst das Gemeinsame, Aufbauende und freute sich aufrichtig, wenn er mit ihm eine Strecke Weges gemeinsam gehen konnte. Von Hause aus Bibeltheologe, voll lebendigen Interesses an dem Leben der evangelischen Kirche, hat er zeitlebens an der Aufgabe mitgearbeitet, die dem christlichen Glauben eigene Gedankenwelt gemäß den Denkformen der Zeit zum Ausdruck zu bringen, ohne deshalb ihren überweltlichen Gehalt zu verkürzen. Seine Theologie war ebenso frei von rationalistischer Verflachung wie von ängstlicher dogmatischer Bindung. Er konnte in seiner Sozietät offenen Widerspruch vertragen und liebte es, wenn die Geister aufeinander platzten. Er wußte, daß gesundes inneres Wachstum in der Überzeugungsbildung Raum haben muß. Durchdrungen davon, daß das in der Person Christi erschienene, sich selbst bezeugende Leben den Grund des christlichen Glaubens bildet, war er weit davon entfernt, der Überzeugung anderer enge Grenzpfähle aufzurichten, war es ihm möglich, auch über die Grenzen der eigenen Kirche hinaus innere Gemeinschaft zu suchen und zu finden.

Ecke war eine sonnige Natur, beweglich, heiter, witzig, bei allem Schweren, das ihn traf, ein Mann von unverwüstlicher Hoffnung. Auch schmerzliche Erfahrungen und aufreibende Kämpfe vermochten ihn nicht niederzubeugen. Er konnte schnell aufflammen in Unwillen oder Empörung, aber er war nicht nachträglich und immer froh, wenn er Gegensätze ausgleichen und versöhnen konnte. Wie viele Hoffnungen für Deutschland und seine innere Neugeburt hatte er auf den Krieg gesetzt, an dem drei seiner Söhne teilnahmen! Wie tapfer hat er trotz seines körperlichen Leidens all die Entbehrungen dieser Zeit getragen; immer bemüht, wo er konnte, seine ihm gebliebene Kraft zum Wohl des Ganzen einzusetzen! Und als die Körperkräfte zu versagen begannen, versuchte er sie zum Dienst zu zwingen, um seinen Pflichten nachzukommen. Die seine letzten Lehrstunden im Hause

miterlebt haben, werden den Eindruck des Mannes nicht vergessen, der an Leib und Seele schon gebrochen, immer noch aufrecht erhalten wurde durch den Willen zu wirken, solange es Tag ist.

Sein Tod war nicht nur für seine Schüler und Freunde ein persönlicher Verlust. Er erweckte auch die Teilnahme weiter Kreise in der Bonner Bürgerschaft und darüber hinaus. Der Entschlafene hatte wahre Freunde in allen Schichten der Bevölkerung. Bis zuletzt hatte er sich die Fähigkeit bewahrt, persönliche Verbindungen zu knüpfen und zu pflegen. Sein Bild wird allen, die ihm näher standen, unvergeßlich sein.

Pfennigsdorf.

Willy Wygodzinski

gestorben am 3. Januar 1921.

Der Nachruf wird erstattet von Professor Th. Brinkmann in der Chronik des nächsten Jahres.

2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge.

Medizinische Fakultät.

Die Privatdozenten Dr. Blau, Professor Dr. Zurhelle und Professor Dr. Pletzer erklärten ihren Austritt aus dem Lehrkörper der medizinischen Fakultät.

Professor Dr. W. Capelle schied aus der medizinischen Fakultät, um sich als Privatdozent für Chirurgie an der Münchener Universität zu habilitieren.

Philosophische Fakultät.

Professor Dr. Küster wurde zur Übernahme einer Professur an der Universität Gießen die nachgesuchte Entlassung zum 1. Oktober 1920 erteilt.

Professor Dr. Litt folgte mit Beginn des Winter-Semesters einem Ruf als Ordinarius an die Universität Leipzig.

Privatdozent Professor Dr. Hashagen übernahm am 1. April 1920 das Ordinariat für Geschichte an der Universität Köln.

Privatdozent Dr. Wintgen hat sich Anfang Sommer-Semester 1920 nach Göttingen umhabilitiert.

Privatdozent Dr. Schoy verzichtete am 31. Januar 1921 auf seine venia legendi und Privatdozent Dr. Cöln wurde im Verzeichnis der Privatdozenten gestrichen, weil er nach einer im Winter-Semester 1912/13 erfolgten Beurlaubung von 3 Semestern nie wieder mit der Fakultät in Verbindung getreten ist.

Lektor van Liere ist seit Winter-Semester 1919/20 ausgeschieden.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

a) Neuberufungen.

Evangelisch-theologische Fakultät.

Professor Dr. Wilhelm Heitmüller aus Marburg wurde vom 1. Oktober ab in die hiesige evangelisch-theologische Fakultät versetzt und ihm das durch das Ableben des Professors Dr. Knopf erledigte Ordinariat für Neues Testament mit der Verpflichtung verliehen, dieses Fach in Vorlesungen und Übungen zu vertreten (Min.-Erl. v. 9. Sept. 1920 U I Nr. 17421/20 1). Durch den Erlaß vom 14. Oktober 1920 U I Nr. 17421 II wurde er zum Direktor des Evang.-theol. Seminars ernannt.

Katholisch-theologische Fakultät.

Der ordentliche Professor Geh. Regierungsrat Dr. Ehrhard aus Straßburg wurde namens der Preußischen Staatsregierung mit Wirkung vom 1. April 1920 zum ordentlichen Professor der hiesigen kath.-theol. Fakultät ernannt. Es wurde ihm das durch den Tod des Professors Dr. Greving erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung übertragen, vom S.-S. 1920 ab die Kirchengeschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten; zugleich wurde er zum Direktor des kirchen-historischen Seminars bestellt.

Juristische Fakultät.

Das durch die Emeritierung des Geh. Justizrats Professor Dr. Krüger erledigte Ordinariat wurde namens der Preußischen Staatsregierung dem ordentlichen Professor Dr. Jos. Partsch an der Universität Freiburg i. Br. verliehen. Er wurde verpflichtet, das Römische Recht und das Deutsche bürgerliche Recht vom

S.-S. 1920 ab in Vorlesungen und Übungen zu vertreten mit der Maßgabe, ausschließlich den gesamten Anfängerunterricht im Römischen Recht während des Sommer-Semesters zu übernehmen.

Der ordentliche Professor an der Universität Berlin Professor Dr. Erich Kaufmann wurde vom 1. Oktober ab in die hiesige juristische Fakultät versetzt. Es wurde ihm das durch den Rücktritt des Geh. Regierungsrats Professor Dr. Bergbohm erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, das Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, die allgemeine Staatslehre und die Rechtsphilosophie vom W.-S. 1920/21 ab zu vertreten (Min.-Erl. v. 28. Juli 1920 U I Nr. 17 374. 1).

Medizinische Fakultät.

Dem ordentlichen Professor der Universiät Straßburg Dr. Bruno Salge wurde das durch den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1920 neubegründete Ordinariat für Kinderheilkunde mit der Verpflichtung verliehen, dieses Fach in theoretischen und klinischen Vorlesungen zu vertreten (Min.-Erl. v. 17. Aug. 1920 U I Nr. 17 281).

Philosophische Fakultät.

Durch Min.-Erl. vom 16. April 1920 U I Nr. 16 137. 1 wurde der ordentliche Professor Dr. Heinrich Konen an der Universität Münster vom 1. Mai 1920 ab in die hiesige philosophische Fakultät versetzt und ihm das durch die Emeritierung des Geh. Regierungsrats Professor Dr. Kayser eledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, vom genannten Zeitpunkte ab die Experimentalphysik in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde er zum Direktor des Physikalischen Instituts bestellt.

b) Ernennungen.

Namens der preußischen Staatsregierung wurde vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum ordentlichen Professor ernannt, in der

kath.-theol. Fakultät

der außerordentliche Professor Dr. Neuß.

(Bestallung vom 26. Juli 1820 U I Nr. 17 618. 1.)

medizinischen Fakultät

der ordentliche Honorarprofessor Dr. Ungar. (Bestallung vom 27. Aug. 1920 U I Nr. 17 804. 1.)

philosophischen Fakultät

der ordentliche Honorarprofessor Geh. Regierungsrat Dr. Wiedemann, die außerordentlichen Professoren Dr. Schiedemair, Dr. Goetz, Dr. Pflüger, Dr. Küster, Dr. C. Clemen, Dr. Wanner, Dr. Levison, Dr. Beck u. Dr. Quelle. (Bestallung vom 26. Juli 1920 U I Nr. 17 617. 1.)

Zu ordentlichen Honorarprofessoren wurden ernannt:

in der evang.-theol. Fakultät der ordentliche Professor an der Universität Marburg Dr. Eduard Simons (Min.-Erl. vom 24. Dez. 1920 U I Nr. 18 918) und

in der kath.-theol. Fakultät der frühere Divisionspfarrer Dr. Heinrich Goussen (Min.-Erl. v. 2. II. 1921 U 1 Nr. 15 057 I).

Mit den Obliegenheiten eines Lektors wurden betraut:

Julius Gerckens, früherer Sprachlehrer vom Collège St. François-Xavier in Verviers, für die französische,

Dr. G. V. Amoretti für die italienische und

Henry Sturt für die englische Sprache.

Außerdem wurden dem Komponisten Erich Anders die Obliegenheiten eines Lehrers für musikalische Formenlehre übertragen und weiter durch Ministerial-Erlaß vom 4. November 1920 U I Nr. 18 445 U II bestimmt, daß der Studienrat Dr. Hermann Platz in Düsseldorf im W.-S. 1920/21 im Rahmen der Veranstaltungen des Romanischen Auslands-Instituts Vorlesungen und Übungen abhält.

2. Habilitationen.

In der evang.-theologischen Fakultät.

Am 27. Oktober 1920 Dr. phil. D. theol. Wilhelm Larfeld für neutestamentliche Theologie. [Geboren am 25. April 1858 in Neukirchen, Kreis Moers, besuchte Dr. Larfeld von 1871—1877 das Gymnasium Adolfinum in Moers und anschließend bis 1882 die Universitäten Bonn und Berlin. Später war er Gymnasiallehrer und Oberlehrer in Berlin, Krefeld und Remscheid.

Die philosophische Doktorwürde erhielt er am 13. August 1881 in Bonn, die theologische wurde ihm ehrenhalber am 3. Aug. 1919 ebenfalls in Bonn verliehen. Den Professortitel erhielt er am 23. April 1902.]

Am 12. Januar 1921 Lic. Martin Thilo für das neue Testament. [Am 23. April 1876 in Borgholzhausen, Kr. Halle i. W., geboren, studierte Lic. Thilo nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium in Moers von 1898 bis Herbst 1900 an den Universitäten Greifswald, Marburg und Bonn. Bis 1910 war er Pfarrer in Enger i. W., bis 1918 in Langerfeld bei Barmen und seit dieser Zeit ist er als solcher in Eitorf a./Sieg angestellt.]

Am 26. Januar 1921 Dr. phil. Lic. Ernst Barnikol für Religionswissenschaft des Urchristentums (Neues Testament). [Dr. Barnikol wurde am 21. März 1892 zu Barmen geboren, bestand die Reifeprüfung daselbst März 1910 auf dem Reformrealgymnasium und April 1910 auf dem Kaiserin Augusta-Gymnasium in Coblenz und studierte bis S.-S. 1914 an den Universitäten Tübingen, Marburg und Berlin. Den phil. Doktorgrad erhielt er am 25. April 1916 in Marburg und die Licentiatenwürde ebenfalls in Marburg am 22. Dezember 1920. Dr. Barnikol ist zugleich als Pastor der evangel. Gemeinde Brühl in Wesseling tätig.]

In der kath.-theologischen Fakultät.

Am 16. Juli 1920 Dr. theol. Friedrich Andres für allgemeine Religionswissenschaft mit Einschluß der vergleichenden Religionsgeschichte und der Religionspsychologie. [Dr. Andres wurde am 28. März 1882 in Neunkirchen, Kreis Saargemünd, geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium in Saargemünd besuchte er im W.-S. 1901/02 die Universität Straßburg, von Ostern 1902—1906 das Priesterseminar Trier, von Ostern 1909 bis Ostern 1911 die Universität Berlin und von Ostern 1911—1914 die Universität Breslau. Von Ostern 1906 bis Ostern 1909 war er Religionslehrer am Gymnasium in Kreuznach und von Ostern 1915 bis Ostern 1920 Religions- und Oberlehrer am Lyzeum und der Frauenschule zu Nonnenwerth. Die theologische Doktorwürde erhielt er am 4. Dezember 1913 in Breslau.]

Am 23. Juli 1920 Dr. theol. Friedrich Peter Hünermann für Dogmatik. [Am 24. August 1886 wurde Dr. Hünermann in Erkrath, Kreis Düsseldorf, geboren. Nachdem er sich

an dem Kgl. Gymnasium in Düsseldorf Ostern 1905 das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er bis einschl. S.-S. 1910 an der Universität Bonn und an dem Priesterseminar in Köln, wo er die Priesterweihe empfing. Danach wurde er zum Assistenten am Erzbischöflichen Generalvikariat ernannt und am 15. Februar 1910 zum Domvikar daselbst. Zugleich war er Religionslehrer am Lyzeum und der Studienanstalt der Ursulinen in Köln. Am 1. August 1913 wurde er in Bonn zum Dr. theol. promoviert. Mit Dekret vom 22. Januar 1919 ward ihm die Stelle eines Repetenten am Erzbischöflichen Theologenkonvikt Collegium Albertinum übertragen.]

In der medizinischen Fakultät.

Am 27. Juli 1920 Dr. med. Fritz Werner Bach für Hygiene. [Am 16. Februar 1887 in Dresden geboren, studierte Dr. Bach nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Kgl. Gymnasium in Dresden von Ostern 1906 bis Ostern 1910 an den Universitäten Freiburg, Leipzig, Greifswald und München. Die medizinische Doktorwürde erwarb er am 14. November 1912 in Leipzig.]

Am 27. Juli 1920 Dr. med. Otto Löwenstein für Psychiatrie, einschließlich medizinische Psychologie. [Dr. Löwenstein wurde am 7. Mai 1889 zu Osnabrück geboren. 1906 legte er die Reifeprüfung an dem Gymnasium in Magdeburg ab und studierte von 1908—1913 an den Universitäten Bonn und Göttingen. 1914/15 war er Assistenzarzt an der psychiatrischen Universitätsklinik in Bonn, von 1915—1918 leitender Arzt von neurolog.-psychiatrischen Kriegslazarettabteilungen und seit 1. April 1919 ist er Anstaltsarzt an der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt hierselbst. Der medizinische Doktorgrad wurde ihm am 25. September 1914 in Bonn verliehen.]

Am 25. Februar 1921 Dr. med. Emil Zurhelle für Dermatologie. [Am 5. Juli 1889 wurde Dr. Zurhelle in Aachen geboren. Nach Erledigung seiner Gymnasialstudien besuchte er von 1907—1912 unsere Universität. Am 2. August 1913 erwarb er sich hier den medizinischen Doktorgrad.]

In der philosophischen Fakultät.

Am 4. Mai 1920 Dr. phil. Martin Honecker für Philosophie. [Dr. Honecker wurde am 9. Juni 1888 in Bonn ge-

boren. Ostern 1907 erwarb er sich das Reifezeugnis an dem Kgl. Gymnasium in Bonn und studierte dann bis 1919 an den Universitäten Bonn und München. Die philosophische Doktorwürde erhielt er am 30. Januar 1914 in Bonn.]

Am 26. Juli 1920 Dr. phil. August Gisbert Sylvius Emanuel Beyerhaus für mittlere und neuere Geschichte. [Geboren am 30. Juli 1882 in Nieder-Schüttlau, Kreis Guhrau, studierte Dr. Beyerhaus nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium zu Neuwied an den Universitäten Göttingen und Bonn. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 18. November 1911 in Bonn. Zum Dr. phil. wurde er am 6. Juli 1910 ebenfalls in Bonn promoviert.]

Am 28. Juli 1920 Dr. phil. Willibald Kirfel für indische Philologie. [Am 29. Januar 1885 wurde Dr. Kirfel in Reifferscheid geboren. Er legte die Reifeprüfung an dem Gymnasium in Münstereifel ab und widmete sich dem Universitätsstudium von 1904—1911 in Bonn. Am 8. Juli 1908 erhielt er die philosophische Doktorwürde in Bonn, trat am 11. Januar 1909 daselbst bei der Universitätsbibliothek ein, wo er am 1. Jan. 1917 als Bibliothekar angestellt wurde.]

Am 16. Oktober 1920 Dr. phil. Camill Montfort für Botanik. [Dr. Montfort wurde am 9. Februar 1890 zu Zell in Baden geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Lörrach (Baden) und studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses vom W.-S. 1909 bis S.-S. 1918 an den Universitäten München und Bonn. Zum Dr. phil. wurde er am 30. Januar 1918 in Bonn promoviert.]

Am 27. Oktober 1920 Dr. phil. Heinrich Hempel für germanische (besonders nordische) Philologie. [In Kupferdreh am 27. August 1885 geboren, studierte Dr. Hempel nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium zu Aschersleben von 1904—1916 an den Universitäten Lausanne, Freiburg i. Br., Berlin und Halle. Den phil. Doktorgrad erhielt er am 28. Juli 1914 in Halle.]

Am 23. Februar 1921 Dr. phil. Franz Arnold Schmitz für Musikwissenschaft. [Am 11. Juli 1893 wurde Dr. Schmitz in Sablon bei Metz geboren. Nach Absolvierung des human. Gymnasiums in Metz im Jahre 1912, bezog er bis zum W.-S. 1919/20 die Universitäten Bonn, München und Berlin. Die philosophische Doktorwürde wurde ihm am 1. August 1919 in Bonn verliehen.]

C. Beurlaubungen.

Von ihren amtlichen Verpflichtungen wurden entbunden:

in der ev.-theol. Fakultät:

Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Ecke mit Ende Sept. 1920,
Geh. Konsistorialrat Professor Dr. König mit Ende März 1921;

in der kath.-theol. Fakultät:

Professor Dr. Felten mit Ende März 1921;

in der juristischen Fakultät:

Geh. Justizrat Professor Dr. Zitelmann mit Ende März 1921;

in der medizinischen Fakultät:

Geh. Medizinalrat Professor Dr. Walb mit Ende März 1921,
Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ungar mit Ende März 1921,
Geh. Medizinalrat Professor Dr. Kuhnt mit Ende März 1921;

in der philosophischen Fakultät:

Geh. Regierungsrat Professor Dr. von Bezold mit Ende März 1921.
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Jacobi mit Ende März 1921,
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Anschütz mit Ende März 1921.

Sämtlichen Herren wurde vom Herrn Minister die wärmste Anerkennung für ihre langjährige erfolgreiche akademische Wirksamkeit ausgesprochen.

Professor Dr. Norbert Tilmann wurde von der Abhaltung von Vorlesungen für das S.-S. 1920 entbunden.

Professor Frost wurde seit Anfang des W.-S. nach Riga beurlaubt.

III. Beamte der Universität.

Durch Min.-Erlaß vom 13. August 1920 U I Nr. 17 639 wurde der langjährige Universitätsrichter Geheimer Justizrat Riefenstahl unter dem Ausdruck wärmster Anerkennung für die Verdienste, die er sich um die Universität erworben hat, entbunden. Durch dieselbe Verfügung sind im Einverständnis mit

dem Justizministerium dem Landgerichtsrat Clostermann vom 1. Oktober 1920 ab die Obliegenheiten des Universitätsrichters nebenamtlich und vorbehaltlich des Widerrufs übertragen worden. Die Vertretung des Geheimrats Riefenstahl bis zum 1. Oktober wurde durch Erlaß vom 27. April 1920 U I Nr. 16 189 dem Geh. Justizrat Professor Dr. Heimberger übertragen.

Der Direktor der hiesigen Universitäts-Bibliothek Geh. Regierungsrat Dr. Erman wurde auf seinen Antrag nach zurückgelegtem 65. Lebensjahr zum 1. Januar 1921 in den Ruhestand versetzt. Zum Nachfolger wurde namens der Preußischen Staatsregierung durch Min.-Erl. vom 7. Sept. 1920 U I K Nr. 8559 II. 1. der Direktor der Bibliothek des Reichsgerichts in Leipzig Dr. von Rath ernannt.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1920.

a) Studierende	5350	(darunter	501 Frauen)
b) Gasthörer	288	(„	95 „)
Summe	5638.		

Wintersemester 1920/21.

a) Studierende	4974	(darunter	472 Frauen)
b) Gasthörer	394	(„	137 „)
b) Gasthörer	394	(„	137 „)

— Genaueres enthalten die Personal-Verzeichnisse. —

2. Lösung der Preisaufgaben.

Von sämtlichen Aufgaben aller Fakultäten wurden nur die beiden ersten der philosophischen Fakultät bearbeitet, und zwar

1. „Hynni sacri Graecorum in titulis servati colligantur et enarrentur."
2. „Es wird verlangt eine Theorie der Raumkurven 3. Ordnung auf den Grundlagen der Invariantentheorie."

Beiden Arbeiten wurde der ausgesetzte Preis zuerkannt. Der Verfasser der ersten Arbeit war stud. phil. Paul Bülow aus Tuckum im Kurland und der Verfasser der zweiten Arbeit cand. math. Matthias Lehnen aus Heilhausen bei Waxweiler.

3. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier verliehen bezw. zur Kenntnis gelangt sind.

Es sind verliehen worden:

a) im Sommersemester 1920.

1. aus der Achilles-Stiftung 2 Stipendien zu je 150 M.	300.— M.
2. aus Stiftungen der Stadt Bonn 2 Stipendien (1×200 M., 2. Hälfte, 1×150 M. — für das ganze Jahr —)	350.— M.
3. aus den Cahnschen Stiftungen 2 Stipendien zu 353.60 M. und 197 M. (2. Hälfte)	550.60 M.
4. aus der Stiftung Johann Peter Erman 2 Stipendien zu 116.65 M. und 117 M. . . .	233.65 M.
5. aus der Jubiläums-Stiftung der evangelischen Gemeinde in Düsseldorf 1 Stipendium	350.— M.
6. aus der Dr. Eduard-Ferbach-Stiftung 1 Stipendium (5. Rate)	300.— M.
7. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 15 Stipendien zu je 300 M.	4500.— M.
8. aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium (1. Hälfte)	719.25 M.
9. aus der Lorentz Engels-Stiftung 1 Stipendium	397.40 M.
10. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 2 Stipendien zu je 267.50 M. und ein Stipendium zu 267.32 M. an einen Juristen, einen Mediziner und einen Studierenden der Zahnheilkunde	802.32 M.
Zu übertragen	8503.22 M.

	Übertrag	8503.22 M.
11.	aus der Stiftung Neuzelle 11 Stipendien (3 zu je 500 M. und 8 zu je 400 M.)	4700.— M.
12.	aus der Noeggerath-Stiftung 1 Stipendium für die Rechnungsjahre 1916 bis einschl. 1919	144.38 M.
13.	aus der Justizrat Heinrich Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (1. Rate)	579.50 M.
14.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 2 Stipendien zu je 394 M. und ein Stipendium zu 394.50 M. (1. Hälfte)	1182.50 M.
15.	aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 8 Semester-Stipendien zu je 450 M.	3600.— M.
16.	aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium (1. Hälfte)	80.— M.
17.	aus der Helene Schmidt-Stiftung 1 Stipendium (1. Rate)	674.— M.
18.	aus der Welcker-Stiftung 2 Prämien zu 97.65 M. und 75 M.	172.65 M.
19.	1 ministerielle Unterstützung	500.— M.
20.	40 Staatsstipendien für kathol. Theologen, 1. Hälfte (13×125, 13×100, 14×75 M.) . .	3975.— M.
21.	durch die Regierung zu Aachen 13 Stipendien (2×500 M., 6×300 M., 2×200 M., 296 M., 294.50 M. und 150 M.)	3940.50 M.
22.	durch die Regierung zu Wiesbaden 1 Stipendium (Familienstiftung Lincinius) . .	42.86 M.
23.	aus Gemeinde-Stiftungen 9 Stipendien der Gemeinden Andernach-Land, Andernach-Stadt, Coblenz u. Sinzig (1×111.70 M. und 1×111 M., sowie nachträglich für das Rechnungsjahr 1919 1×204.42 M. und 2×204 M., 1×342.60 M., 2×150 M. sowie 1×450 M.) . .	1927.72 M.
24.	von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln 218 Stipendien (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 60 M. bis 750 M. jährlich) und zwar an:	
	Zu übertragen	30022.33 M.

		Übertrag	30022.33 M.
116 kathol. Theologen	im ganzen	16370.— M.	
21 Juristen	„ „	3765.— M.	
26 Mediziner	„ „	5630. M.	
55 Philosophen	„ „	7115.— M.	32880.— M.
Im ganzen 340 Stipendien von zusammen			62902.33 M.

b) im Wintersemester 1920/21.

1. aus der Achilles-Stiftung
   2 Stipendien zu je 150 M. . . . . 300.— M.
2. aus den Stiftungen der Stadt Bonn
   3 Stipendien (1×300 M. — 1. Hälfte — und 2×150 M. — letztere für das ganze Jahr —) 600.— M.
3. aus den Cahnschen Stiftungen
   2 Stipendien zu 418.20 M. und 207.75 M. (1. Hälfte) 625.95 M.
4. aus den Mitteln des ehemaligen katholisch-theologischen Konvikts
   19 Stipendien (18×100 und 1×80.80 M.) . . 1880.80 M.
5. aus der Dr. Eduard Ferbach-Stiftung
   1 Stipendium (6. Rate) . . . . . 300.— M.
6. aus der von Gehle-Stiftung
   1 Stipendium (für das Rechnungsjahr) . . . 76.32 M.
7. aus der Gerhard-Stiftung
   1 Stipendium (für das Rechnungsjahr) . . . 15.— M.
8. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung
   15 Stipendien zu je 300 M. . . . . 4500.— M.
9. aus der Krohn-Stiftung
   1 Stipendium (2. Hälfte) . . . . . 719.— M.
10. aus der Lorentz-Engels-Stiftung
    1 Stipendium . . . . . 281.56 M.
11. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung
    3 Stipendien, 2 zu je 211 M. und 1 Stipendium zu 211.42 M. an einen Juristen, einen Mediziner und einen Maschinenbauschüler . . . . . 633.42 M.

Zu übertragen 9932.05 M.

	Übertrag	9932.05 M.
12.	aus der Neander-Stiftung 1 Stipendium (für das Rechnungsjahr 1920) .	432.77 M.
13.	aus der Justizrat Heinrich Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (2. Rate)	579.50 M.
14.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 2 Stipendien zu je 394 M. und 1 Stipendium zu 394.50 M. (2. Hälfte)	1182.50 M.
15.	aus der Arnold-Schaefer-Stiftung 4 Semester-Stipendien zu je 450 M.	1800.— M.
16.	aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium (2. Hälfte)	79.50 M.
17.	aus der Helene Schmidt-Stiftung 1 Stipendium (2. Rate)	674.— M.
18.	aus der Welcker-Stiftung 2 Prämien zu 75 M. und 97.65 M.	172.65 M.
19.	2 ausserordentliche Bewilligungen durch das Universitäts-Kuratorium (1×500 M. und 1×300 M.)	800.— M.
20.	40 Staats-Stipendien für katholische Theologen, 2. Hälfte (13×125, 13×100 und 14×75 M.) .	3975.— M.
21.	1 ministerielle Unterstützung	300.— M.
22.	durch die Regierung zu Aachen 8 Stipendien (2×500, 3×300, 296, 294.50 und 150 M.)	2840.50 M.
23.	von dem Reichsbankdirektorium zu Berlin 1 Stipendium (1. Rate)	150.— M.
24.	aus Gemeinde-Stiftungen 6 Stipendien der Gemeinden Andernach-Land, Andernach-Stadt, Coblenz und Sinzig (1×111.70, 1×111, 1×273.90, 2×150 sowie 1×225 M. .	1021.60 M.
25.	190 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 60 M. bis 750 M. jährlich), und zwar an:	
	Zu übertragen	23940.07 M.

		Übertrag	23940.07 M
108 kathol. Theologen	im ganzen	14545.— M.	
19 Juristen	„ „	3640.— M.	
20 Mediziner	„ „	4720.— M.	
43 Philosophen	„ „	5895.— M.	28800.— M.
Seitens des vorgenannten Verwaltungsrates wurden im Rechnungsjahr 1920 im ganzen 61680 M. an Studierende der hiesigen Universität ausbezahlt.			
Im ganzen 310 Stipendien von zusammen			52740.07 M.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

a) im Sommersemester 1920.

Zu verteilen waren:

1. aus den planmässigen halbjährlichen Stipendienmitteln			5300.— M.
2. aus der Stiftung Karl Weiler			1437.— M.
3. aus den evangelischen Kirchenkollekten			8883.82 M.
4. aus den jüdischen Kirchenkollekten		64.95 M.	
5. Zinsen aus einer jüdischen Stiftung		198.— M.	262.95 M.
		zusammen	15883.77 M.

Es wurden überwiesen:

1. der evang.-theologischen Fakultät			
a) von ihren Kollektengeldern		6770.— M.	
b) 12 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		1440.— M.	8210.— M.
2. der kathol.-theologischen Fakultät 21 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.			2520.— M.
3. der juristischen Fakultät			
a) 2 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		240.— M.	
b) 1 Teil der planmässigen Mittel		137.— M.	377.— M.
4. der medizinischen Fakultät			
a) 10 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		1200.— M.	
		Zu übertragen	11107.— M.

Übertrag	1200.— M.	11107.— M.
b) die jüdischen Kollektengelder	64.95 M.	
die Zinsen aus einer jüdischen Stiftung	198.— M.	1462.95 M.
5. der philosophischen Fakultät 10 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		1200.— M.
sind obige		13769.95 M.
Hierzu die nicht zur Verteilung gelangten evangelischen Kollektengelder		2113.82 M.
zusammen		15883.77 M.

Es wurden vergeben in der evangelisch-theologischen Fakultät 27 Stipendien in Beträgen von 260 bis 340 M., in der katholisch-theologischen 21 Stipendien zu je 120 M. und ein Stipendium zu 137 M., in der juristischen 2 Stipendien zu je 120 M. und ein Stipendium zu 137 M., in der medizinischen 10 Stipendien zu je 120 M. und ein Stipendium zu 262.95 M., in der philosophischen 10 Stipendien zu je 120 M.

b) im Wintersemester 1920/21.

Zu verteilen waren:

1. aus den planmässigen halbjährlichen Stipendienmitteln	4152.36 M.
2. aus der Stiftung Karl Weiler	1159.50 M.
3. aus den evangelischen Kirchenkollekten . . .	13303.49 M.
4. aus den jüdischen Kirchenkollekten	19.25 M.
zusammen	18634.60 M.

Es wurden überwiesen:

1. der kathol.-theologischen Fakultät 11 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.		1980.— M.
2. der evang.-theologischen Fakultät		
a) von ihren Kollektengeldern .	7386.82 M.	
b) 6 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.	1080.— M.	
c) 1 Teil der planmässigen Mittel	91.86 M.	8558.68 M.
3. der juristischen Fakultät 4 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M. .		720.— M.
4. der medizinischen Fakultät 4 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M. .		720.— M.
Zu übertragen		11978.68 M.

Übertrag	11978.68 M.
5. der philosophischen Fakultät	
4 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M. .	720.— M.
zusammen	12698.68 M.

Hierzu die nicht zur Verteilung gelangten:

a) evangelischen Kirchenkollekten	5916.67 M.	
b) jüdischen Kollektengelder . .	19.25 M.	5935.92 M.
sind obige		18634.60 M.

Es wurden vergeben: in der katholisch-theologischen Fakultät 11 Stipendien zu je 180 M., in der evangelisch-theologischen Fakultät 31 Stipendien in Beträgen von 150 bis 430 M., in der juristischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M., in der medizinischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M. und in der philosophischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M.

4. Verhängte Strafen: akademische Disziplin.

Im Berichtsjahre 1920/21 wurden bestraft: acht Studierende mit einem Verweis vom Rektor. Bei sieben soll bei guter Führung die Strafe nicht in das Abgangszeugnis aufgenommen werden.

Zwei Studierende mit einem Verweis (darunter ein verschärfter Verweis) vom Rektor und Senat. Von diesen soll in einem Falle bei guter Führung die Aufnahme der Strafe in das Abgangszeugnis unterbleiben.

Ein Studierender mit Entfernung von der Universität und ein Studierender mit Ausschluß vom Universitäts-Studium.

5. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen.

Anzahl der Vereinigungen		Bezeichnung der studentischen Vereinigungen:	Anzahl der Mitglieder	
Im S.-S. 1920	Im W.-S. 1920/21		Im S.-S. 1920	Im W.-S. 1920/21
7	7	Korps im Cösener S. C.	77	78
1	1	„ „ Rudolstätter S. C.	21	21
5	6	Burschenschaften	111	123
1	1	Burschenschaft im allgemeinen deutschen Burschenbund	26	26
4	3	freie Burschenschaften	66	55
3	3	Landsmannschaften im Coburger L. C. .	55	46
13	12	farbentragende Verbindungen, von denen sieben und eine ausschliesslich bestanden aus Studierenden katholischen bezw. jüdischen Bekenntnisses mit folgender Mitgliederzahl: 421 bezw. 25 im S.-S. 1920, 458 bezw. 12 im W.-S. 1920/21	547	546
9	9	Vereinigungen mit vorherrschend wissenschaftlichen und geselligen Zwecken, darunter zwei, denen nur Studierende jüdischen Bekenntnisses angehörten und zwar 71 im S.-S. 1920 und 44 im W.-S. 1920/21	201	203
10	10	katholische Vereinigungen mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken .	298	278
1	1	Vereinigung katholischer Theologen . .	381	242
5	5	Vereinigungen zur Pflege von Leibesübungen — Turnen, Rudern, Rasenspiele, Wandern —	226	202
6	4	Vereinigungen mit vaterländischen politischen und sozialen Zwecken	124	67
65	62	zusammen	2133	1887
6	5	Vereinigungen studierender Frauen	129	113
71	67	insgesamt	2262	2000

bei einer Gesamtzahl von 4849 und 501 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Sommersemester 1920, sowie 4502 und 472 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Wintersemester 1920/21.

Ausserdem waren seitens der Universität während der beiden Semester folgende studentische Fachvereinigungen anerkannt:

1. die Klinizisten-Vereinigung,
2. die Vorkliniker-Vereinigung,
3. der Verein der Studierenden der Zahnheilkunde,
4. die Institutsgruppe des chemischen Laboratoriums,
5. die Studentengruppe der Vereinigung der Musikwissenschaftler,
6. die Arbeitsgemeinschaft der Studierenden der evangelischen Theologie.
7. die freie Vereinigung evangelischer Studierender.

6. Der Turn- und Spielbetrieb.

Im Rechnungsjahr 1920/21 beteiligten sich an den turnerischen Übungen in beiden Semestern: Die Turnerschaften Germania und Cimbria, die Turnverbindungen Gothia und Suevia, die katholische Studentenverbindung Unitas, die Burschenschaft Alemannia, das Korps Markomannia, die jüdische Studentenverbindung Kadimah, der freideutsche Ortsverband.

Im S.-S. nahmen noch teil: Die katholischen Studentenverbindungen Stauffia und Alania, der mathematisch-naturwissenschaftliche Verein, die Burschenschaft Frankonia, die Norddeutsche Verbindung. Im W.-S. schlossen sich an: Der Ruderklub Rhenus, die jüdische Studentenverbindung Rheno-Silesia, die Burschenschaft Rheno-Germania, die Studentenverbindung Nassovia, die Studentenverbindung Wingolf, die katholisch-theolische Studentenverbindung Nirsta. Im S.-S. wurde zum Turnspiel täglich, $2^1/_2$ Stunden lang, die Hofgartenwiese benutzt, im W.-S. fanden die turnerischen Übungen in der akademischen Turnhalle statt. An dem staatlichen Lehrgang zur Ausbildung von Turnlehrern beteiligten sich 14 Teilnehmer. Von turnerischen Veranstaltungen der Hochschule sind erwähnenswert: Die leichtathletischen Wettkämpfe, das Olympia der drei rheinischen Hochschulen, die akademische Ruderregatta, die Wettspiele im Faustball um die Funkeplakette im S.-S. Im W.-S. fanden statt: Ein Geländelauf, eine Werbeveranstaltung mit Hockeywettspiel und Fußballkampf zwischen Mannschaften der Universitäten Bonn und Köln, ein Wettkampf mit Übungen an den Geräten und ein Schauturnen mit abschließendem Mannschaftskampf am Barren um den Professorenpreis.

Schroeder.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

Ehrenpromotionen fanden statt:

In der philosophischen Fakultät:

Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Heinrich Averdunck in Nachrodt am 12. Juli 1920;

Archiv-Direktor a. D. Richard Pick in Aachen am 26. Dezember 1920;

Immanuel Friedländer in Neapel am 9. Febr. 1921.

Von der juristischen und philosophischen Fakultät wurde zum Dr. rer. pol. ernannt:

der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Friedrich von Bezold in Bonn am 26. Dezmber 1920.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktordiplom wurde ehrenhalber erneuert:

1. in der juristischen Fakultät

dem Landgerichtspräsidenten, Oberjustizrat Dr. jur. Franz Büscher in Essen am 18. März 1921;

2. in der medizinischen Fakultät

dem Sanitätsrat Dr. Friedrich Heyden in Bonn am 21. Juli 1920;

3. in der philosophischen Fakultät

dem Geh. Archivrat Dr. Heinrich Reimer in Marburg am 11. Juni 1920;

„ Professor Dr. Wilh. Soltau in Zabern am 25. Juni 1920;

„ Wirkl. Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Hermann Diels in Berlin-Dahlem am 22. Dezember 1920;

„ Professor Dr. Karl Bücher in Leipzig am 23. Dez. 1920;

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

1. in der katholisch-theologischen Fakultät:

1. Dr. phil. et lic. theol. Josef Lortz aus Bonn, am 2. Juli 1920.

2. Dr. phil. Theod. Steinbüchel aus Köln, am 2. Juli 1920.
3. Wilhelm Huth aus Essen, am 23. Februar 1921.
4. Dr. phil. Friedrich Zimmermann aus Süchteln, am 23. Februar 1921.
5. Ernst Bismarck aus Knechtsteden, am 23. Febr. 1921.
6. Franziskus Xaver Muench aus Köln am 23. Februar 1921.

2. in der juristischen Fakultät:

1. Friedrich Glenn aus Nikolasee, am 18. Juni 1920.
2. Ernst Thomas aus Krefeld, am 25. Juni 1920.

3. in der medizinischen Fakultät.

a) der Medizin.

1. Fritz Majirus aus Mondorf, am 6. April 1920.
2. Franz Klee aus Lutzerath, am 7. April 1920.
3. Josef Höke aus Borgholz, am 13. April 1920.
4. Leo Laumen aus Breberen, am 13. April 1920.
5. Richard Sturm aus Speyer, am 13. April 1920.
6. Richard Bock aus Aufhausen, am 16. April 1920.
7. Paul Hess aus Leuscheid, am 16. April 1920.
8. Oskar Rehberg aus Elberfeld, am 16. April 1920.
9. Wilhelm Vogt aus Bölingen, am 16. April 1920.
10. Klemens Conrad aus Gelsdorf, am 22. April 1920.
11. Fritz Eichholtz aus Lippstadt, am 22. April 1920.
12. Fritz Esch aus Homberg, am 22. April 1920.
13. Heinrich Sels aus Bonn, am 24. April 1920.
14. Franz Boxbüchen aus M.-Gladbach, am 29. April 1920
15. Karl Hövelmann aus Tecklenburg, am 29. April 1920.
16. August Kraemer aus Fichtelbach, am 30. April 1920.
17. Walter Rick aus Simmern, am 30. April 1920.
18. Albert Getzel aus Schweinfurt, am 3. Mai 1920.
19. Fritz Keller aus Saarbrücken, am 6. Mai 1920.
20. Ernst Rexhop aus Witten, am 6. Mai 1920.
21. Josef Komp aus Uckerath, am 7. Mai 1920.
22. Reinhard Steintel aus Berlin, am 7. Mai 1920.
23. Heinrich Chantraine aus Aachen, am 10. Mai 1920.
24. Friedrich Lichthard aus Mülheim a. d. Ruhr, am 10. Mai 1920.
25. Gottfried Schwaeppe aus Bonn, am 10. Mai 1920.

26. Margarete van der Reis geb. Ernst aus Düsseldorf, am 11. Mai 1920.
27. Paul Hannen aus Arenberg, am 12. Mai 1920.
28. Gerhard Krahula aus Aachen, am 12. Mai 1920.
29. Karl Bellinger aus Bonn, am 14. Mai 1920.
30. Moritz Weinberg aus Düsseldorf, am 14. Mai 1920.
31. Heinrich Hasselmann aus Bonn, am 17. Mai 1920.
32. Karl Rabenschlag aus Hagen, am 17. Mai 1920.
33. Julius Ruppert aus Wadern, am 18. Mai 1920.
34. Johannes Bleckmann aus Stolberg, am 19. Mai 1920.
35. Paul Carthaus aus Bonn, am 20. Mai 1920.
36. Hermann Kausch aus Mainsweiler, am 20. Mai 1920.
37. Alois Memmesheimer aus Saarbrücken, am 20. Mai 1920.
38. Rudolf Strempel aus Heusweiler, am 20. Mai 1920.
39. Karl Hübinger aus Duderstadt, am 24. Mai 1920.
40. Maria Süß aus Siegburg, am 25. Mai 1920.
41. Ernst Hübbe aus Honnef, am 25. Mai 1920.
42. Heinrich Kamp aus Bendorf, am 27. Mai 1920.
43. Viktor Hamaekers aus Kervenheim, am 28. Mai 1920.
44. Paul Jülich aus Much, am 28. Mai 1920.
45. Wilhelm Keutgen aus Walheim, am 29. Mai 1920.
46. Josef Josten aus Euskirchen, am 31. Mai 1920.
47. Marcel Frischen aus Monschau, am 1. Juni 1920.
48. Wilhelm Gehlen aus Aachen, am 1. Juli 1920.
49. Wilhelm Roesgen aus Siegburg, am 1. Juni 1920.
50. Josef Esten aus Neuenahr, am 2. Juni 1920.
51. Gertrud Havenstein aus Bonn, am 4. Juni 1920.
52. Severin Perzborn aus Landkern, am 4. Juni 1920.
53. Paul Pies aus Barmen, am 4. Juni 1920.
54. Josef Hochkeppler aus Brühl, am 8. Juni 1920.
55. Josef Schmitz aus Lannesdorf, am 8. Juni 1920.
56. Aloisius Felten aus Bonn, am 10. Juni 1920.
57. Hans Schreiber aus Herne, am 11. Juni 1920.
58. Rudolf Kötter aus Solingen, am 12. Juni 1920.
59. Wilhelm Stein aus Neustadt, am 12. Juni 1920.
60. Heinrich Posthofen aus Köln-Deutz, am 14. Juni 1920.
61. Franziska Weber aus Horhausen, am 14. Juni 1920.
62. Theodor Esser aus Neuß, am 15. Juni 1920.

63. Friedrich Reinhardt aus Nußdorf, am 15. Juni 1920
64. Hans Seligmann aus Emmerich, am 15. Juni 1920.
65. Leo Hintzen aus Aachen, am 16. Juni 1920.
66. Karl Köster aus Marne, am 16. Juni 1920.
67. Paul Quast aus Aachen, am 16. Juni 1920.
68. Peter Valder aus Kerpen, am 16. Juni 1920.
69. Karl Kriese aus Ahrweiler, am 18. Juni 1920.
70. Hans Schruff aus Bonn, am 22. Juni 1920.
71. Friedr. Rehdantz aus Jarotschin, am 23. Juni 1920.
72. Alois Lorenz aus Müllenbach, am 24. Juni 1920.
73. Hildegard Schartenberg aus Essen, am 24. Iuni 1920.
74. Heinrich von Lennep aus Sinzig, am 26. Juni 1920.
75. Heinrich Hirsch aus Köln, am 29. Juni 1920.
76. Paul Friedrichs aus Eller, am 30. Juni 1920.
77. Werner Keussen aus Köln, am 30. Juli 1920.
78. Karl Kost aus Coblenz, am 30. Juni 1920.
79. Albert Reinschmidt aus Düsseldorf, am 30. Juni 1920.
80. Hubert Kranz aus Bonn, am 4. Juli 1920.
81. Gertrud Bodewig aus Brühl, am 6. Juli 1920.
82. Gerhard Bruns aus Offenbach, am 6. Juli 1920.
83. Anton Heinr. Friedr. Kockler aus St. Wendel, am 6. Juli 1920.
84. Alfred Hilgemann aus Dortmund, am 9. Juli 1920.
85. Rudolf Schmidt aus Niederbinxweiler, am 13. Juli 1920.
86. Hubert Bentler aus Dormagen, am 16. Juli 1920.
87. Josef Wipperfeld aus Weyer, am 16. Juli 1920.
88. Heinrich Bolten aus Scherpenseel, am 19. Juli 1920.
89. Otto Evening aus Neuß, am 19. Juli 1920.
90. Fritz Becker aus Daun, am 20. Juli 1920.
91. Fritz Jacobi aus Bonn, am 20. Juli 1920.
92. Alfred Hassel aus Wald, am 23. Juli 1920.
93. Rudolf Stahl aus Düsseldorf, am 23. Juli 1920.
94. Paul Brück aus Bingen, am 26. Juli 1920.
95. Heinr. Bungenstock aus Werdohl, am 26. Juli 1920.
96. Friedrich Ehlermann aus Klein-Schlingen, am 26. Juli 1920.
97. Günther Iseke aus Schubin, am 26. Juli 1920.
98. Ernst Russ aus Eßlingen, am 26. Juli 1920.

99. Felix Jansen aus Gürzenich, am 28. Juli 1920.
100. Paul Schugt aus El Paso (Texas), am 30. Juli 1920.
101. Wilhelm Möller aus Herne, am 30. Juli 1920.
102. Georg Sprenger aus Prüm, am 30. Juli 1920.
103. Hans Zimmermann aus Bönen, am 30. Juli 1920.
104. Alois Brockmann aus Cranenberg, am 2. Aug. 1920.
105. Walther Auer aus Köln, am 2. August 1920.
106. Arnold Daniels aus Eschweiler, am 6. Juli 1920.
107. Hans Bleckmann aus Stolberg, am 8. August 1920.
108. Helmuth Strobell aus Alfeld, am 9. August 1920.
109. Karl Dissmann aus Ründeroth, am 10. August 1920.
110. Otto Hartog aus Aachen, am 10. August 1920.
111. Hans Hemsen aus Goch, am 10. August 1920.
112. Hans Wiethoff aus Werne, am 10. August 1920.
113. Heinrich Kriens aus Rumeln, am 11. August 1920.
114. Paul Lewinski aus Marienwerder, am 11. August 1920.
115. Erwin Faßl aus Remscheid, am 13. August 1920.
116. Karl Thiele aus M.-Gladbach, am 13. August 1920.
117. Otto Anding aus Neuwied, am 17. August 1920.
118. Otto Görtz aus Blumenthal, am 17. August 1920.
119. Ernst Haack aus Köln, am 17. August 1920.
120. Johann Kranz aus Altrich, am 18. August 1920.
121. Otto Wolff aus Bonn, am 20. August 1920.
122. Jakob Clemens aus Elsen, am 25. August 1920.
123. Walter Repges aus Winnekendonk, am 29. Aug. 1920.
124. Josef Schwann aus Köln, am 30. August 1920.
125. Erwin Schmidt aus Berlin, am 4. September 1920.
126. Kurt Wachholder aus Oberhausen, am 7. Sept. 1920.
127. Hermann Weskott aus Köln, am 7. September 1920.
128. Josef Brilmayer aus Bingerbrück, am 8. Sept. 1920.
129. Otto Niermann aus Krefeld-Linn, am 8. Sept. 1920.
130. Bertha Köther aus Düsseldorf, am 10. Sept. 1920.
131. Johann Baptist Uhles aus Rheda, am 14. Sept. 1920.
132. Ernst Maue aus Enkenbach, am 17. September 1920.
133. Ernst Fey aus Meckenheim, am 24. September 1920.
134. Hermann Pieper aus Aachen, am 27. September 1920.
135. Johannes Tongern aus Erkelenz, am 27. Sept. 1920.
136. Walter Wynen aus Duisburg, am 27. September 1920.
137. Josef Baar aus Münster, am 28. September 1920.
138. Emil Moesgen aus Giesenkirchen, am 29. Sept. 1920.

139. Ernst Feldmann aus Ruhrort, am 30. September 1920.
140. Otto Loebbin aus Birkenfeld, am 30. September 1920.
141. Bernhard Maintzer aus Bernkastel-Cues, am 30. September 1920.
142. Jakob Müller aus Neuß, am 30. September 1920.
143. Johannes Zygowski aus Pr.-Stargard, am 1. Oktober 1920.
144. Julius Hagemann aus Bonn, am 2. Oktober 1920.
145. Alfred Robert aus Montjoie, am 4. Oktober 1920.
146. Max Rondholz aus Elberfeld, am 5. Oktober 1920.
147. Otto Bergmeyer aus Ibbenbüren, am 6. Oktober 1920.
148. Maria Gonnella aus Köln, am 6. Oktober 1920.
149. Helmut Braubach aus Neuß, am 9. Oktober 1920.
150. Heinrich Krohn aus Köln, am 15. Oktober 1920.
151. Paul Welcker aus Gera, am 19. Oktober 1920.
152. Hugo Röhrscheid aus Mülheim a. d. Ruhr, am 21. Oktober 1920.
153. Paul Savelsberg aus Aachen, am 29. Oktober 1920.
154. Robert Gantenberg aus Velbert, am 22. Okt. 1920.
155. Heinrich Dicke aus Berlin, am 29. Oktober 1920.
156. Francis Schulz aus Düsseldorf, am 1. November 1920.
157. Hermann Schamoni aus Geseke, am 3. Nov. 1920.
158. Julius Kleeberg aus Bösingfeld, am 4. November 1920.
159. Eugen Dirichs aus Dingelstädt, am 5. November 1920.
160. Friedrich Riester aus Cappel, am 6. November 1920.
161. Peter Engels aus Aldenhoven, am 8. November 1920.
162. Josef Kesternich aus Mörs, am 9. November 1920.
163. Kurt Barnscheidt aus Bredeney, am 10. Nov. 1920.
164. Walter Hempel aus Liegnitz, am 10. November 1920.
165. Franz Langendorf aus Berlin, am 10. November 1920.
166. Karl Schlosser aus Alzey, am 10. November 1920.
167. Walter Schunzel aus Bonn, am 10. November 1920.
168. Karl Thunert aus Haus Freudenberg, am 10. Nov. 1920.
169. Erich Spier aus Aachen, am 12. November 1920.
170. Gustav Potthoff aus Schwerte, am 13. Nov. 1920.
171. Werner Lersmacher aus Frauwüllesheim, am 15. November 1920.
172. Hermann Lunecke aus Hamm, am 15. November 1920.
173. Wilhelm Roeb aus Mestereng, am 19. November 1920.
174. Paul Arens aus Linden-Ruhr, am 20. November 1920.

175. Arthur Hansen aus Zürich, am 22. November 1920.
176. Heinrich Born aus Schaephuysen, am 22. Nov. 1920.
177. Max Egel aus St. Avold, am 22. November 1920.
178. Nikolaus Röhrig aus Brohl, am 29. November 1920.
179. Franz Schneweis aus Frankfurt a. M., am 29. November 1920.
180. Hubert Zink aus Gr.-Ammensleben, am 29. Nov. 1920.
181. Luise Baar aus Halle a. d. S., am 6. Dezember 1920.
182. Arnold Kloth aus Aachen, am 6. Dezember 1920.
183. Alfred Meyer aus Krefeld, am 6. Dezember 1920.
184. Hans Nettekoven aus Siegburg, am 6. Dezember 1920.
185. Kaspar Meyer aus Brachelen, am 10. Dezember 1920.
186. Norbert Tinnefeldt aus Straelen, am 10. Dez. 1920.
187. Gerhart Beckers aus Ratheim, am 13. Dezember 1920.
188. Karl Laubenburg aus Remscheid, am 20. Dez. 1920.
189. Hermann Remy aus Siegburg, am 20. Dezember 1920.
190. Meta Fischenich aus Liblar, am 27. Dezember 1920.
191. Walter Kronenberg aus Osnabrück, am 27. Dez. 1920.
192. Alexander Schmitz aus Lieck, am 27. Dez. 1920.
193. Hermann Steinhauer aus Hagen, am 27. Dez. 1920.
194. Heinrich Welter aus Frauweiler, am 27. Dez. 1920.
195. Ludwig Frings aus Trier, am 28. Dezember 1920.
196. Gertrud Eickelberg aus Witten, am 10. Januar 1921.
197. Franz Morkramer aus Bochum, am 10. Januar 1921.
198. Mathias Nettekoven aus Bonn, am 10. Januar 1921.
199. Heinrich Sammeck aus Dürboslar, am 10. Jan. 1921.
200. Ernst Wimmers aus Kettwig, am 10. Januar 1921.
201. Otto Wolff aus Kalahoen, am 21. Januar 1921.
202. Hugo Burgmann aus Lennep, am 22. Januar 1921.
203. Josef Fußhöller aus Köln, am 26. Januar 1921.
204. Wilhelm Pelser aus Krefeld, am 26. Januar 1921.
205. Joachim Jochims aus Heinsberg, am 27. Januar 1921.
206. Adolf Vordenbäumen aus Düren, am 2. Febr. 1921.
207. Paul Trüb aus Krefeld, am 4. Februar 1921.
208. Albert Jaffè aus Zweibrücken, am 5. Februar 1921.
209. Karl Stephan Nieder aus Illingen, am 10. Febr. 1921.
210. Wilhelm Grzembke aus Jülich, am 14. Febr. 1921.
211. Johannes Jansen aus Goch, am 14. Februar 1921.
212. Christian Schiffers aus Jülich, am 14. Febr. 1921.
213. Walter Sebenig aus Stadthagen, am 14. Febr. 1921.

214. Walter Loewy aus Gleiwitz, am 18. Februar 1921.
215. Wilh. Schneider aus Dortmund, am 24. Febr. 1921.
216. Fritz Ditger aus Köln, am 25. Februar 1921.
217. Hans Frister aus Hannover, am 25. Februar 1921.
218. Erich Iseke aus Königswinter, am 25. Februar 1921.
219. Friedrich Grüter aus Herne, am 3. März 1921.
220. Walter Keller aus Rheydt, am 3. März 1921.
221. Rudolf Buddeberg aus Trier, am 4. März 1921.
222. Hans Eiden aus Metternich, am 14. März 1921.
223. Gustav Vogel aus Mainz, am 14. März 1921.
224. Karl Preyers aus Pfalzdorf, am 14. März 1921.
225. Herbert Hofrath aus Mülheim a. Rhein, am 14. März 1921.
226. Friedrich Schmitz aus Katzem, am 14. März 1921.
227. Franz Hoffmann aus Sehl, am 14. März 1921.

b) der Zahnheilkunde.

1. Paula Eisemann aus Meckesheim, am 22. Mai 1920.
2. Hermann Frohn aus Flerzheim, am 5. Juli 1920.
3. Mathias Strang aus Köln-Nippes, am 9. Juli 1920.
4. Wilhelm Schilling aus Coblenz, am 23. Juli 1920.
5. Wilh. Tegethoff aus Obermarsberg, am 28. Juli 1920.
6. Jakob Meystädt aus Treysa, am 30. Juli 1920.
7. Hans Heyden aus Bonn, am 28. August 1920.
8. Friedrich Lauffs aus Bonn, am 2. Oktober 1920.
9. Josef Kling aus Langenberg, am 16. Oktober 1920.
10. Betty Rosenthal aus Wiesbaden, am 22. Nov. 1920.
11. Lore Post aus Köln, am 6. Dezember 1920.
12. Ferdinand Hegemann aus Essen, am 13. Dez. 1920.
13. Walter Born aus Süchteln, am 20. Dezember 1920.
14. Josef Hammes aus Neuß, am 10. Januar 1921.
15. Paul Hovestadt aus Münster i. W., am 10. Jan. 1921.
16. Ernst Springer aus Straßburg, am 10. Januar 1921.
17. Josef Knodt aus Trier, am 28. Februar 1921.
18. Walter Ahrend aus Düsseldorf, am 3. März 1921.
19. Karl Breidenbach aus M.-Gladbach, am 3. März 1921.
20. Hermann Rauhe aus Düsseldorf, am 3. März 1921.
21. Wolfram Seith aus Konstanz, am 10. März 1921.
22. Adolf Vordenbäumen aus Düren, am 14. März 1921.
23. Rudolf Schmitz aus Remscheid, am 14. März 1921.

4. In der philosophischen Fakultät.

1. Johanna Droop aus Bielefeld, am 25. Juni 1920.
2. Hubertine Haese aus Trier, am 25. Juni 1920.
3. Elisabeth Krätschell aus Köln, am 25. Juni 1920.
4. Ferdinand Lommel aus Köln, am 25. Juni 1920.
5. Josef Offermann aus Hammer, am 25. Juni 1920.
6. Hugo Rüger aus Langenberg, am 25. Juni 1920.
7. Berta Fuchs aus Duisburg, am 23. Juli 1920.
8. Paul Kukuk aus Düsseldorf, am 23. Juli 1920.
9. Viktor Landen aus Brüggen, am 23. Juli 1920.
10. Alfred Burghardsmeyer aus Essen, am 23. Juli 1920.
11. Arnold Stelzmann aus Köln, am 23. Juli 1920.
12. Bernhard Willms aus Eschweiler-Röhe, am 23. Juli 1920.
13. Theodor Brauer aus Brühl, am 15. Oktober 1920.
14. Heinz Haasen aus M.-Gladbach, am 15. Oktober 1920.
15. Rudolf Hermann aus Katzbach, am 15. Oktober 1920.
16. Peter Ludger Kann aus Köln, am 15. Oktober 1920.
17. Heinrich Klemmer aus Brühl, am 15. Oktober 1920.
18. Martin Konrad aus Gut Lonken, am 15. Oktober 1920.
19. Josef Lingens aus St. Hubert, am 15. Oktober 1920.
20. Elisabeth Müller aus Bonn, am 15. Oktober 1920.
21. Gertrud Müller aus Bielefeld, am 15. Oktober 1920.
22. Erika Rexroth aus Bromberg, am 15. Oktober 1920.
23. Josef Schäfer aus Oberhausen, am 15. Oktober 1920.
24. Elise Schwartz aus Wülfrath, am 15. Oktober 1920.
25. Heinrich Tesche aus Bonn, am 15. Oktober 1920.
26. Werner Trümpelmann aus Köln-Marienburg, am 15. Oktober 1920.
27. Wilhelm Worsch aus Viersen, am 15. Oktober 1920.
28. Robert Albersheim aus Köln, am 15. Dezember 1920.
29. Wilhelm Dehorn aus Oberhausen, am 15. Dez. 1920.
30. Paul Hintze aus Kripp, am 15. Dezember 1920.
31. Robert Holthöfer aus Aachen, am 15. Dezember 1920.
32. Georg Killing aus Hagen, am 15. Dezember 1920.
33. Hans Kresse aus Köln-Kalk, am 15. Dezember 1920.
34. Heinrich van Norden aus Köln, am 15. Dez. 1920.
35. Wilhelm Orth aus Opladen, am 15. Dezember 1920.

36. Katharina Ruland aus Rheinbach, am 15. Dez. 1920.
37. Martin Schultz aus Rees, am 15. Dezember 1920.
38. Franz Theunert aus Köln, am 15. Dezember 1920.
39. Günther Wohlers aus Coblenz, am 15. Dez. 1920.
40. Max Zogbaum aus Köln, am 15. Dezember 1920.
41. Siegfried Anheisser aus Köln, am 26. Januar 1921.
42. Erich Huhn aus Vohwinkel, am 26. Januar 1921.
43. Franz Georg Kiel aus Bonn, am 26. Januar 1921.
44. Helene Schulz aus Schwelm, am 26. Januar 1921.
45. Margarete Seidel aus Trier, am 26. Januar 1921.
46. Nikolaus Thewes aus Limbach, am 26. Januar 1921.
47. Maria Baumhauer aus Bonn, am 2. März 1921
48. Wilhelm Becker aus Kantenbach, am 2. März 1921.
49. Peter Berens aus Köln, am 2. März 1921.
50. Katharina Büschgens aus Neuß, am 2. März 1921.
51. Josef Fischer aus Weizen, am 2. März 1921.
52. Theodor Greferath aus Schelsen, am 2. März 1921.
53. Heinrich Hake aus Meschede, am 2. März 1921.
54. Siegfried Jaeger aus Elberfeld, am 2. März 1921.
55. Johann Jahm aus Dahme, am 2. März 1921.
56. Wilhelm Keller aus Schweich, am 2. März 1921.
57. Heinrich König aus Köln, am 2. März 1921.
58. Emma Kres aus Bonn, am 2. März 1921.
59. Karl Krüger aus Bonn, am 2. März 1921.
60. Paul Löwenstein aus Köln, am 2. März 1921.
61. Aine de Paor aus Dublin, am 2. März 1921.
62. Rudolf Peter aus Püttlingen, am 2. März 1921.
63. Hugo Pferdekämper aus Bonn, am 2. März 1921.
64. Theodor Radakovic aus Graz, am 2. März 1921.
65. Franz Rahm aus Bonn, am 2. März 1921.
66. Luise Reuver aus Köln, am 2. März 1921.
67. Hermann Schmitz aus M.-Gladbach, am 2.März 1921.
68. Helene Strick aus Cleve, am 2. März 1921.
69. Edda Tille aus Glasgow, am 2. März 1921.
70. Elisabeth Trilling aus Oppeln, am 2. März 1921.
71. Josef Wellen aus Büren, am 2. März 1921.
72. Johannes Brücken aus Weißenturm, am 6. März 1921.

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

a) Das alttestamentliche Seminar.

Dasselbe zählte im Somerhalbjahr 1920 10 Mitglieder, im Winterhalbjahr 1920/21 13. Feldmann.

b) Das neutestamentliche Seminar.

Im Sommersemester 1920 nahmen 14, im Wintersemester 1920/21 12 Mitglieder daran teil. Felten.

c) Das kirchengeschichtliche Seminar.

Die Seminarübungen fanden vom Wintersemester 1920/21 an wieder statt; es beteiligten sich daran 14 Theologen.

Ehrhard.

d) Das dogmatische Seminar.

Die Seminarübungen fielen wegen Krankheit des Direktors in beiden Semestern aus. I. V.: Tillmann.

e) Das moraltheologische Seminar.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommerhalbjahr 1920 24, im Winterhalbjahr 1920/21 36. Tillmann.

f) Das katechetisch-homiletische Seminar.

Infolge parlamentarischer Behinderung des Direktors hielt der mit seiner Vertretung beauftragte Dr. Schwer die Seminarübungen ab. Es zählte das homiletische Seminar im Sommersemester 1920 in 2 Abteilungen 25, das katechetische Seminar 23 Mitglieder, im Wintersemester 1920/21 das homiletische Seminar in 3 Abteilungen 93 das katechetische Seminar 16 Mitglieder.

Lauscher.

g) Das kirchenrechtliche Seminar.

Im Sommersemester 1920 waren es 18, im Wintersemester 1920/21 19 Mitglieder. Koeniger.

h) Das fundamentaltheologische Seminar.

Dasselbe war im Sommerhalbjahr 1920 in Abteilung A von 27, in Abteilung B von 24 Mitgliedern besucht, im Wintersemester 1920/21 von 26 bezw. 16. Rademacher.

i) Das christlich-archäologische Seminar.

Die Teilnehmerzahl betrug im Sommersemester 1920 9, im Wintersemester 1920/21 7. Neuß.

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

a) Die alttestamentliche Abteilung.

Im W.-S. 1920/21 fanden 13 Sitzungen statt bei einer Teilnahme von 12 Hörern. Es wurde Jer. 1—5 exegetisch und religionsgeschichtlich behandelt. Fleiß und Interesse der Teilnehmer war zu loben. Meinhold.

Das alttestamentliche Proseminar, das sich hauptsächlich mit der Lektüre und grammatischen Erklärung von Hauptstellen der hebräischen Weisheitslehre beschäftigte, hatte im W.-S. 10 Mitglieder. Ed. König.

b) Die neutestamentliche Abteilung I.

Im W.-S. 1920/21 wurden „Paulinische Probleme" behandelt.
D. W. Heitmüller.

Die neutestamentliche Abteilung II.

Teilnehmerzahl S.-S. 40, W.-S. 33. Thema: S.-S. Hebräerbrief, W.-S. Auferstehungsberichte. Weber.

c) Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Im S.-S. wurden die literarischen und religionsgeschichtlichen Probleme der Märtyrerliteratur des 2./3. Jhs., im W.-S. die Anschauungen der Reformatoren über Kirche und Kirchenverfassung behandelt; 15 bzw. 21 Teilnehmer. Anrich.

d) Die systematisch-theologische Abteilung

Nr. 1.

Sommer 1920: 4 Teilnehmer. Winter 1920/21: 13 Teilnehmer.
Ritschl.

Die systematisch-theologische Abteilung Nr. 2.

Im S.-S. 1920 hat Geheimrat Ecke die Übungen noch in seiner Wohnung gehalten. Mit seinem Tod ist die Abteilung einstweilen aufgelöst.

2. Das homiletisch-katechetische Seminar.

Das Seminar wurde im S.-S. von 19, im W.-S. von 30 Mitgliedern besucht. Pfennigsdorf.

3. Die Christlich-archäologische Sammlung.

Die Diapositive der Sammlung dienten bei Vorlesungen über den Bilderkreis der Katakomben und die Entwicklung des protestantischen Kirchenbaues. Mit 5 Teilnehmern wurden Übungen über die altchristliche Plastik abgehalten. Anrich.

4. Bibliothek.

Die Bibliothek des Seminars hat im Laufe des Jahres eine vollständige Neuaufstellung und Neugruppierung nach neuem System erfahren, wobei die verschiedenen der eigentlichen Seminarbibliothek bisher selbständig angegliederten Abteilungen (Kamphausen-Bibl., Bibl. für Innere Mission, Erwerbungen aus der Görtz-Wiesberg-Bibl.) mit dem Hauptstock zu einem einheitlichen Ganzen verbunden und die sich ergebenden Dubletten abgestoßen wurden. Die älteren und die neueren Bestände wurden dabei gesondert aufgestellt. Der neue Zettelkatalog ist in Arbeit. Der Bestand an neueren Werken erhöhte sich um 351 Nummern, von denen eine große Zahl aus der von Professor Knopf hinterlassenen Bibliothek erworben, vier englische Werke von Miß Dougall und Canon Streeter in Oxford geschenkt wurden. Eine Anzahl älterer Werke wurde durch das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde Bonn überwiesen. Anrich.

5. Das Evangelisch-theologische Stift.

Am 19. März starb die langjährige treue Wirtschafterin des Stifts, Frau Georgine Hoffmann geb. Büchner. Die Tochter der Verstorbenen, bisher unter der Mutter als Hilfskraft im Stift tätig, rückte auf Beschluß der Fakultät in die Stelle der Wirtschafterin ein. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Kurators sind für die neu einzustellende Hilfskraft nunmehr ausreichende Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Die dringend notwendige Erweiterung des Stifts durch Ausbau des Dachgeschosses scheiterte an der allgemeinen Notlage des Staats. Hirsch.

C. Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das juristische Seminar.

Ich habe im Wintersemester 1920/21 mit 13 Teilnehmern die Zivilrechtsgesetzgebung seit der Revolution von 1918 behandelt. Die eingereichten Arbeiten und mündlich erstatteten Berichte betrafen das Heimstätten- und Siedlungsrecht, das Recht der Fahrnis- und Liegenschaftsenteignung, die Aufhebung der Familienfideikommisse, das neue Mietsrecht, den Einfluß der Reichsverfassung auf das bürgerliche Recht. Martin Wolff.

Im Wintersemester 1920/21 hielt ich ein strafrechtliches Seminar ab, an dem sich 8 Teilnehmer durch Referate und Diskussionsbeiträge lebhaft beteiligten. Behandelt wurde die Materie der Erpressung. Landsberg.

Im kirchenrechtlichen Seminar wurden im Sommersemester 1920 und im Wintersemester 1920/21 jeden Freitag von 4 bis 6 Uhr textkritische, diplomatische und rechtsgeschichtliche Übungen über die Dekretalen Alexanders III., hauptsächlich auf Grund der Dekretalensammlungen gehalten. Daran nahmen im Sommersemester 10 (alle 8 alten und 2 neue), im Wintersemester 11 (2 neue) Mitglieder teil. Heyer.

2. Das Institut für Internationales Privatrecht.

In beiden Semestern des Berichtsjahres wurden Übungen behufs Anleitung zur wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete des allgemeinen Privatrechts und des internationalen Privatrechts vor 9 bzw. 6 Teilnehmern gehalten. Zitelmann.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

Die Übungen der 1. Abteilung waren im Sommerhalbjahr unter der Leitung von Marx und Brinkmann von 9 Teilnehmern, im Winterhalbjahr unter der Leitung von Marx und

Elter von 6 Teilnehmern besucht. An den Übungen der 2. Abteilung beteiligten sich im Sommer 47, im Winter 31 Studierende, die ersteren leitete Elter, die letzteren Brinkmann. An den von Brinkmann geleiteten lateinischen und griechischen Stilübungen nahmen im Sommer 24, im Winter 8 Studierende teil.

Marx.

2. Das Seminar für romanische Philologie.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug im Sommersemester 20: 18, die der außerordentlichen 23, insgesamt 41; im Wintersemester 20/21: 31 bzw. 39, insgesamt 70.

Meyer-Lübke.

3. Das germanistische Seminar.

In der Abteilung für ältere deutsche Sprache und Literatur wurden im Sommersemester 1920 altnordische Texte, im Wintersemester 1920/21 altnordische und althochdeutsche Texte interpretiert. Die Mitgliederzahl betrug im Sommersemester 37, im Wintersemester 43.

In der Abteilung für neuere deutsche Literaturgeschichte wurden in beiden Semestern wissenschaftliche Arbeiten besprochen. Die Abteilung hatte im Sommersemester 1920 12 ordentliche, 47 außerordentliche, im Wintersemester 1920/21 12 ordentliche, 54 außerordentliche Mitglieder.

In der Abteilung für Niederländisch und Niederdeutsch wurden im Sommersemester 1920 von 20 Mitgliedern Rheinische Texte des Mittelalters gelesen; im Wintersemester übten 10 Mitglieder am flämischen Reinaerttext.

Meißner. Litzmann. Frings.

4. Das orientalische Seminar.

Das Direktorzimmer des Orientalischen Seminars wurde für die Arbeiten an dem Rheinischen Wörterbuch zur Verfügung gestellt.

Die Bibliothek hatte einen Zugang von insgesamt 263 Werken, von denen 254 auf die semitistisch-islamkundliche, 9 auf die indologische Abteilung entfallen; darunter befinden sich 141 kleinere Schriften aus der Bibliothek Prym, die dem öffentlichen Gebrauche zugänglich gemacht wurden. Es stifteten: Herr Geheimrat Jacobi 8, Fräulein Gildemeister aus dem Nachlasse

ihres Vaters 52, der Direktor 9, Dr. Brass 3 Werke, Pfarrer Lic. Dr. Thilo und Professor von Lecoq je 1 Werk. Die Mitgliederzahl betrug im Sommersemester 1920: 16, im Wintersemester 1920/21: 18. Littmann.

5. Das sprachwissenschaftliche Seminar

hielt im Sommer 1920 seine Übungen über umbrische Inschriften und im Winter 1920/21 solche über lateinische Wortbildung mit je 5 Mitgliedern ab. Thurneysen.

6. Das englische Seminar

wurde im Sommersemester 1920 von 24 ordentlichen und 30 außerordentlichen, im Winter 1920/21 von 19 ordentlichen und 42 außerordentlichen Mitgliedern besucht. Zum Nachfolger des früheren Lektors Herewards Price, M.A., wurde Herr Henry Sturt, M.A. aus Oxford ernannt. Dem bisherigen stellvertretenden Lektor Dr. Schmittbetz wurde ebenfalls eine Lektorstelle verliehen, so daß der praktische Sprachunterricht nunmehr in der Hand eines Ausländers und eines wissenschaftlich durchgebildeten Inländers liegt. Ergänzt wird er durch Sprechkurse, die von zwei englischen Damen, Frau Braun und Frau Hanske, abgehalten werden.

Die Seminarbibliothek erfuhr eine erhebliche Bereicherung durch 150 Werke, die Frau Schmitt, geb. Barker in Godesberg, ihr testamentarisch vermacht hatte. Gerade in dieser Zeit, wo es nahezu unmöglich ist, durch Kauf englische Bücher zu erhalten, ist dieser ungeahnte Zuwachs ganz besonders dankbar zu begrüßen. Dibelius.

7. Das historische Seminar.

Im Sommer 1920 nahmen an den Übungen des Seminars in vier Abteilungen 107 Mitglieder teil, im Winter 115 (dabei 15 und 25 Frauen). Außerdem wurden 74 und 50 Karten an andere Benutzer der Seminarbibliothek ausgegeben, darunter namentlich an die Teilnehmer der Übungen der Herren Professor Dr. Platzhoff und Dr. Aubin, die ebenfalls in den Räumen des Seminars stattfanden.

Die bedeutende Steigerung der Bücher- und Einbandpreise hielt die Anschaffungen für die Bücherei in engeren Grenzen, als erwünscht war, und trotzdem auch die von Herrn Dr. Albert Blank in Hofheim am Taunus vor einiger Zeit geschenkten

1000 Mark in diesem Jahre ausgegeben wurden, ließ sich eine kleine Überschreitung der zur Verfügung stehenden, längst nicht mehr ausreichenden regelmäßigen Einnahmen durch die Ausgaben nicht vermeiden. Herr Dr. Blank, dessen reicher Bücherei namentlich das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande seine Entstehung verdankt, schenkte dem Seminar wieder 34 Werke (in 62 Bänden). Aus der Abs-Stiftung wurden 13 Bände gekauft. 7 neuere englische Werke (17 Bände), deren Anschaffung bei der Entwertung des deutschen Geldes unmöglich gewesen wäre, schenkten mehrere englische Freunde der Wissenschaft, deren Namen nicht genannt werden sollen. Andere Bücherspenden verdankt das Seminar den Herren Privatdozent Dr. H. Henrici in Basel, Professor Mannstädt, Professor Platzhoff, Geheimrat Professor A. Schulte und Verleger Kurt Schröder in Bonn, der Bibliothekskommission der Universität und, wie üblich, der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde.

Der geschäftsführende Direktor:
Levison.

8. Das geographische Seminar.

Die dankenswerte Zuwendung von 5000 M. seitens der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn" ermöglichte die Beschaffung eines neuen Kartenschrankes und stärkere Anschaffungen von Karten.

Die Bücherei wuchs um 111 Nummern (davon durch Kauf 69), die Kartensammlung um 39 Nummern (419 Blatt u. 2 Atlanten).

Das Seminar zählte im Sommer 55 Mitglieder (davon 24 Damen); in 11 Sitzungen, die durchschnittlich von 44 Teilnehmern besucht waren, wurden 15 Vorträge gehalten.

Im Wintersemester betrug die Zahl der Mitglieder 48 (davon 19 Damen), der Sitzungen 14, der Vorträge 18, der Besucher durchschnittlich 41.

Als Assistent wirkte Herr cand. phil. Aloys Schwarzer. Da hier noch immer keine planmäßige Assistentenstelle geschaffen ist, während die geographischen Seminare der meisten kleineren Universitäten eine solche besitzen, konnte keine promovierte Persönlichkeit als Assistent gewonnen werden. Anfängerübungen und -Exkursionen fanden daher in diesem Jahre nicht mehr statt.

Philippson.

9. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Der Andrang der sich Meldenden ist im abgelaufenen Jahr weiter gewachsen, weil ein großer Teil der Kriegsteilnehmer erst jetzt seminarreif wurde. Nach längeren Verhandlungen über mehrere vorhandene Möglichkeiten der Erweiterung der Seminarräume wurde der anstoßende kleine Hörsaal XXII überwiesen, so daß jetzt 2 zweifenstrige und 2 einfenstrige Zimmer zur Verfügung stehen. Das Seminar besitzt jetzt einen Arbeitsraum, der nicht durch Bücheraufstellungen belastet ist. Aber leider fehlt ein Übungsraum, so daß die Seminarbesprechungen in einem Hörsaal stattfinden müssen. Das Ministerium für W., K. u. V. bewilligte einen einmaligen Betrag zur Ausfüllung von Lücken in der Bücherei, und die Ges. d. Freunde u. Förderer d. Univ. Bonn spendete für denselben Zweck 5000 M. Herr Dr. Blanck in Höchst a. M. schenkte etwa 400 Bände und mehrere vollständige Zeitschriften. Für diese Zuwendungen sagen wir unsern Dank. Die Bereicherung der Bücherei machte eine Neuordnung notwendig, die im Gange ist.

In der unter Leitung von Professor Dietzel stehenden Abteilung erfolgte Besprechung einer Reihe von wichtigen Wirtschaftsfragen der Gegenwart, zum Teil auch Fragen der Kriegswirtschaft. In den nicht durch Vorträge der Seminarmitglieder belegten Sitzungen wurde über ein theoretisches Problem diskutiert. Die Zahl der Mitglieder blieb in beiden Semestern eine so große, daß die für die Zulassung zu erfüllenden Bedingungen erschwert werden mußten.

In der unter Leitung von Professor Spiethoff stehenden Abteilung wurde die Boden- und Wohnungsfrage in systematischer Weise behandelt. Der Arbeitsplan erstreckte sich auf die geschichtliche Entwicklung des Boden- und Wohnungswesens in der Stadtwirtschaft, im landesfürstlichen Wohlfahrtsstaat und in der Zeit des Liberalismus. Die gegenwärtigen Verhältnisse wurden vergleichend nach Landschaften und Ländern bearbeitet. Hieran sollte sich eine Besprechung der einschlägigen Theorien, eine systematische Erörterung der für die verschiedenen Gestaltungen entscheidenden Umstände und eine Würdigung der Reformpläne anschließen. Dieser Teil der Arbeiten konnte im Seminar nicht mehr besprochen werden und mußte auf das kommende Halbjahr vertagt werden. Aus den Übungen über dieses Gebiet sind acht

Dissertationen erwachsen, die in systematischer Weise das rheinische Boden- und Wohnungswesen untersuchen.

Dietzel. Spiethoff.

10. Das mathematische Seminar.

Vortragsübungen wurden in herkömmlicher Weise mit 65 Teilnehmern abgehalten.

Für die Direktion: Study.

11. Der Zeichensaal und die Lehrsammlung für darstellende Geometrie.

In Ermangelung eines Zeichenwartes wurden Übungen nicht abgehalten. Beck.

12. Das philosophische Seminar. Abt. A.

In den philosophischen Übungen waren im S.-S. 1920 59 Mitglieder (21 ordentliche, 38 außerordentliche), im W.-S. 1920/21 45 Mitglieder (13 ordentliche, 32 außerordentliche).

Im psychologischen Laboratorium wurde der Einführungskurs in die experimentelle Psychologie von den Herren Privatdozenten Dr. Erismann und Dr. Kutzner abgehalten. Im S.-S. 1920 betrug die Zahl der Teilnehmer 49, im W.-S. 1920/21 61. Wissenschaftliche experimentelle Arbeiten wurden im S.-S. 1920 von 5 Doktoranden und einem Habilitandus, im W.-S. 1920/21 von 6 Doktoranden ausgeführt. Störring.

13. Das philosophische Seminar. Abt. B.

S.-S. 1920: 9 ordentliche, 28 außerordentliche, W.-S. 1920/21: 17 ordentliche, 48 außerordentliche Mitglieder. Geschenke erhielt das Seminar u. a. von Dr. Braubach (1), Dr. Kellerwessel (1), Dr. Landen (1), Dr. Klemmer (1), Dr. Barthel Schmitz (1) sowie vom Evang.-theol. Seminar (21 Stück, Pädagogica älterer Zeit, eine wertvolle Bereicherung unserer pädagogischen Abteilung). Den Spendern herzlicher Dank.

Dyroff.

14. Das Seminar für philosophische Propädeutik.

Das Seminar für philosophische Propädeutik hatte in dem ersten Semester des Berichtsjahres 1920 zwei, im zweiten Semester drei Teilnehmer, mit denen Übungen gehalten wurden.

Goetz.

15. Das musikwissenschaftliche Seminar.

Das musikwissenschaftliche Seminar hatte im S.-S. 30 ordentliche Mitglieder, im W.-S. 1920/21 29 ordentliche Mitglieder. Außerdem besuchten das Seminar noch außerordentliche Mitglieder.

Die Bibliothek des Seminars wurde durch Neuanschaffungen und Schenkungen vermehrt. Für Schenkungen ist besonders zu danken: dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität, ferner Fräulein H. Schorn, Herrn Geheimrat Meißner und Herrn Dr. Ludwig Scheibler.

Das an das Seminar angrenzende Zimmer wurde dem Seminar als Direktorzimmer zugeteilt.

Auch in diesem Jahre veranstaltete das Seminar wieder öffentliche historische Aufführungen. Schiedermair.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Mit dem 1. Mai 1920 übernahm der Unterzeichnete die Direktion des Institutes an Stelle des Geh. Rates Prof. Dr. H. Kayser, unter dessen Leitung das physikalische Institut seit 1894 gestanden hat. Der knappe Raum gestattet keinen Rückblick auf die Entwicklung des Institutes und seiner Arbeiten in diesem Zeitraume; vielmehr muß die Schilderung dieses glanzvollen Emporblühens dem noch ausstehenden zweiten Teil der Geschichte der Universität Bonn vorbehalten bleiben, ebenso wie die Schilderung der unvergänglichen Verdienste, die sich der bisherige Leiter des Bonner physikalischen Institutes um dasselbe erworben hat. Nur dem Wunsch möge Ausdruck gegeben werden, daß das Institut sich noch lange Jahre der Mitarbeit und des freundlichen Anteils desjenigen erfreuen möge, dem es seine Ausgestaltung zu einer

spektroskopischen Forschungsstätte und physikalischen Unterrichtsanstalt ersten Ranges verdankt.

An die Stelle des an die Universität Frankfurt a. M. übergesiedelten dritten Assistenten und Privatdozenten Dr. A. Bachem trat mit dem 1. Mai Dr. R. Mecke. A. Hohenschurz wurde nach der Todeserklärung des vermißten früheren Hauswartes Wegner endgültig als Hauswart angestellt.

Die immer mehr zunehmende Überteuerung machte ein Auskommen mit den Mitteln des Etats unmöglich. Allein die Ausgaben für Heizung, Strom und Materialien stiegen fast auf das Zehnfache des ganzen bisherigen Etats. Unter diesen Umständen mußten die Anschaffungen an Instrumenten auf das Notwendigste begrenzt werden. Sie beschränkten sich auf Ergänzungen der Apparate für die Vorlesung und das Praktikum sowie die Beschaffung von Materialien für den Bau von Instrumenten. Denn bei der PSteigerung der Preise, namentlich für mechanische Arbeiten, erweist es sich immer mehr als notwendig und vorteilhaft, daß das Institut möglichst viele Apparate in der eigenen Werkstatt baut. Unter diesen Umständen wäre eine Erweiterung der Werkstatt dringend zu wünschen. Mit besonderem Danke muß hervorgehoben werden, daß es den vorgesetzten Instanzen trotz der ungünstigen Finanzlage des Staates gelang, die zum Betriebe des Institutes erforderlichen Mittel flüssig zu machen.

Die Zahl der Teilnehmer an den Vorlesungen und Übungen im Institut entsprach dem Vorjahre. Neben den Übungen für Anfänger (64 bzw. 55 Teilnehmer) fanden stark besuchte Übungen in Demonstrationsversuchen, ferner elektrotechnische Übungen und Übungen für Mediziner statt. Zu den 9 Doktoranden, die bereits Arbeiten begonnen hatten, wurden einstweilen keine neuen hinzugenommen. Dies ist erst vom kommenden Berichtsjahr ab geschehen.

Ohne Rücksicht auf den Ausschluß Deutschlands durch den International Research Council führte das Institut seine systematische Mitarbeit am System der Wellenlängennormalen fort und wird dies auch weiterhin tun. Eine Reihe sonstiger experimenteller Arbeiten wurde von dem Stab des Institutes in Angriff genommen. Veröffentlicht wurden einige Abhandlungen und zwei Dissertationen. Zur Durchführung gewisser optischer Versuche wurde im Kellergang des Institutes eine Basismessung vorgenommen. Herr Oberlandmesser W. Nehm, Dozent an der Landwirt-

schaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf und Assistent am Institut für Geodäsie, führte auf die Bitte des Unterzeichneten die genannte Messung durch. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine bereitwillige Hilfe bestens gedankt, ebenso Herrn Geheimrat Prof. Curtius Müller, dem Leiter des Institutes für Geodäsie, der die Hilfsmittel zur Ausführung der Messung zur Verfügung stellte.

Die Bibliothek des Institutes wurde, soweit die Mittel es gestatteten, ergänzt. Aus dem Auslande begann wieder der Zugang von Zeitschriften und Separatdrucken, insbesondere aus den Vereinigten Staaten, Japan, Spanien, Dänemark und Argentinien.

Mit herzlichem Danke seien die Geschenke verzeichnet, die dem Institut im Berichtsjahre zugingen. Geh. Rat Kayser schenkte eine Reihe Bücher und Photographien, Herr E. Goldstein-Bonn 14 Bände der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure, die Firma Thyssen und Co. in Mülheim-Ruhrort eine Sammlung von Zerreiß- und Biegeproben. Endlich bewilligte die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn 5600 M. für die Beschaffung einer transportablen, isoliert aufgestellten Akkumulatoren-Batterie, die inzwischen erworben worden ist.

Mehr als je wird das Institut, das sich zurzeit bei der Aufstellung seines Arbeitsplanes in erster Linie auf die Ausnutzung und Erhaltung des vorhandenen Bestandes an wissenschaftlichen Apparaten angewiesen sieht, auf die Hilfe von Freunden zählen müssen, wenn außerordentliche Mittel erfordert werden.

H. Konen.

2. Das chemische Institut.

Personalveränderungen. Herr Dr. Ludwig Anschütz aus Bonn trat am 1. April 1920 als Vorlesungs-Assistent ein. Eine außerplanmäßige Unterrichtsassistentur wurde Herrn Dr. Franz Jörg Kiel aus Bonn vom 1. April an übertragen. Am 1. Okt. übernahm Herr Kiel unter vorteilhaften Bedingungen eine Stellung im wissenschaftlichen Laboratorium der Rheinischen Elektrowerke in Köln; ihn ersetzte Herr cand. chem. Paul Giesler aus Siegen. Herr Dr. Franz Pabst aus Coblenz, Assistent der nahrungsmittelchemischen Abteilung, gab am 31. März seine Stelle auf, um als Chemiker bei der Versuchsstation des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Bonn einzutreten.

Im Sommersemester 1920 waren als Hilfsassistenten angestellt die Herren stud. chem. Albert Obladen, Curt Schaffganz, Wilhelm Standop, Heinz Weidenbach, Frl. Luise Reuver und Anneliese Strohmeyer. Im Wintersemester 1920/21 die Herren Albert Obladen, Curt Schaffganz, Wilhelm Standop und Theo Wermund.

Einrichtungsveränderungen: Im Berichtsjahr wurden nur die notwendigsten Arbeiten an den ausbesserungsbedürftigen Abflußleitungen sowie einige Ausbesserungen an Schränken und Abzügen ausgeführt.

Die Sammlungen des Instituts: Größere Apparate konnten aus den staatlichen Mitteln des Instituts wegen der hohen Preise im Berichtsjahr nicht angeschafft werden; man mußte sich darauf beschränken, die vorhandenen Apparate in gutem Zustand zu erhalten.

Eine Vermehrung der Präparatensammlung fand nur in geringem Umfange statt.

Zuwendungen: Eine überaus willkommene Unterstützung empfing das chemische Institut Ende Oktober 1920 von der „Justus Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts“ durch eine Zuwendung von 17 600 M. und eine durch die große Zahl der hier auszubildenden Studierenden der Chemie befürwortete Sonderbeihilfe von 15 000 M.; zusammen 32 600 M., von denen dreiviertel Prozent = 244,50 M. dem Verband der Laboratoriums-Vorstände überwiesen worden sind. Für Institutszwecke, die nicht unbedingt zum staatlichen Institutsbetrieb nötig sind, blieben demnach 32 355,50 M. verfügbar. Bis Ende März d. J. waren davon folgende Ausgaben bestritten worden: 1473 M. für zwei zur Ausführung von Promotions-Arbeiten nötige Thermostaten nach W. Ostwald von Fritz Köhler, Leipzig; 811 M. für eine Totalreflexwand von Liesegang, Düsseldorf; 5 037,55 M. für einen Autoklaven mit Rührwerk; 1 045 M. für Legung von Leitungen zu einem elektrischen Verbrennungsofen, zusammen 8 366,55 M. Das sind Anschaffungen, die aus den verfügbaren Betriebsmitteln des Instituts nicht zu bestreiten waren und seine wissenschaftliche Arbeit wesentlich fördern. Der „Justus-Liebig-Gesellschaft“ sei an dieser Stelle der Dank von den im chemischen Institut tätigen Gelehrten und Studierenden für die Förderung ihrer Experimental-Arbeiten ausgesprochen.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn überwies dem chemischen Institut die Zinsen der Carl Glaser-Stiftung von 10 000 M., im Betrag von 515 M., die dem Sonderguthaben der Institutsbibliothek zugeführt worden sind.

Bibliothek: Aus dem der Institutsbibliothek zur Verfügung stehenden Sonderguthaben von Mitteln der Freunde und Förderer der Universität Bonn (vgl. auch Chronik der Universität 1919/20 Seite —) konnte W. Ostwald, Lehrbuch der allgemeinen Chemie, Bd. I., Bd. II., 1. und 2. Hälfte, für 825 M. beschafft werden. Fräulein Dr. Emma Kres stiftete 5 Bände des Handbuchs der Radiologie von Marx; Herr Paul Diergart Entstehung und Ausbreitung der Alchemie von Lippmann.

Den Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Von Neuanschaffungen, die zum Teil aus den Bibliotheksbeiträgen der im Institut tätigen Dozenten und vorgeschrittenen Studierenden erworben worden sind, seien hervorgehoben:

Treadwell: Analytische Chemie II. Teil.
Classen: Theorie und Praxis der Maaßanalyse.
Zsigmondy: Zur Kenntnis der Kolloide.
Ostwald: Kleines Praktikum der Kolloidchemie.
Graebe: Geschichte der organischen Chemie.
Meyer-Jacobson: Organische Chemie, Bd. II, 3. Teil.
Beilstein: Handbuch der organ. Chemie, 4. Aufl., Bd. II und III.
Stelzner: Literatur-Register der organ. Chemie, Bd. II, 2. Hälfte.
Frank-Fischer: Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle, Bd. IV.
Euler-Lindner: Chemie der Hefe und der alkoholischen Gärung.

Die Vermehrung der Bibliothek betrug im abgelaufenen Jahr an ständig bezogenen Zeitschriften und den neuangeschafften Einzelwerken 68 Bände.

Von größtem Nachteil ist es, daß das Institut noch nicht die seit 1914 fehlenden Jahrgänge der von ihm früher gehaltenen acht ausländischen: englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Fachzeitschriften erwerben konnte, so daß nur die Auszüge des Chemischen Zentralblattes für diese Literaturstudien

verfügbar waren und auf das Studium der Original-Arbeiten verzichtet werden mußte.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig im Sommersemester 1920: 22 (3) [1]) Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfs-Assistenten, 219 (22) Chemie-Studierende; 120 (21) Pharmazeuten; 242 (23) Mediziner, insgesamt also 581 Studierende (66): im Wintersemester 1920/21: 20 (1) Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfs-Assistenten, 200 (16) Chemie-Studierende; 113 (26) Pharmazeuten und 127 (12) Mediziner, insgesamt also 440 (54) Studierende.

Es fanden im Institut folgende besondere Kurse statt: Im Sommersemester 1920: Übungen in physikalisch-chemischen Meßmethoden (Rimbach), 36 Teilnehmer; Übungen in der technischen Gasanalyse (Benrath), 31 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Mannheim), 30 Teilnehmer; Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 27 Teilnehmer. Im Wintersemester 1920/21: Übungen in physikalisch-chemischen Meßmethoden (Rimbach), 33 Teilnehmer; Übungen in der technischen Gasanalyse (Benrath), 15 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Mannheim), 29 Teilnehmer; Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 47 Teilnehmer.

Nach Vorbereitung durch Lehrvortäge leitete Prof. Kippenberger, unter Beteiligung auch Jura-Studierender, Besichtigungen chemisch-technischer Anlagen.

Der Pharmazeutischen Staatsprüfung unterzogen sich im Institut im Sommertermin 1920: 24 (3), im Herbsttermin 1920: 37 (2) Kandidaten. Den anorganischen Teil des Verbandsexamens legten im Sommersemester 1920 und im Wintersemester 1920/21 46 (1) Kandidaten, den organischen Teil 47 (7) Kandidaten ab.

Über die in der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Instituts ausgeführten Untersuchungen ist im März 1921 ein besonderer, von Herrn Prof. Kippenberger verfaßter Bericht im Druck erschienen, nach dem 625 Proben Nahrungs- und Genußmittel sowie Gebrauchsgegenstände für die städtische Polizeibehörde Bonn geprüft wurden; dazu kamen technische Untersuchungen für die Zoll- und Gerichtsbehörden und für auswärtige Gemeinden.

---

1) Die Zahlen in Klammern geben die Damen an.

In der analytisch-chemischen Abteilung untersuchte Prof. Benrath 84 Fundproben von Mutungen für das Oberbergamt zu Bonn.

Wissenschaftliche Experimentalarbeiten: Von den Chemie-Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 1920 17, im Wintersemester 1920/21 26 mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten. Über die mit den Hilfsmitteln des chemischen Instituts ausgeführten Experimentalarbeiten wurden im Berichtsjahr folgende Abhandlungen veröffentlicht:

Alfred Benrath und Kath. Ruland: Über die Oxydationswirkung von Cerisulfat. Zeitschr. f. anorg. u. allgem.Chemie, Bd. 114. 267 (1920).

Alfred Benrath und Heinr. Tesche: Über die elektrische Leitfähigkeit fester Salzgemische. Zeitschr. f. phys. Chemie, 106. 474 (1920).

Hans Meerwein und Konrad van Emster: Untersuchungen in der Camphen-Reihe, I: Über den Reaktionsmechanismus der Isoborneol-Camphenumlagerung. Berl. Ber. 53. 1815 (1920).

Hans Meerwein: Über Anlagerungen aliphatischer Aldehyde an ungesättigte Verbindungen: eine neue Synthese von δ-Lactonen. Berl. Ber. 53. 1829 (1920).

Ferner wurden die Ergebnisse einer Reihe von Experimentaluntersuchungen in folgenden, in dem Berichtsjahre der philosophischen Fakultät eingereichten Inaugural-Dissertationen mitgeteilt:

Hans Kresse: Anlagerung aliphatischer Aldehyde an α, β-ungesättigte Aldehyde und Ketone; eine neue Synthese von δ-Lactonen.

Heinrich Tesche: Über die elektrische Leitfähigkeit von Salzen und Salzgemischen.

Franz Kiel: Über Abkömmlinge des Bicyclo[1,3,3]nonans.

Georg Killing: Über die Anlagerung von Isobutyraldehyd an α, β-ungesättigte Aldehyde und Ketone.

Siegfried Jäger: Beiträge zur Kenntnis der Diglykolsäure.

Luise Reuver: Über einige Reaktionen des Acetyl-thiosalicylsäurechlorids.

Katharina Ruland: Über die Oxydationswirkung von Cerisulfat.

Agnes Lüssem: Über die Destillation der Acetyl-p-kresotinsäure unter vermindertem Druck und das α-Di-p-kresotid.

Emma Kres: Über Umsetzungsprodukte acetylierter β-Oxysäurechloride mit Natriummalonsäureester und Natriumcyanessigester.

Edwin Schoch: Über bicyklische und polycyklische Verbindungen.

Der Unterzeichnete führte gemeinsam mit seinem Privatassistenten und seinen Schülern Experimentaluntersuchungen weiter über die Salicylide, die Diglykolsäure und Kondensations-Reaktionen, deren Ergebnisse zum Teil in den in vorstehenden aufgeführten Inaugural-Dissertationen von Siegfried Jäger, Luise Reuver, Agnes Lüssem und Emma Kres enthalten sind.

Anschütz.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Aus den verfügbaren Mitteln konnten im Berichtsjahr nur die Ausgaben für die gehaltenen Zeitschriften und das Einbinden derselben bestritten werden. Die in den letzten Jahren gemachten Einsparungen wurden bis auf den letzten Rest infolge der ungemein teueren Zeitschriften und für das Einbinden aufgebraucht.

Anschütz.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Am 1. Oktober 1920 wurde der Konservator Gustav Fendler (geb. 1848) in den Ruhestand versetzt, nachdem er über 50 Jahre dem Staate treu gedient und seit fast 45 Jahren mit nie versagendem Pflichteifer und großer Geschicklichkeit am Institut als Präparator gewirkt hatte. Sein Nachfolger wurde am 1. Dezember Fritz Elmers (geb. 1881), vorher an den Museen in Darmstadt, Leiden, Monaco und an der zoologischen Station in Rovigno tätig.

Mit Schluß des Berichtsjahres trat, nach Erreichung der Altersgrenze, Prof. Dr. Walter Voigt in den Ruhestand. Er trat 1887 als Assistent in das Institut ein und verwaltete seit April 1901 das Amt eines Kustos des Instituts. Er wird auch weiterhin seine Arbeitsstätte im Institut behalten und sich mit

seiner hervorragenden Lehrbegabung in den Dienst des Unterrichts in unserer Wissenschaft stellen.

Die Sammlungen mehrten sich um 165 Nummern, die meist der Lehrsammlung zukamen, darunter Geschenke von Dr. Reppert und Prof. Dr. W. J. Schmidt. Die Bücherei wurde, abgesehen von 15 Zeitschriftenbänden, um 47 Nummern bereichert, darunter Geschenke der Herren Bordas-Madrid, Brauns, Fendler, Hashagen, Krüger, Meunier und Study in Bonn. — Die Umarbeitung der Lehrsammlung wurde durch den neuen Präparator in Angriff genommen. Das Unterrichtsmaterial wurde durch eine Anzahl im Institut gezeichneter Wandtafeln vermehrt.

Die optische Ausrüstung des Laboratoriums wurde vermehrt durch den Erwerb zweier Doppellupen von Leitz aus Heeresbeständen, durch den Umtausch eines älteren, der Firma Zeiß-Jena für ihre Sammlung erwünschten Mikroskopstativs gegen ein modernes Stativ, sowie durch die Schenkung eines Zeißschen Kursmikroskops von seiten der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn.

Eine schon lange ersehnte Förderung der Arbeitsmöglichkeiten verdankt das Institut ebenfalls der Gesellschaft der Freunde und Förderer: im Hof C des Poppelsdorfer Schlosses wurde ein verglaster Aquariumsraum erbaut; der Bau wurde im Berichtsjahre noch fertiggestellt und kann jetzt in Gebrauch genommen werden. Zur inneren Einrichtung des Aquariumsraumes schenkte der leider inzwischen verstorbene bewährte Reptilienkenner und -züchter, Herr Johannes Berg in Godesberg, ein großes Glasterrarium, das zum Aquarium umgearbeitet wurde.

Im Laboratorium arbeiteten in beiden Semestern je 12 Studierende, darunter je 6 Doktoranden. 2 Doktorarbeiten kamen im Berichtsjahr zum Abschluß. Hesse.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Das botanische Institut.

Der dritte Assistent, Herr cand. rer. nat. Wilh. Gooßes, schied am 31. März 1920 aus. An seine Stelle trat Herr Dr. Karl Schulz aus Schwelm. Der Kustos der Anstalten, Herr Professor Dr. E. Küster, übernahm im Sommersemester die Lehraufgaben des erkrankten Professors Dr. Hansen in Gießen. Im Herbst 1920 folgte er einem Rufe dorthin. Vertretungsweise wur-

den die Kustodengeschäfte während des Sommers ebenso wie ein Teil der Unterrichtspflichten des Herrn Küster von dem Privatdozenten Dr. Richard Harder in Würzburg übernommen. Während des Winters blieb die Kustodenstelle verwaist.

Der Sachkatalog der Bibliothek wurde beendigt, ebenso das Apparatenverzeichnis.

An den pflanzenphysiologischen Übungen im Sommersemester nahmen teil 21, an den botanisch-mikroskopischen Übungen im Winter 82, am pharmakognostischen Praktikum im Sommer 70, im Winter 61 Studierende. Im Laboratorium arbeiteten im Sommer 7, im Winter 5 Praktikanten. Eine Doktorarbeit wurde vollendet.

a) Der botanische Garten.

Das Etatsjahr 1920 ist das erste Jahr nach dem Kriege, in dem die Friedensstärke des Personals wieder erreicht worden ist. Wenn auch infolge der achtstündigen Arbeitszeit die gleichen Leistungen wie vor dem Kriege nicht wieder erreicht werden können, so ist es erfreulicherweise doch gelungen, die Unterhaltungsarbeiten wenigstens im allgemeinen so zu fördern, daß der Garten wieder das Aussehen wie vor dem Kriege erhalten hat.

Da die beabsichtigte Neu-Etikettierung des Arboretums durch Porzellanschilder jetzt zu kostspielig sein würde, wurde sie durch selbstgemalte Zinkschilder begonnen und zunächst bei den Koniferen durchgeführt.

Das Palmenhaus mußte leider wegen der Nöte der Zeit außer Betrieb gesetzt werden. Die kleineren Palmen wurden vorläufig in den anderen Häusern untergebracht. Die fünf größten Palmen, von denen jedoch kleinere Exemplare noch vorhanden sind, erfroren in der ersten Hälfte des Dezember.

Im Orchideenhaus wurde als Ersatz für den abgenutzten Heizkessel ein Strebelkessel aufgestellt; desgleichen erhielt das Viktoriahaus einen neuen Heizkessel.

Bis heute wurden im Samenaustausch an 61 Gärten 2100 Samenproben abgegeben, der Garten erhielt von 58 Gärten 2402 Proben. An lebenden Pflanzen erhielten wir 78, abgegeben wurden 23 Arten.

Fitting.

6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum.

Die im vorigen Jahre eingetretenen Assistenten sind beide am 1. September 1920 wieder ausgeschieden, Dr. Fritzsche, um eine Stelle als Staatsgeologe in Chile zu übernehmen, Dr. Zäntini, um in das Kohlenwirtschaftsamt einzutreten. Während der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1921 war Gertrud Brauns als Hilfsassistentin beschäftigt, am 15. Januar hat Dr. Alfred Brass die Stelle des 2. Assistenten übernommen, während die des 1. Assistenten bis dahin noch nicht wieder besetzt werden konnte.

Der Schriftenaustausch mit dem Ausland wird allmählich wieder aufgenommen; die Erhöhung des Portos wirkt dabei erschwerend mit.

Die Meteoritensammlung wurde wieder durch Geschenke vermehrt; insbesondere habe ich zu danken Herrn Kommerzienrat Gustav Jung auf Neuhütte bei Straßebersbach (Dillkreis) und dem Siegener Bergbau G. m. b. H. in Siegen für die Stiftung je eines Meteoriten.

Das Institut beklagt mit mir den Tod seines Freundes und Förderers Dr. Gustav Seligmann in Coblenz; die Meteoritensammlung hat ihm und seinen Erben manches gute Stück zu verdanken.

Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Herrn Reg.-Landmesser König in Simmern war es mir möglich, Bruchstücke eines im Juli 1920 im Hunsrück gefallenen Meteoriten zu erwerben.

Die Bearbeitung der Mineralien und Gesteine des Niederrheinischen Vulkangebietes wurde von mir, mit weiterer dankenswerter Unterstützung der Rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung, fortgesetzt. Als Fortsetzung früherer Arbeiten ist im vergangenen Jahre erschienen:

R. Brauns: Die phonolithischen Gesteine des Laacher Seegebietes und ihre Beziehungen zu andern Gesteinen dieses Gebietes. Neues Jahrb. f. Mineralogie, Beil. Bd. 46, 1—116, Taf. I.

Über ein umfassendes Werk über die Mineralien des niederrheinischen Vulkangebietes mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bildungsverhältnisse kann vielleicht in dem nächsten Jahre berichtet werden.

Vorlesungen und Übungen waren sehr gut besucht; an den

Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung haben sich so viele Studierende beteiligt wie noch nie. R. Brauns.

7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Der Personenbestand blieb derselbe. Die Vorlesungen und Übungen sowie die Anleitung zu selbständigen Arbeiten wurden in der üblichen Weise fortgeführt.

Die Abteilung für angewandte Geologie wurde selbständig gemacht und als gesondertes Institut der Leitung Professor Wanners unterstellt.

Die Sammlung erhielt kleinere Zuwendungen von verschiedenen Seiten, insbesondere von den Herren Dr. Trümpelmann in Düsseldorf, Bergreferendar Hubach in Santiago de Chile, Dr. Behr in Köln, Dr. Fritzsche und Dr. Stehn in Bonn, sowie von der Gewerkschaft Messel in Darmstadt.

Die gewaltigen Lücken, die infolge des Krieges in der Bücherei des Instituts eingetreten waren, sowohl an inländischer als auch besonders an ausländischer Literatur, konnten wenigstens teilweise durch hochherzige Schenkungen und durch Austausch von Dubletten der Timorsammlung, die Herr Professor Wanner zur Verfügung gestellt hatte, ausgefüllt werden. Besonders wertvolle Schenkungen an Büchern und Zeitschriften verdankt das Institut Herrn Professor Dr. J. Keidel in Buenos Aires, sowie den Herren Professoren Dr. Wilckens, Wanner und Bucherer in Bonn.

Allen Gebern sei aufs herzlichste gedankt!

Steinmann.

8. Anstalt für angewandte Geologie.

An Stelle des Assistenten Dr. H. Fritzsche, der am 31. März 1920 ausschied, trat Herr Dr. E. Stehn ein.

Die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, stellte der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn für die weitere Einrichtung der Anstalt für angewandte Geologie den Betrag von 100 000 M. zur Verfügung. Mit dem Zinsenerträgnis dieser hochherzigen Stiftung konnten die Lehrsammlungen erweitert und die Bücherei mit den wichtigsten Zeitschriften ausgestattet werden.

Für Assistenzleistung hat der Herr Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung der Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 4800 M. bewilligt.

Die Lagerstättensammlung wurde durch Zuwendungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum, der Geisenheimer Kaolinwerke in Geisenheim, der Basalt-Aktiengesellschaft in Linz, der Herren Dr. Stehn in Bonn, Dr. Trümpelmann und Dr. Behr in Köln bereichert.

Die Bücherei erhielt durch Schenkungen des Herrn Geh.-Rat Professor Steinmann in Bonn, der Herren Professoren Bucherer und Tilmann in Bonn, Dr. Behr in Köln und Bergassessor Dr. Kukuk in Bochum einen wertvollen Zuwachs.

Für alle diese Gaben sei den hochherzigen Spendern auch an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Wanner.

9. Die Sternwarte.

Bezüglich des Personales ist zu berichten, daß leider die Hilfrechnerin Frau Schönichen im Mai nach kurzer Krankheit gestorben ist. Am 1. August 1920 ist Herr cand. astr. Artur König vorläufig als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

Die umfangreiche Arbeit über Sternhaufen habe ich durch photographische Aufnahmen am Refraktor und durch Ausmessung der Platten fortgesetzt und ferner die im vorigen Bericht erwähnten Beobachtungen der Anhaltsterne am Meridiankreise fertig bearbeitet. Es ist damit die Grundlage für die Vermessung von 30 Sternhaufen gesichert.

Am Repsoldschen Meridiankreise hat der Observator Herr Professor Mönnichmeyer die Beobachtung der intermediären Sterne unter Mitwirkung des Assistenten Herrn Dr. Hopmann gut fördern können, bis ihn leider schwere Erkrankung im September zwang, die beobachtende Tätigkeit, abgesehen von zwei Abenden im Oktober, vorläufig ganz einzustellen. Die Beobachtungen sind einstweilen von Dr. Hopmann fortgesetzt, wobei ihm teils Frau Dr. Maria Hopmann in sehr dankenswerter Weise, teils Herr König Hilfe geleistet hat.

Den Neuen Stern, der im August im Sternbild des Schwanes plötzlich aufleuchtete, habe ich am großen Refraktor und Dr.

Hopmann am Sechszöller wiederholt beobachtet; er zeigte das für die sogeannten „neuen" Sterne typische Verhalten: das aufflammende helle Licht rührte hauptsächlich von leuchtendem Wasserstoff her. Dr. Hopmann hat weiter am Sechszöller zahlreiche Sterne der Bonner Durchmusterung, die irgendwie der Revision bedürftig waren, nachgesehen, ferner mit dem Keilphotometer eine Reihe von Vergleichsternen für Nebelflecke beobachtet.

Von den Veröffentlichungen der Sternwarte ist Nr. 14: Küstner, Der kugelförmige Sternhaufen Messier 56 im Mai 1920 herausgegeben. Die weitere Drucklegung der Veröffentlichungen ist leider sehr durch das noch immer anhaltende außerordentliche Steigen der Druckkosten behindert, doch haben dank besonderem Entgegenkommen der Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe die folgenden beiden Hefte Nr. 15: Küstner, Der kugelförmige Sternhaufen Messier 15, und Nr. 16: Mönnichmeyer, Katalog von 2199 Sternen, mit Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität bezw. der Stadt Bonn, wofür hier aufrichtig gedankt sein möge, soeben durch die Presse gehen können und werden demnächst erscheinen. Bei dem Katalog hat zur Beschränkung des Umfanges auf die sonst wünschenswerte Angabe der einzelnen Beobachtungen verzichtet werden müssen.

Die Verwaltung der Bibliothek hat Herr Professor Mönnichmeyer versehen, desgleichen bis zu seiner Erkrankung den Zeitdienst, alsdann letzteren Herr Dr. Hopmann, der auch die meteorologischen Ablesungen besorgt hat. Bei den Rechenarbeiten hat der Hausmeister Herr Sesterhenn wie früher wirksame Hilfe geleistet. Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Außer durch kleinere, der Bibliothek und der Vasensammlung von Freunden gemachte Zuwendungen ist das Museum durch einen der Vereinigung der Freunde und Förderer der Universität verdankten, für die Sammlung der Gypsabgüsse bestimmten Beitrag von 1000 M. unterstützt worden. In der Abteilung der Originale wurden Änderungen vorgenommen zum Zweck der Ausstellung der wichtigeren Stücke der Münzsammlung und um für

die Ausstellung einer den Entwicklungsgang der griechischen Malerei veranschaulichenden Sammlung von farbigen Originalaufnahmen griechischer Gemälde und bemalter Skulpturen aus dem Besitze des Direktors Raum zu gewinnen. Die Stelle des wissenschaftlichen Assistenten ist Herrn H. Oppermann verliehen worden.

Winter.

2. Das kunsthistorische Institut.

Die Vermehrung der Sammlungen des kunsthistorischen Instituts, insbesondere der Bibliothek und der Photographiensammlung, mußte leider im Berichtsjahr sehr eingeschränkt werden. Die ungeheuerlichen Preise für die neuen kunstgeschichtlichen Erscheinungen machen die Erwerbung zum Teil zur Unmöglichkeit. Es konnten insgesamt nur 253 Nummern mit 393 Bänden beschafft werden. Während das Institut vor dem Krieg 62 Zeitcshriften halten konnte, sind zuletzt nur noch 22 bezogen worden. Die Ergänzung der ausländischen Literatur ist bislang noch nicht möglich geworden. In der Abteilung der Photographien konnten mehrere hundert Blätter aus der Sammlung des kunsthistorischen Instituts in Marburg erworben werden.

Die Ordnung der dem kunsthistorischen Institut angegliederten Sammlung von Aufnahmen und Photographien belgischer Kunstdenkmäler, die während der Okkupationszeit in Belgien erworben oder durch die dort tätigen Architekten, Kunsthistoriker und Photographen neu angefertigt worden sind, hat sich durch das ganze Jahr hingezogen. Die Bearbeitung des Kataloges, mit dem die Herren Dr. W. Kruse, Dr. M. Konrad und Frl. Dr. E. Huyssen beschäftigt sind, ist noch nicht abgeschlossen.

Das Institut kann natürlich von dem mageren und geldlich ungenügenden staatlichen Zuschuß nicht bestehen. Es erfreute sich noch einmal der Unterstützung durch eine Reihe der alten Gönner der Vereingung von Freunden des kunsthistorischen Instituts. Seitens eines der ältesten Förderer, des Ministers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, ist dem Institut eine kostbare Sammlung von Katalogen deutscher und auswärtiger Kollektionen, zumal auch Versteigerungskatalogen, überwiesen worden. Diese mehrere hundert Nummern umfassende wertvolle Reihe vervollständigt die Sammlung unseres Instituts in dieser Richtung in sehr erwünschter Weise. An weiteren Stiftungen ist

ein erheblicher Betrag seitens der Firma C. G. Börner in Leipzig zu verzeichnen. Eine Reihe von Schenkungen von Büchern hat auch im vergangenen Jahr wieder Lücken in unserer Bibliothek in erfreulicher Weise auszufüllen versucht.

P. Clemen.

3. Der musikalische Apparat.

Im musikalischen Apparat fanden besondere Veränderungen nicht statt. Durch die Fürsorge des Herrn Kurators wurde der Musiksaal neu instand gesetzt und mit modernen Bänken versehen.

Schiedermair.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Im Sommersemester 1920 zeichneten und modellierten 10 Studierende und 18 hörten die Vorlesung „Physiognomik". Im Wintersemester 1920/21 nahmen 17 an den praktischen Übungen im Zeichnen und Modellieren teil, während 9 die Vorlesung „Physiognomik" hörten. Das Inventar blieb unverändert.

A. Küppers.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Im laufenden Jahre wurden im anatomischen Institut einige bauliche Veränderungen ausgeführt, nämlich ein Umbau des Einganges zum Hörsaale und die Beseitigung von Einbauten des ehemaligen biologischen Laboratoriums in die Sammlungssäle. Dadurch konnte endlich der Zusammenhang zwischen dem im Neubau befindlichen anthropologischen Sammlungssaal und der übrigen Institutssammlung hergestellt werden, und es wurde so eine einheitliche, durch die ganze Länge des Institutsgebäudes rei-

chende Sammlungsfront im oberen Stockwerke des Gebäudes erzielt.

An Personalien waren folgende Änderungen zu verzeichnen: Die Stelle des zweiten Prosektors blieb auch in diesem Jahre vakant. An Stelle des ausscheidenden Dr. Lustig wurde Herr Dr. Quast dritter Prosektor, an Stelle der ausscheidenden Dr. Maria Süß trat Dr. Victor Hoffmann als Assistent ein. Als Hilfsdiener wurde Theodor Kuhlen neu angestellt.

Sobotta.

2. Das physiologische Institut.

Die wissenschaftlichen Arbeiten im Laboratorium des physiologischen Instituts sind im verflossenen Jahre, soweit es die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Mittel gestatteten, wieder aufgenommen worden.

Sehr erfreulich war es, daß die Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde (Medizinische Abteilung) die Überschüsse einer Geldsammlung für die Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshause von Prof. Zuntz in der Höhe von 720,25 M. dem physiologischen Laboratorium für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung stellte, wofür ihr auch an dieser Stelle der wärmste Dank des physiologischen Instituts zum Ausdruck gebracht sei.

Von den Personalveränderungen des Instituts sei erwähnt, daß im vorigen Sommer auch der letzte noch fehlende Mitarbeiter Herr Professor Fröhlich aus sibirischer Gefangenschaft nach Bonn zurückgekehrt ist. Ferner ist Herrn Professor Pütter ein Lehrauftrag für vergleichende Physiologie übertragen worden.

Max Verworn.

3. Das pathologische Institut.

Nach dem am 6. November 1920 erfolgten Tode des bisherigen Direktors Herrn Geheimrat Prof. Dr. Hugo Ribbert übernahm vertretungsweise die Leitung des Instituts der 1. Assistent Herr Prof. Dr. P. Prym. 2. Assistent war wie bisher Herr Dr. Lauche.

Obduktionen wurden ausgeführt:

für die medizinische Klinik	148
„ „ chirurgische Klinik	63
„ „ Frauenklinik	18
„ „ Hautklinik	3
„ „ Augenklinik	3
„ „ Provinzial-Heilanstalt	86
„ „ übrigen Bonner Krankenhäuser	9
an anderen Stellen	6
Zusammen	336

Die Zahl der histologischen Untersuchungen für Krankenhäuser, Ärzte usw. belief sich auf 1596.

Im Laboratorium arbeiteten die Herren Dr. Seyler, Dr. Königsberger, Dr. Knipper, Dr. Rösler, Dr. Schugt, Dr. Posthofen, Dr. Hoffmann, Dr. Sebening, Dr. Wynen, Dr. Uhles, Dr. Lamszies und Dr. Langendörfer; als Medizinalpraktikant Herr Geldmacher.

P. Prym.

4. Das pharmakologische Institut.

Im Personalbestand und Betrieb des Instituts sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. Herr cand. med. Weber fungierte als studentischer Assistent. Mit selbständigen Arbeiten im Institut waren die Herren Bergmeyer, Breuer, Carthaus, Hegemann, Keußen, Knodt, Kriens, Lauffs, Reinhardt, Weber und Wichmann beschäftigx.

Wie früher wurde wieder der Hörsaal außer von den zum Institut gehörigen Dozenten von den Herren Horn, Schmiz und Ungar zu ihren Vorlesungen benutzt. H. Leo.

5. Das hygienische Institut.

Die Arbeiten des Instituts für Hygiene und der Medizinaluntersuchungsstelle für Infektionskrankheiten wurden während des Etatsjahres ohne Unterbrechung fortgeführt.

Die Zahl der Zuhörer stieg auf 316 in den Vorlesungen und auf 156 in den Kursen. Da die Institutsverhältnisse für die Aufnahme so vieler Teilnehmer völlig unzureichend sind, mußten die Vorlesungen doppelt und die Kurse fünfmal abgehalten werden,

eine an Direktor und Assistenten außergewöhnliche Anforderung. Der Platzmangel im Institut ist dauernd ein sehr drückender.

An Stelle des am 1. Juli 1920 ausscheidenden Assistenten Herrn Dr. Feldmann trat Herr Dr. med. Wilhelm Hommelsheim ein. Neumann.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die medizinische Klinik.

In der Ambulanz der medizinischen Klinik einschl. der Nervenambulanz wurden 5337 (im Vorjahr 5288) Personen untersucht. In der Kinderklinik und Kinderpoliklinik wurden 2526 Kinder behandelt.

In der stationären Klinik wurden 2266 Kranke behandelt. Die Anzahl der Pflegetage betrug 42 194. (Im Vorjahre 2184 Personen.)

Am 30. September schied Herr Dr. Zahn aus, dessen Stelle Herr Dr. Cramer einnahm. Am 31. Dezember schied Herr Dr. Höpfner aus, dafür trat Herr Dr. Knipper ein.

Auch in diesem Jahre konnte die Bibliothek wieder wesentlich vergrößert werden. Auch das Röntgeninstitut wurde wesentlich verbessert.

Wie gewöhnlich ging eine größere Anzahl Doktordissertationen und wissenschaftlicher Arbeiten aus der Klinik hervor.

C. Hirsch.

2. Die medizinische Poliklinik.

In der medizinischen Poliklinik wurden im Jahre 1920/21 3480 Patienten (2040 männliche, 1440 weibliche) behandelt. Die Gesamtzahl der Konsultationen betrug in der Sprechstunde 9280. In der Stadt wurden 515 Kranke ein- oder mehremal besucht. Die Gesamtkonsultationen einschl. Distrikt betrugen 10 310.

In der Tageserholungsstätte Grau-Rheindorf, deren ärztlicher Dienst von der Poliklinik versehen wurde, waren 18 Männer, 49 Frauen und 126 Kinder, zusammen 193 Patienten mit 9 169 Pflegetagen.

Die Lungenfürsorgestelle des Landkreises Bonn mußte wegen Raummangels am 1. April 1920 abgegeben werden.

Die Studentensprechstunde besuchten 501 Studenten und Studentinnen mit 893 Gesamtkonsultationen.

Als Assistenzärzte waren tätig die Herren: Dr. Beaucamp, Dr. Glaß, Dr. Rabich, Frau Dr. von Gottberg.

Als Volontärärzte die Herren: Dr. Pies, Dr. Kümpel, Dr. Hansen, Dr. Schmidt, Dr. Gaul, Dr. Eich, Dr. Dahm, Dr. Schoppe, Dr. Krahula.

Als Medizinalpraktikanten die Herren: Eichmann, Brünner, Crux, sowie die Damen: Frl. Baare und Frl. Bodewig.

Aus der Poliklink gingen Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Paul Krause.

3. Die chirurgische Klinik.

In der chirurgischen Klinik wurden im Etatsjahr 1920/21 1 743 Patienten stationär behandelt und 843 größere Operationen ausgeführt neben einer größeren Anzahl kleinerer Operationen im poliklinischen Betriebe. Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Kranken betrug 7 267.

In der Röntgenabteilung wurden 3 650 Röntgenaufnahmen und 560 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Therapieabteilung betrug die Zahl der ausgeführten Bestrahlungen 2 372.

Als Assistenten waren in der Klinik tätig die Herren Drr. Fründ, Nußbaum, Nägeli, Peters, Sträter, Hermannes.

Außerdem wurden als Volontäre beschäftigt Frl. Lechner, die Herren Drr. Schüssler, Lasker, Becker, Jülich, Königsberger. Ferner wurde einer größeren Anzahl Medizinalpraktikanten und Famuli Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gegeben.

Aus der Klinik gingen eine größere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie zahlreiche Doktor-Dissertationen hervor.

Garrè.

4. Die Frauenklinik.

In der geburtshilflichen Abteilung fanden statt 1 158 Geburten. In der geburtshilflichen Poliklinik wurden in 415 Fällen in Bonn und Umgegend unentgeltlich Hilfe geleistet.

In der gynäkologischen Sprechstunde suchten 2 850 Frauen Rat und Hilfe (Neuaufnahmen).

In der gynäkologischen Abteilung wurden 921 Frauen behandelt, größtenteils operativ.

Den ärztlichen Dienst versahen: Oberarzt Privatdozent Dr. Hinselmann, die Assistenten Privatdozent Dr. Martius, Dr. Schmidt, Dr. Wortmann, Dr. Klee, Dr. Haupt.

Als Volontäre und Hospitanten waren 26 Herren beschäftigt.

Von dem Direktor, dem Oberarzt und den Assistenten erschienen eine größere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten; außerdem 16 Doktorarbeiten.

I. A.:
Hinselmann, Oberarzt der Klinik.

5. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

In der Hautklinik wurden im Etatsjahre 1920 im ganzen 1 214 Patienten bei insgesamt 38 742 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 6 078 Patienten in Zugang und zwar 2 879 Männer und 3 199 Frauen und Kinder, ferner 427 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 12 400, bei den Frauen und Kindern 17 964, bei den Studierenden 1 128.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 3 481 Personen mit Röntgenbestrahlungen, sowie 3 110 Personen mit Höhensonne- und Quarzlampenbestrahlungen behandelt.

Den ärztlichen Dienst versahen Oberarzt Dr. Habermann, die Assistenzärzte Dr. Zurhelle, Hofmann, Schreus und Dr. Mergelsberg. Nach Ausscheiden des Herrn Oberarzt Dr. Habermann am 1. Januar 1921 rückte Herr Dr. Zurhelle in die Oberarztstelle ein, der sich am 25. Februar 1921 habilitierte. Am 1. Januar 1921 wurde Herr Dr. Naß als Assistenzarzt eingestellt. Am 1. März 1921 schied Herr Dr. Mergelsberg aus, statt dessen trat Herr Dr. Mauelshagen ein. Ferner waren mehrere Volontärärzte und Medizinalpraktikanten tätig.

Das Laboratorium wurde im Berichtsjahre durch einen Mauerdurchbruch unter Zuhilfenahme eines Teiles eines besonders großen Krankenzimmers wesentlich erweitert.

Aus der Klinik erschien eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenten, sowie eine größere Anzahl von Dissertationen.

Hoffmann.

6. Die Augenklinik und Augenpoliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1920 bis 1. April 1921 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 7 219 Augenkranke behandelt worden und zwar in den täglichen, von 10—12 Uhr abgehaltenen Freistunden 6 168 und auf der stationären Abteilung 1 051 mit 13 607 Pflegetagen. Während des genannten Zeitraums wurden 526 größere Operationen ausgeführt. Es wurden 446 Studierende der Universität behandelt, davon 442 ambulant und 4 stationär.

Als Oberarzt der Klinik fungierte Herr Prof. Dr. Stargardt, als zweiter Assistenzarzt Herr Dr. Wissmann, bis 1. Nov. 1920; seitdem Herr Dr. Feldmann, als dritter Assistenzarzt Herr Dr. Hochgürtel bis 1. Januar 1921; seitdem Herr Dr. Reschop, als vierter Assistenzarzt Herr Dr. Mertens bis zum 1. Januar 1921; seitdem Herr Dr. Krebs.

Der Direktor der Universitäts-Augenklinik:
Kuhnt.

7. Die Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

Im Etatsjahr 1920 sind 6 344 Personen behandelt worden. Mitglieder der Akademischen Krankenkasse wurden in 423 Fällen beraten.

Am 1. Oktober fand ein Wechsel der Assistenten statt, indem an Stelle des für den zurückgetretenen Privatdozenten Dr. Blau vertretungsweise beschäftigten Dr. Dreesen, welcher nach Düren übersiedelte, Dr. Breuer für zwei Jahre verpflichtet wurde, nachdem derselbe schon einige Zeit als Volontär angestellt war.

Walb.

8. a) Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1920 . .	346	389	735
Zugang pro 1920	537	495	1032
Summa	883	884	1767

Abgang:			
genesen . . .	24	51	75
gebessert . .	174	175	349
ungeheilt . .	152	135	287
gestorben . .	98	85	183
nicht geisteskrank	43	8	51
Summa	491	454	945
Bestand am 31. März 1921	392	430	822

b) Die psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1920. . .	21	21	42
Aufgenommen im Jahre	233	181	514
Zusammen	354	202	556
Entlassen im Jahre	331	177	508
Gestorben im Jahre	3	4	7
Krankenbestand am 31. März 1921 . .	20	21	41

In der Poliklinik wurden im ganzen 1 005 Kranke in 11 887 Konsultationen behandelt.

Die Sprechstunde für Studierende wurde von 103 Herren in Anspruch genommen.

Privatdozent Dr. Bickel ist am 1. März 1921 ausgeschieden; an seine Stelle trat am 1. Mai 1921 Herr Dr. Barghoorn.

Als wissenschaftlicher Assistent ist an der Klinik tätig: Dr. Meyer, als Vol.-Arzt Dr. Levy; außerdem werden ständig 1—2 Praktikanten an der Klinik beschäftigt.

Westphal.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Die akademische Krankenkasse.

Als Ärzte der akademischen Krankenkasse waren im Rechnungsjahre 1920/21 folgende Herren der Kliniken, bzw. Polikliniken und aus der Stadt tätig, und zwar:

1. Für innere und Nervenkranke:
   a) medizinische Klinik: im S.-S. Prof. Dr. Oehme, im W.-S. Prof Dr. Oehme und Dr. von Hecker.

b) medizinische Poliklinik: im S.-S. Dr. Glass, im W.-S. Dr. Beaucamp und Dr. Glass.

2. Für chirurgische Krankheiten: im S.-S. und im W.-S. Privatdozent Dr. Nußbaum.
3. Für Augenkranke: im S.-S. und im W.-S. Prof. Dr. Stargardt.
4. Für Haut- und Geschlechtskranke: im S.-S. Oberarzt Privatdozent Dr. Habermann und Dr. Mergelsberg, im W.-S. Dr. Zurhelle und Dr. Mergelsberg.
5. Für Ohren-, Hals- und Nasenkranke: im S.-S. Dr. Dreesen, im W.-S. Dr. Reißmann.
6. Für Nerven- und psychische Kranke: im S.-S. und im W.-S. Privatdozent Dr. Bickel.
7. Für Frauenkrankheiten: im S.-S. und im W.-S. Oberarzt Privatdozent Dr. Hinselmann.
8. Für Zahnkranke: im S.-S. zahnärztliches Institut: Frl. Eisemann im W.-S. zahnärztliches Institut: Dr. Bönheim, ferner aus der Stadt: die Zahnärzte Dr. Heyden, Dr. Lauffs und Dr. Lehrell.

Von diesen Herren wurden insgesamt Studierende behandelt: 928 im S.-S. und 1 311 im W.-S., denen 3 014 Konsultationen im S.-S. und 2 729 Konsultationen im W.-S. gewährt wurden; zusammen 2 239 Studierende mit 5 743 Konsultationen.

Die behandelten Studierenden und Konsultationen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kliniken:

	Sommer-S.		Winter-S.	
	Zahl der Studierenden	Gesamtkonsult.	Zahl der Studierenden	Gesamtkonsult.
1. a) Medizinische Klinik . .	85	97	120	200
b) Medizinische Poliklinik .	195	363	283	432
2. Chirurgische Klinik	124	124	221	390
3. Augenklinik	125	156	178	255
4. Klinik für Hautkrankheiten	178	480	222	610
5. Klinik für psychisch und Nervenkranke	30	51	46	84
6. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke	189	551	234	734
7 Klinik für Frauenkrankheiten	2	3	7	15
8. Zahnärztliches Institut . .	365	1189		
Zusammen . .	1293	3014	1311	2729

Es wurden also im Rechnungsjahre 1920/21 behandelt 2 239 Studierende mit zusammen 5 743 Konsultationen.

87 Fälle von Tuberkulose wurden festgestellt, davon 9 in der medizinischen Klinik, 55 in der medizinischen Poliklinik, 17 in der chirurgischen Klinik, 3 in der Augenklinik, 1 in der Hautklinik, 2 in der Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke und 1 in der Frauenklinik.

An 20 Studierende wurde eine Kur in einer Lungenheilstätte gewährt; ferner an 5 eine Kur in der Helmstedter Burse.

Es wurde beschlossen:

1. Der Krankenkassenbeitrag wird von 3,50 M. auf 10,— M. erhöht, s. § 5 der Satzungen.
2. Am 15. Oktober 1920 werden die Zuschüsse zu der Krankenhausbehandlung auf täglich 8 M. bzw. 10 M. festgesetzt.
3. In den Satzungen wird durch Ministerialerlaß folgender § geändert:

   § 2: Der Vorstand besteht aus:

   1. dem Rektor;
   2. dem geschäftsführenden Vorsitzenden;
   3. den Direktoren der klinischen Anstalten;
   4. einem vom Senat zu wählenden Mitglied aus dem Kreise der behandelnden Ärzte;
   5. dem Quästor;
   6. drei Studierenden, die von dem allgemeinen Studentenausschuß gewählt werden.
4. Die akademische Krankenkasse wird mit einem einmaligen Beitrage in Höhe von 500 M. Mitglied des Vereins „Studentenwohl".
5. Herr Professor Hoffmann, Direktor der Hautklinik, wird Stellvertreter des geschäftsführenden Vorsitzenden.
6. Auf Grund von Beschwerden zahnkranker Studierender beschließt der Vorstand erneut einstimmig, daß nur approbierte Zahnärzte zur Behandlung von zahnkranken Studierenden zuzulassen sind.

Bericht der Universitätskasse über Ein- und Ausgaben im Rechnungsjahre 1920/21.

Es wurden außerdem in den Kliniken und Krankenhäusern ärztliche Behandlung und Verpflegung gewährt an 2 075 Tagen, wofür gezahlt sind . . . . . 16 335.15 M.

Es sind ferner ausgegeben:

Beihilfen zum Aufenthalt in Lungenheilstätten bzw. in Nervenheilstätten und Bädern an 32 Studierende	12 870.70 M.
Für Nebenkosten — Bäder, Röntgenaufnahmen, Durchleuchtungen und Bestrahlungen, Lichtbehandlungen, orthopädischen Turnstunden .	17 720.35 M.
Für Arzneien	14 166.45 M.
Für ärztliche Honorare	12 151.10 M.
Verschiedenes Krankentransporte usw. . . .	10 775.35 M.
Zusammen	84 019.10 M.

Der Jahresabschluß ergibt folgendes:

Jahreseinnahmen	73 667.79 M.
Jahresausgaben	84 019.10 M.
Mithin Fehlbetrag, der auf das neue Rechnungsjahr übernommen wurde	10 351.31 M.

Der vorhandene Reservefonds setzt sich zusammen aus:

10 000 M.	5 % Schatzscheine
11 900 M.	5 % Reichsanleihe
Summa 21 900 M.	

Bonn, den 13. Juni 1921.

Universitätskasse.
gez. Kohlmeyer. Stephan.

Als Kassenrevisoren der akademischen Krankenkasse wurden vom Senat die Herren Prof. Brauns und Schreuer gewählt.

Der geschäftsführende Vorsitzende:
Paul Krause.

2. Die Hülfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität.

Die Hülfskasse ist auch wieder in diesem Jahre dem Ministerium für Zuschüsse zu Dank verpflichtet. An Unterstützungen wurden 5 300 M. gewährt. Die Zahl der Mitglieder betrug 86. Den

Vorstand bildeten der vorsitzende Prorektor Professor Zitelmann und als Beisitzer die Professoren Ritschl (stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer), H. H. Pflüger, Ungar, Schulte. Ersatzmänner für etwa ausscheidende oder verhinderte Vorstandsmitglieder waren die Professoren Heimberger und Dyroff; Rechnungsprüfer die Professoren Verworn und Cichorius; Ersatzmänner für diese die Professoren Anrich und Beck. Ritschl.

3. Der Studentenfonds.

In dem verflossenen Rechnungsjahre sind die Mittel fast ausschließlich zu Beihilfen für den Ersatz der in verschiedenen Instituten entwendeten Kleidungsstücke usw. in Anspruch genommen worden.

a) Einnahme:

2.	Mitgliederbeiträge 8 393×50 Pf. = ...		4 196.50 M.
1.	Barbestand aus dem Rechnungsjahre 1919 . .		20.62 M.
3.	Zinsen von 4 400 M. 5 % Deutscher Reichsanleihe	220 M.	
	Beihilfe für den Ersatz gestohlener Kleidungsstücke abzüglich 10 % Kapitalertragsteuer .	22 M.	198.— M.
		Gesamteinnahme	4 415.12 M.

b) Ausgabe:

Eine Unterstützung		400.— M.
Beihilfe für den Ersatz gestohlener Kleidungsstücke und Instrumente in 31 Fällen		3 915.— M.
	Gesamtausgabe	4 315.— M.
Mithin Baarbestand		100.— M.

Einschließlich obiger 4 400 M. 5 % Kriegsanleihe beträgt das Vermögen 4 500.12 M. Tillmann.

X. Die Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Nachdem fast ein Jahrzehnt jede Veränderung der Benutzungsräume der Bibliothek im Hinblick auf den geplanten

Neubau vermieden worden war, wurde im März 1921 zunächst mit einer Erweiterung der für den großen Verkehr viel zu engen Leihstelle begonnen. Die Erweiterungsarbeiten konnten in den Osterferien ohne wesentliche Beeinträchtigung der Benutzung durchgeführt werden. Die umgestaltete Leihstelle hat schon jetzt eine merkliche Erleichterung des Leihdienstes herbeigeführt. Auch Zugang und Garderobe des Lesesaals wurden zweckmäßiger gestaltet, um vielfachen Klagen der Benutzer Rechnung zu tragen. Da der Neubau bei der finanziellen Lage des Staates ziemlich aussichtslos geworden ist, werden derartige Änderungen fortgesetzt werden, um den Betrieb in dem alten Gebäude zu verbessern.

Infolge einer Sonderbewilligung des Ministeriums konnte im Berichtsjahr ein Anfang mit dem Bezug ausländischer Zeitschriften gemacht werden. Bestellt wurden 34 Zeitschriften, so daß sich infolge der äußerst dankenswerten Schenkungen aus Amerika die Zahl der wieder gehaltenen ausländischen Zeitschriften auf 67 beläuft. An die so notwendige Ergänzung der Lücken in den Zeitschriftenreihen konnte allerdings noch nicht gedacht werden.

Die Einrichtung des erst im Vorjahr begründeten Zeitschriftenzimmers hat wegen der isolierten Lage der zur Verfügung gestellten Räume nicht ganz den beabsichtigten Erfolg gehabt. Der Besuch war trotz der großen Anzahl der ausgelegten Zeitschriften weit geringer als angenommen wurde. Glücklicherweise besteht die Aussicht, daß der Bibliothek demnächst günstiger gelegene Räume für diesen Zweck zufallen werden.

Ausgaben.

Für Anschaffung und Einband von Büchern standen zur Verfügung:

aus Staatsmitteln	M.	36 400.—
Gebühren von Einzelbenutzern	„	46 422.50
Gebühren aus dem Leihverkehr	„	833.10
Rest aus dem Vorjahre	„	111 047.17
(Hauptfonds) zusammen	M.	194 702.77
Außerdem an Sonderfonds:		
Pütz-Stiftung Jahresbetrag	M.	5 554.15
Rest aus den Vorjahren	„	10 521.45
vom Rath-Stiftung Jahresbetrag	„	1 350.—
Übertrag	M.	212 128.37

Übertrag	M.	212 128.37
Rest aus den Vorjahren	„	2 170.32
Lückenfonds der Jahre 1912—1918 Rest . . .	„	7 223.86
Balkanfonds Rest aus den Vorjahren	„	3 181.16
Romanistikfonds (für moderne romanische Literatur zum römischen Recht und andere Zivilrechte romanischer Völker	„	5 000.—
Verstärkungsfonds (bestimmt besonders für Beschaffung ausländischer Literatur und Zeitschriften)	„	25 526.10
im ganzen also	M.	255 229.81

Für sonstige sächliche und wirtschaftliche Ausgaben (einschließlich M. 1 200 Lohn des Heizers und M. 1 440 für jugendliche Hilfskräfte) waren verfügbar:

etastsmäßig	M.	8 495.85
eigene Einnahmen	„	2 080.90
zusammen	M.	10 576.75

Ausgegeben wurden:

für Bücher: M. 104 337.84		
davon aus dem Hauptfonds	M.	86 448.63
„ „ Pützstiftung	„	1 493.65
„ „ von Rathstiftung	„	1 239.06
„ „ Lückenfonds	„	761.20
„ „ Balkanfonds	„	446.75
„ „ Romanistikfonds	„	1 244.—
„ „ Verstärkungsfonds	„	12 704.55
für Einbände: M. 19 717.38		
davon aus dem Hauptfonds	„	18 748.38
„ „ Pützstiftung	„	727.80
„ „ Verstärkungsfonds	„	241.20
mithin für Bücherkauf und Einband zusammen	M.	124 055.22

für sonstige sächliche und wirtschaftliche Ausgaben:

für Heizung und Beleuchtung . . .	M.	36 297.02
„ Inventar	„	2 802.10
„ Bürobedarf, Drucksachen, Porto	„	10 962.47
„ Lohn des Heizers	„	12 290.39
„ Löhne an jugendliche Hilfskräfte	„	13 666.38
„ Sonstiges	„	5 961.49
zusammen	M.	81 979.85

Die Etatsüberschreitung in den Betriebsausgaben wurde vom vorgesetzten Ministerium genehmigt.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf

Neue Bücher	M.	25 711.78
Antiquaria	„	13 874.10
Fortsetzungen	„	15 864.38
Zeitschriften	„	48 887.58
Zusammen wie oben	M.	104 337.84

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf			3 637 Bände
davon aus Hauptfonds	3 117	Bände	
„ „ Pützstiftung	218	„	
„ „ Rathstiftung	109	„	
„ „ Lückenfonds	32	„	
„ „ Balkanfonds	16	„	
„ „ Romanistikfonds	30	„	
„ „ Verstärkungsfonds	115	„	
durch Schenkung			1 890 „
„ Tausch			5 664 „
davon 4 695 Universitäts- und Schulschriften			
„ Pflichtlieferung			1 102 „
insgesamt um			12 293 Bände

Nach Fächern verteilt sich der Zuwachs folgendermaßen:

Allgemeines	791 Bände
Theologie	416 „
Rechtswissenschaft	268 „
Staatswissenschaften	1 069 „
Medizin	488 „
Naturwissenschaften	217 „
Ökonomie, Technologie	242 „
Geschichte und Hilfswissenschafen	1 742 „
Sprachen und Literatur	1 475 „
Philosophie und Pädagogik	433 „
Kunst	416 „
Universitäts- und Schulschriften	4 695 „
Handschriften	12 „
Autographen	29 „

Für umfangreichere Schenkungen sind wir zu Dank verpflichtet: Herrn Geh. Konsistorialrat D. Stursberg, Bonn (150 Bände), Herrn Professor Dr. Schiefferdecker, Bonn (91 Bände), dem Carnegie Endowment for international peace (57 Bände), Herrn Professor Dr. Cardauns, Bonn (51 Bände), Herrn P. Schmidt, Bonn-Kreuzberg (46 Bände), der Frau Großherzogin Luise von Baden durch den Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz (22 Bände). Das evangelisch-theologische Seminar der Universität überwies 353 Bände, das englische und das romanische Seminar 228 Bände. Eine große Anzahl wertvoller amerikanischer Zeitschriften vom Jahre 1920 ab sowie Ergänzung mehrerer, durch den Krieg entstandener Lücken in den Beständen dieser Zeitschriften verdankt die Bibliothek der Germanistic Society in Chicago durch deren Präsident, Herrn Professor Franz Boas.

Aus einem Dublettentausch mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln konnten weitere 126 Bände den Beständen einverleibt werden.

Durch eine ganz besonders hochherzige Schenkung erfreute die Firma G. Jacobiny in Krefeld die Bibliotheksverwaltung; sie überwies eine Reihe kostbarer Tafelwerke kunstgeschichtlichen Inhalts im Werte von 10 000 M.

Die Fortzählung des Bücherbestandes ergab einen Zuwachs von 7 504 Buchbinderbänden von Druckschriften. Der Bestand an solchen belief sich am 31. März 1921 auf 458 523 Bände. Die Handschriftenabteilung wurde vermehrt um 12 Nummern, die Autographen- und Porträtsammlung um 68 Stück. Der Rheinischen Autographen- und Porträtsammlung überwiesen im Berichtsjahr 26 Personen 39 Porträts und 29 Autographen.

Benutzung [1]).

Bestellt wurden:	**89607**	Werke	(152986. 92811)
Davon wurden verabfolgt:	**61041**	„	**=68,1 %** (99722=65,2 %. 63572=68,5 %).
Verliehen waren:	**14886**	„	**=16,6 %** (30434=19,9 %. 16569=17,8 %).
Nicht benutzbar waren:	**1010**	„	**= 1,1 %** (1485= 1 %. 1104= 1,2 %).

1) Die entsprechenden Zahlen des letzten Friedensjahres 1913, sowie die des Vorjahres 1919 sind in Klammern beigefügt.

Nicht vorhanden waren: **12670** „ =**14,1** % (21345=13,9%. 11566=12,5%).

Die Zahl der Eintragungen in das Vormerkbuch betrug **3222** (11683. 4403).

Mahnungen waren **2292** (2119. 1881) erste und **101** (10. 120) zweite erforderlich.

Die Lesesäle waren an **281** (285. 287) Tagen geöffnet; die Zahl der Besucher belief sich auf **42152** (67900. 50600), das Zeitschriftenzimmer zählte 12870 Besucher.

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **20103** (28619. 22870) Druckschriftenbände und **37** (172. 158) Bonner Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen: **333** (1824. 812) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **3370** (3408. 3527), die Zahl der an sie nach Hause verliehenen Bände **49629** (72977. 56186).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **177** (451. 203) Einzelpersonen und an **148** (212. 118) Behörden und Anstalten und zwar im ganzen **8000** (11333. 6150) Bände Druckschriften und **13** (17. 5) Handschriften in **2464** (3688. 1625) Sendungen.

Von den im ganzen nach auswärts bestellten **11667** (17052. 8105) Werken wurden:

6398=54,9% (8597=50,4%. 4719=58,2%) verabfolgt;
1748=14,9% (3394=20%. 1071=13,2%) waren verliehen;
379= 3,3% (682=4%. 368=4/8%) waren nicht benutzbar;
3142=26,9% (4379=25,6%. 1927=23,7%) waren nicht vorhanden.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr

an die Preussische Staatsbibliothek in Berlin	**54**	(45. 33)	Bände
„ „ Preussischen Univ.-Bibliotheken [1]	**2405**	(578. 144)	„
„ **48** höhere Lehranstalten und Archive der Rheinprovinz . . .	**906**	(1784. 664)	„
„ Rheinische Bibliotheken	**3221**	(3789. 2704)	„
darunter			
„ die Stadtbibliothek Aachen	**187**	(94. 421)	Bände
„ „ „ Barmen	**82**	(85. 10)	„

1) Die 3 Kölner Bibliotheken sind den preuß. Univ.-Bibliotheken zugezählt; Abt. I mit 939; Abt. II mit 488 und Abt. 333 mit 624 Bänden.

an die Stadtbibliothek Coblenz	375	(182. 258)	Bände
„ „ „ Crefeld	325	(347. 389)	„
„ „ Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf	883	(1058. 418)	„
„ „ Stadtbibliothek Duisburg	145	(— 28)	„
„ „ „ Elberfeld	548	(424. 232)	„
„ „ „ Essen	358	(346. 269)	„
„ „ „ Trier	111	(97. 93)	„
„ „ „ M.-Gladbach	106	(— 28)	„
„ den Volksverein M.-Gladbach	38	(— 29)	„

Von auswärts wurden aus zusammen **50** (113. 26) Bibliotheken entliehen **1783** (3863. 1359) Bände Druckschriften und **147** (298. 88) Handschriften, darunter im Leihverkehr aus Berlin **1398** (3222. 976), aus preussischen Universitätsbibliotheken **219** (207. 305) Bände.

Stand der Entleiher:	In Bonn	Auswärts	Im ganzen
Hochschullehrer	**165** (139. 133)	**1** (0. 2)	**166** (139. 135)
Studierende	**2773** (2834. 2904)	**28** (93 21)	**2801** 2927. 2925)
Geistliche (einschl. Kandidaten nach bestandener 2. Prüfung)	**36** (37. 44)	**35** (54. 31)	**71** (91. 75)
Juristen und höhere Verwaltungsbeamte (einschl. Referendare)	**90** (96. 127)	**19** (71 41)	**109** (167. 168)
Ärzte	**47** (46. 39)	**19** (43. 18)	**66** (89. 57)
Beamte wissenschaftl. Institute	**31** (28. 35)	— (. —)	**31** (28. 37)
Lehrer an höh. Schulen (einschl. Studienreferendare)	**101** (94. 123)	**24** (71. 32)	**125** (165. 155)
Lehrer an Volksschulen	**20** (10. 20)	**19** (45. 22)	**39** (55. 44)
Sonstige Beamte	**14** (21. 19)	**6** (5. 3)	**20** (26. 22)
Schriftsteller, Künstler	**17** (15. 13)	**2** (1. 4)	**19** (16. 17)
Techniker, Landwirte, Fabrikanten, Kaufleute	**16** (10. 23)	**15** (20. 13)	**31** (30. 36)
Militärpersonen	**6** (5. 6)	– (2. 1)	**6** (7. 7)
MännlichePersonen ohne Beruf	**14** (10. 11)	**2** (6. 2)	**16** (16. 13)
Frauen	**18** (37. 5)	**7** (40. 11)	**25** (77 16)
Behörden und Institute	**22** (26. 23)	**148** (212. 118)	**170** (238. 141)
Zusammen	**3370** (3408. 3527)	**325** (663. 321)	**3695** 1071. 3848)

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	April—September 1920		Oktober 1920—März 1921	
der evang. Theologie .	90=74%	(126=80%. 72=52%)	103=90%	(114=81%. 62=55%)
„ kathol. „	176=30%	(226=49%. 135=21%)	174=31%	(212=50%. 150=28%)
„ Rechtswissenschaft	255=25%	(276=32%. 310=24%)	291=47%	(335=43%. 354=49%)
„ Medizin	330=22%	(186=22%. 334=19%)	293=22%	(163=20%. 371=24%)
„ philos. Fakultät[1]) .	972=57%	(1222=69% 982=31%)	976=66%	(1274=77%. 1149=50%)
Insgesamt[1]) . .	1823=39%	(2036=50%. 1833=21%)	1837=45%	(2098=55%. 2086=40%)

Katalogisierung.

Die Unterscheidung und Ordnung der gleichnamigen Autoren im alphabetischen Zettelkatalog wurde weiter bearbeitet, die rückständige Katalogisierung der medizinischen Dissertationen fortgesetzt.

Der Realkatalog Fc, Fd, Fe (französische, italienische, osteuropäische Literatur) wurde mit individuellen Nummern versehen.

Vom Gesamtkatalog wurden die Abschnitte Winkel bis Zz erledigt; von den durch die Unterbrechung der Mitarbeit seit November 1918 entstandenen Lücken wurden weitere Abschnitte nachträglich bearbeitet.

Revision.

Die Lesesaalbibliothek (3600 Bände) wurde zweimal revidiert, im April und September; es fehlten 13 Bände; wiedergefunden wurden 5 früher vermißte Bände.

Revidiert wurde ferner die Abteilung Fd (italienische Literatur, za. 5000 Bände). Vermißt wurden 13 Bände.

Personal.

Der Direktor Geheimer Regierungsrat Dr. Erman trat am 31. Dezember 1920 in den Ruhestand; zu seinem Amtsnachfolger

1) Ungerechnet die Studierenden der Poppelsdorfer Akademie.

wurde der bisherige Direktor der Reichsgerichtsbibliothek Dr. von Rath ernannt.

Am 28. Februar 1921 wurde der Bibliothekar Dr. Räuber an die Universitätsbibliothek Berlin versetzt unter gleichzeitiger Ernennung zum stellvertretenden Direktor.

Der Hilfsbibliothekar Dr. Lelbach wurde am 1. Jan. 1921 zum Bibliothekar ernannt.

Der Bibliothekar Dr. Oehler war während des ganzen Berichtsjahres beurlaubt, um als Staatskommissar für die Wiederherstellung der Universitätsbibliothek Löwen in Leipzig seine Tätigkeit ausüben zu können.

Der Assistent Dr. Kuhnt wurde unter dem 5. November 1920 zum Hilfsbibliothekar ernannt und zugleich an die Staatsbibliothek in Berlin versetzt, am 28. Februar 1921 für den nach Berlin versetzten Dr. Räuber jedoch wieder nach Bonn versetzt.

Zur Vertretung für den beurlaubten Dr. Oehler wurde der Assistent Dr. Roediger am 27. November 1920 von Marburg nach Bonn versetzt und am 11. Dezember unter Beleihung der Stelle der Universitätsbibliothek Kiel zum Hilfsbibliothekar ernannt.

Den Bibliotheksekretären Adrian und Dr. Kramer sowie den Bibliotheksekretärinnen Petersen und Worzewski wurden mit Wirkung vom 1. April 1920 ab Aufrückungsstellen als Bibliothekobersekretäre, bezw, -obersekretärinnen verliehen.

Der Bibliotheksgehilfe Rüppel wurde am 1. August 1920 nach über 50jähriger Dienstzeit, von der er 37 Jahre im Dienste der Bonner Bibliothek zugebracht hat, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Der bisherige Heizer Kemper wurde am gleichen Tage zum Bibliotheksgehilfen ernannt. Als Heizer trat am 14. Oktober 1920 August Welter ein.

von Rath.

XI. Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf.

Die landwirtschaftliche Hochschule ist dem Ministerium für Landwirtschaft unterstellt und in ihrer Verwaltung selbständig. Sie steht aber mit der Universität insofern in Verbindung, als ihre Studierenden in der philosophischen Fakultät immatrikuliert und vollberechtigte Angehörige der Universität sind.

Die Hochschule hat Rektoratsverfassung und eigenes Promotionsrecht. Zeitiger Rektor — mit Amtsdauer bis 1. April 1922 — ist Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Remy, Prorektor Professor Heimerle.

Abteilungsvorsteher sind zurzeit für die Abteilung für Landwirtschaft: Professor Dr. Brinkmann, für die Abteilung für Geodäsie und Kulturtechnik: Geh. Regierungsrat Professor Müller, für die Abteilung für Grund- und Hilfswissenschaften. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hagemann.

Der Lehrkörper besteht aus 12 ordentlichen Professoren, 14 Honorar-Dozenten und 2 Privatdozenten.

Die Zahl der Studierenden der Hochschule belief sich im Wintersemester 1920/21 auf 695 Landwirte, 158 Geodäten und Kulturtechniker, 34 Gasthörer = 887 Studierende; im Sommersemester 1921 auf 784 Landwirte, 173 Geodäten, 15 Gasthörer = 972 Studierende.

Nähere Angaben über die Hochschule enthalten die von derselben herausgegebenen besonderen Jahresberichte.

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke.

Im Rechnungsjahre 1920 wurden besonders bewillligt:

1. für die Fortsetzung und Vollendung des Erweiterungsbaues der Frauenklinik einschließlich der Einrichtung 268 600 M.;

2. zur Herstellung eines Aquariums für das zoologische Institut im Poppelsdorfer Schlosse 24 500 M.;
3. zur Einrichtung der zahnärztlichen Klinik in den angemieteten Räumen „Am Römerplatz“ 72 000 M.
4. zu baulichen Änderungen im anatomischen Institut 16 700 M.

Die unter 2, 3 und 4 bezeichneten Arbeiten sind, soweit die Mittel reichten, vollendet. Das Aquarium konnte nur zur Hälfte erstellt werden. Die Bauarbeiten an der Frauenklinik mußten ebenfalls fast bis zur Hälfte beschränkt werden, weil die Kosten für einen Aufzug und für die Einrichtung der hydrotherapeutischen Abteilung jetzt mehr als das Doppelte gegen den Anschlag kosten sollten.

Die aus früheren Jahren stammenden noch nicht aufgebrauchten Fonds:

1. für Herstellung eines Zufuhrweges im klinischen Terrain (18 000 M.),
2. für Instandsetzung und Änderungen in der medizinischen Klinik (29 000 M.)

sind jetzt erledigt.

Für die Unterhaltungsarbeiten aller Gebäude der Universität ist ein Betrag von zirka 750 000 M. notwendig geworden. Der großen Summe stehen aber immer noch soviel Schäden aus den Kriegsjahren gegenüber, daß nach den neuen Baurevisionsprotokollen auch fernerhin mit ebensolchen Beträgen gerechnet werden muß, wenn die Gebäude und Einrichtungen wieder völlig in Ordnung kommen sollen.

Für die Besatzungsschäden im Universitätsgebäude sind 81 500 M. aufgewendet worden.

Die beschlagnahmt gewesenen Räume des Universitätsgebäudes „Am Hof“ sind im Laufe des Jahres wieder nutzbar geworden.

Das Haus Poppelsdorfer Allee 25 wurde mit 4 Seminaren besetzt; das frühere Schwesternhaus daneben wurde einem Professor und einem Beamten zur Wohnung überwiesen.

Im physikalischen Institut wurde für den neuberufenen Institutsdirektor eine Notwohnung eingerichtet.

Die Erweiterung der medizinischen Poliklinik unter Zuziehung von Räumen des pharmakologischen Instituts und die Verlegung der Zufahrt zur Augenklinik, deren Notwendigkeit allerseits anerkannt ist, durfte bereits in Angriff genommen werden.

In der Nußallee mußten die alten meist faulen großen Nußbäume gefällt werden. Es sind statt derselben Linden gepflanzt. Die Bebauung der westlich von der Allee gelegenen, von den französischen Besatzungstruppen beschlagnahmten Wiesen ist fortgesetzt worden. Schulze.

2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Die Professoren-Witwen- und Waisenversorgungsanstalt ist durch § 22 B.D.E. Gesetz vom 17. Dezember 1920 aufgehoben (§ 22b). Ihre Verpflichtungen übernimmt die Staatskasse.

Eine Verpflegung von Witwen und Waisen hat im Rechnungsjahre 1920 nicht stattgefunden, da die in den ersten Monaten gezahlten Beträge von Regierungshaupt- bezw. Kreiskassen erstattet sind.

Über den Übergang des Vermögens an den Staat sind Ausführungsbestimmungen zu dem genannten Gesetz nicht ergangen.

Tillmann.

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Von den wesentlichsten Senatsbeschlüssen seien folgende erwähnt:

Am 22. Juli 1920 wählte der Senat einen Ausschuß für akademische Berufsberatung. Der Ausschuß, in den zunächst die Professoren Tillmann, Spiethoff und Partsch gewählt wurden, wurde später erweitert durch die Herren Generaldirektor Dr. Paul Müller aus Köln, Landgerichtsrat a. D. P. von Schnitzler aus Köln, Generaldirektor Dr. F. Quincke aus Aachen und Kaufmann Dr. Soennecken aus Bonn.

An demselben Tage gab der Senat zu der Anregung der Kölner Universität, die Bonner und Kölner Studierende zum Hören von Vorlesungen an beiden Universitäten zuzulassen unter einmaliger Erstattung der Gebühren, d. h. Auditoriengelder, Krankenkassenbeiträge, Bibliotheksgebühren usw. mit einigen Einschränkungen seine Zustimmung.

Durch Beschluß vom 20. Januar 1921 wurde auf Antrag der medizinischen Fakultät Exzellenz Röntgen in München zum akademischen Ehrenbürger ernannt.

Am 10. Februar 1921 sprach sich der Senat gegen die Errichtung der Privatdozentenkammern, aber für die Gewährung einer Vertretung der Privatdozenten sowohl im Senat wie in der Fakultät aus.

2. Ministerial-Erlasse.

Durch Min.-Erlaß vom 8. Juli 1920 U I Nr. 1 7773. 1. werden die medizinischen Fakultäten ermächtigt, bis zum 1. Oktober 1922 auch solche approbierte Zahnärzte zum Doktor der Zahnheilkunde zu promovieren, die das Reifezeugnis einer höheren neunklassigen deutschen Lehranstalt nicht besitzen. Voraussetzung der Zulassung bleibt der Nachweis eines mindestens achtsemestrigen geordneten Studiums und die Vorlegung der Approbation als Zahnarzt.

Nach dem Min.-Erlaß vom 6. Oktober 1920 U I Nr. 2504 ist diese Bestimmung dahin auszulegen, daß der Kandidat nach Erlangung der Approbation noch zwei weitere Semester an einer medizinischen Fakultät studiert haben muß. Auf diese weittere Studienzeit können vor Erlangung der Approbation zurückgelegte Studiensemester nicht angerechnet werden. Andererseits genügt ein weiteres Studium von zwei Semestern, auch wenn der Kandidat nach § 4 der ehemaligen Vorschriften über die Prüfung der Zahnärzte vom 5. Juli 1889 vor der Approbation einen Teil seiner Ausbildungszeit bei einer zahnärztlichen höheren Lehranstalt oder bei einem approbierten Zahnarzt zugebracht, also nicht volle sechs Semester auf einer Universität des Deutschen Reiches studiert hat.

Der Reichsrat hat auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung in der Sitzung vom 22. Juli 1920 folgendes beschlossen:

An Stelle der §§ 6 u. 41 der Prüfungsordnung für Apotheker vom 18. Mai 1904 (in der Fassung vom 8. Juli 1918) treten folgende Bestimmungen.

§ 6.

Der Meldung zur Prüfung sind beizufügen:

1. Das Zeugnis der Reife von einem deutschen Gymnasium, einem deutschen Realgymnasium oder einer deutschen Oberrealschule.

Inhaber des Reifezeugnisses einer Oberrealschule haben nachzuweisen, daß sie bereits bei der Zulassung zur Apothekerlaufbahn in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besessen haben, welche für die Versetzung nach Obersekunda eines Realgymnasiums erforderlich sind. Als Nachweis hierfür dient entweder ein mindestens genügendes Urteil im Lateinischen im Reifezeugnis einer Oberrealschule mit wahlfreiem Lateinunterricht oder ein auf Grund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis des Leiters eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums.

2. Das Zeugnis des ausbildenden Apothekers über die Dauer der Ausbildung, die Führung und die Leistungen des Lehrlings während der Ausbildungszeit nach beigefügtem Muster 1.

   Das Zeugnis muß von dem zuständigen Medizinalbeamten (Kreisarzt, Bezirksarzt usw.) hinsichtlich der Dauer der Ausbildungszeit amtlich bestätigt sein. Die Ausbildung umfaßt einen Zeitraum von 2 Jahren und muß in Apotheken des Deutschen Reiches erfolgen. In die Ausbildungszeit wird der Prüfungsmonat eingerechnet. Sie darf nicht unterbrochen sein; doch können Unterbrechungen, die in Urlaub oder Krankheit oder ähnlichen entschuldbaren Anlässen ihre Ursache haben, bis zur Gesamtdauer von 8 Wochen in die Ausbildungszeit eingerechnet werden.

3. Das Tagebuch, welches der Lehrling während seiner Ausbildungszeit über die im Laboratorium unter Aufsicht des ausbildenden Apothekers oder Gehilfen ausgeführten pharmazeutischen Arbeiten führen und das eine kurze Beschreibung der vorgenommenen Arbeiten und der Theorie der in Betracht kommenden chemischen Vorgänge enthalten muß.

   Dem Tagebuch ist eine Bescheinigung des ausbildenden Apothekers beizufügen, daß der Lehrling die Arbeiten selbst ausgeführt hat.

§ 41.

Wer spätestens am 1. Januar 1921 als Apothekerlehrling eingetreten ist, wird zu den Prüfungen zugelassen, auch wenn er nur den Nachweis der bisher geforderten wissenschaftlichen Vorbildung erbringt. Die im § 6 Ziffer 2 vorgeschriebene Ausbildungszeit umfaßt unter diesen Umständen gemäß den früheren Bestimmungen einen Zeitraum von drei Jahren.

Der Beschluß ist in Nr. 42 des Zentralblattes für das deutsche Reich vom 30. Juli 1920 veröffentlicht worden.

Den Reifezeugnissen der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen sind durch den Bundesratsbeschluß vom 5. Dezember 1912 die Reifezeugnisse der an Mädchenlyzeen errichteten Studienanstalten gleichgestellt worden.

Am 21. Oktober 1920 U I Nr. 2117 U I 1. ordnete der Minister an, daß vom W.-S. 1920/21 an von den Ausländern alle Gebühren, insbesondere die Immatrikulationsgebühren, Vorlesungsgebühren, Auditoriengelder, Institutsgebühren, Praktikantenbeiträge, Bibliothekgebühren, Seminarbeiträge in Höhe des doppelten Betrages, der für die Studierenden deutscher Staatsangehörigkeit festgesetzt ist, zu entrichten sind.

Durch Min.-Erlaß vom 12. August 1920 U I Nr. 2 240 genehmigte der Herr Minister die Abhaltung des von der hiesigen medizinischen Fakultät beantragten Ferienkursus für die aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Studierenden in vorklinischen Semestern.

Nach der Mitteilung des Ministeriums vom 8. Oktober 1920 U I Nr. 2 895 hat der Reichsrat in der Sitzung vom 10. Sept. 1920 beschlossen, daß den Kriegsteilnehmern dieser Kurs auf die bei der Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen nachzuweisende Studienzeit angerechnet wird mit der Maßgabe, daß die Entscheidung über die Zulassung dem Reichsministerium des Innern im Einvernehmen mit der zuständigen Landeszentralbehörde zusteht.

Unterm 22. Sept. 1920 U I Nr. 18 129 genehmigte das Ministerium, daß für Unterricht und Forschung in der angewandten Geologie dem hiesigen geologisch-paläontologischen Institut eine Abteilung für praktische Geologie angegliedert wird.

Der Min.-Erlaß vom 3. Dez. 1920 U I Nr. 2 880 U I 1. ordnet an, daß Lehrer und Lehrerinnen aus anderen deutschen Ländern an preußischen Universitäten nur dann immatrikuliert werden dürfen, wenn jene Staaten die Lehrer unter denselben Bedingungen wie Preußen gleichfalls zum Hochschulstudium und gegebenenfalls an den von ihnen unterhaltenen Hochschulen auch die preußischen Lehrer und Lehrerinnen auf Grund der Verordnung vom 19. Sept. 1919 als vollberechtigte Studierende zulassen.

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Auch in diesem Jahre mußte der äußeren Umstände wegen von der üblichen Feier der Studentenschaft am Sonnenwendtage abgesehen werden.

Bei der Geburtstagsfeier des Stifters der Universität König Friedrich Wilhelm III. am 3. August sprach Geheimrat Elter über: „Die Grundlagen der Grammatik".

Bei der Rektoratsfeier am 18. Oktober 1920 sprach nach Erstattung des Jahresberichts durch den Rektor Professor Tillmann, Professor Dr. Partsch über: „Die aristotelische und die heutige Lehre vom Willen in Schuldenfragen".

2. Adressen.

Glückwunschschreiben wurden übersandt:

anläßlich des 70. Geburtstages:

dem Geh. Med.-Rat Professor Dr. Kuhnt am 14. April 1920?

dem päpstlichen Hausprälaten Professor Dr. Felten am 9. Februar 1921,

dem Geh. Medizinalrat Professor Dr. Bonnet am 17. Februar 1921; und

dem Vorsitzenden der wissenschaftlichen Prüfungskommission Geheimrat Nelson am 23. Januar 1921.

Ferner Geheimrat Ritter zu seiner goldenen Hochzeit am 30. Juni 1920, dem Geh. Justizrat Professor Dr. Krüger zu seinem 50jährigen Jubiläum als außerordentlicher Professor am 25. November 1920 und zu seinem 60jährigen Doktorjubiläum am 9. März 1921, sowie

dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. von Bezold zur Vollendung der Universitätsgeschichte.

3. Programme.

Von der Herausgabe und dem Druck von Programmen wurde aus denselben Gründen wie in den Vorjahren Abstand genommen.